



**Bildung:** Bürgerrechtssprecher Wiącek spricht sich für eine sofortige Rückkehr zu drei Stunden Deutsch als Minderheitensprache in den Schulen aus und unterstützt damit die Forderungen der Minderheit. **Mehr auf S. 6**



**Geschichte:** Wir sprechen mit der aus Osterfelde bei Neustettin stammenden Hannelore Boysen. Im Jahr 1946 musste sie ihre Heimat verlassen und ein neues Leben im Nachkriegsdeutschland beginnen. **Mehr auf S. 10**

**Porady:** Kancelaria Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński, udzielająca porad prawnych na łamach naszej gazety, jest także raz w tygodniu do dyspozycji naszych czytelników w siedzibie redakcji. Zapraszamy na bezpłatne porady w środy od godz. 12.00 do 15.00 na ul. Słowackiego 10 w Opolu.



Nr 5 (1660), ISSN 2082-8195, nr indeksu 368202, nakład: 3600 egz.

2-8 II 2024, cena 3,99 zł (VAT 5%)



# WOCHENBLATT.pl

Zeitung der Deutschen in Polen

## Uneingeschränktes Gedenken

Etwa 80 Menschen gedenken am Sonntag, den 28. Januar, der Opfer des Arbeitslagers in Lamsdorf.  
Foto: Lucas Netter



**Kopernikus-Gruppe:** Der deutsch-polnische Gesprächskreis hat kürzlich sein neues Arbeitspapier veröffentlicht, das sich mit den bilateralen Beziehungen nach der Parlamentswahl im Oktober 2023 beschäftigt. **Mehr auf S. 4**



**Allenstein:** Im „Museum der Moderne“ stellte der Künstler Piotr Rogaliński seine Werke aus, die alle mit alten Holzspielzeugen unserer Vorfahren verbunden sind. Er interpretiert sie aber auf seine Weise. **Mehr auf S. 7**



**Abschied:** Adelheid Sklepinski, langjährige Vorsitzende des DFK-Kreisverbandes Hindenburg und Mitglied des Vorstandes des DFK Schlesien, ist verstorben. Wir erinnern an sie und ihr Engagement. **Mehr auf S. 8**



**Plebiscyt:** Zakończyliśmy nasz plebiscyt na najlepszego samorządowca Mniejszości Niemieckiej. Kto zebrał najwięcej punktów i stanął na podium rankingu? **Więcej na s. 9**

Am letzten Sonntag im Januar wird in Lamsdorf traditionell der Opfer der Oberschlesischen Tragödie gedacht. Auch in diesem Jahr (am 28.01.) organisierte der Verband deutscher Gesellschaften (VdG) wieder eine Andacht in der örtlichen Pfarrkirche mit anschließender Kranzniederlegung auf dem symbolischen Friedhof der Lageropfer.

Lesen Sie auf S. 5



9 772082 819405





Mein Senf dazu

# Wo bleiben die Minderheiten?

Letzte Woche lud Präsident Andrzej Duda Vertreter von Kirchen und religiösen Vereinigungen sowie von nationalen und ethnischen Minderheiten zu einem traditionellen Neujahrstreffen ein. Ich erinnere mich, dass noch vor wenigen Jahren sowohl Geistliche als auch Laien, die Minderheiten vertraten, vom Staatsoberhaupt und seinem Mediendienst fast gleichberechtigt gesehen und behandelt wurden. In diesem Jahr sah es jedoch ganz anders aus und die nationalen und ethnischen Minderheiten dürften sich wie das sprichwörtliche fünfte Rad am Wagen gefühlt haben.

Wer die Rede des Präsidenten hört, findet kaum ausdrückliche Hinweise auf nationale und ethnische Minderheiten, denn Andrzej Duda konzentrierte sich eher auf Kirchen und religiöse Vereinigungen. Das Gleiche gilt für die Berichterstattung über die Feierstunde auf der Website des Staatsoberhauptes. Auch dort scheint es, als ob das Treffen nur mit Vertretern der Kirchen stattfand.

Deshalb ist jedes Jahr die Ansprache eines Vertreters der nationalen und ethnischen Minderheiten beim Neujahrstreffen so wichtig. Es werden dann bedeutende Themen für diese Gemeinschaften angesprochen, wie z. B. in diesem Jahr die Einstellung der Untersuchung der Nachkriegsaktion „Weichsel“ oder die geplante Rückkehr zu drei Stunden Deutsch als Minderheitensprache in den Schulen.

Dabei wäre es ja wünschenswert, wenn der Präsident der Republik Polen

selbst diese und andere Fragen während des Treffens ansprechen würde, denn das würde bedeuten, dass er um die Sorgen der nationalen und ethnischen Minderheiten weiß und versucht, ihnen im Rahmen seiner Möglichkeiten zu helfen. Doch wie gerade die Frage der deutschen Sprache gezeigt hat, widersetzt sich Andrzej Duda nicht den Entscheidungen seines politischen Umfelds, sodass er auch nicht unbedingt die Probleme der polnischen Bürger anderer Nationalitäten wahrnimmt.

Ich will damit nicht behaupten, dass der Präsident in seiner Rede wichtige Themen ausgelassen hat. Er hob den Beitrag der in Polen lebenden Menschen zur Unterstützung der Ukraine und der Ukrainer hervor, verwies auf die aktuellen Kriege in der Welt und verurteilte unmissverständlich die Aktion des Abgeordneten Grzegorz Braun im Sejm, der mit einem Feuerlöscher auf Chanukka-Kerzen losging. In diesem Zusammenhang betonte er auch, dass sich jeder in Polen sicher fühlen sollte.

Es ist jedoch offensichtlich, dass das, was nicht medial publik gemacht wird, auch nicht die Aufmerksamkeit des Präsidenten verdient. Das ist schade, denn bis vor wenigen Jahren widmete Andrzej Duda den Minderheiten bei den Neujahrstreffen viel Zeit und betonte ihre volle Teilhabe an der polnischen Gesellschaft. Sehr vielsagend ist daher die Tatsache, dass die deutsche Minderheit, die größte anerkannte nationale

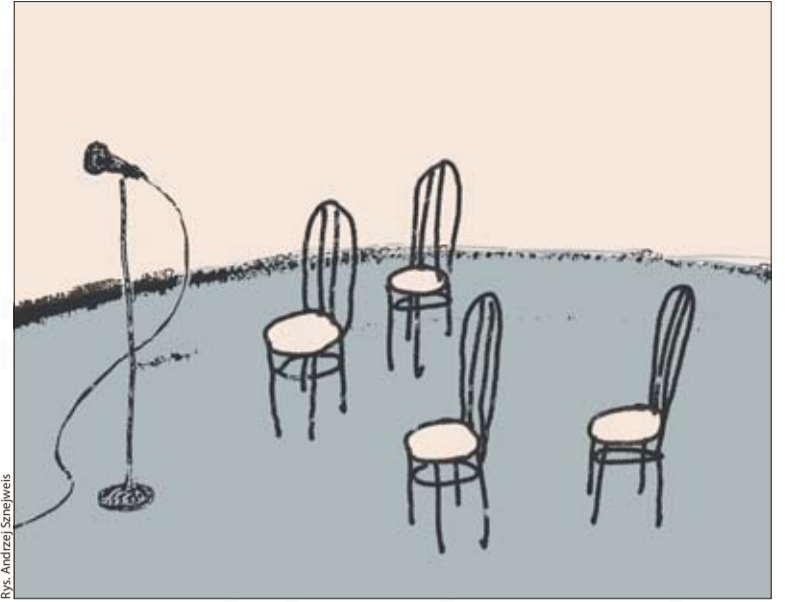
Minderheit in Polen, seit einigen Jahren nicht mehr bei dem Treffen vertreten ist.

## Gdzie te mniejszości?

W minionym tygodniu prezydent Andrzej Duda zaprosił na tradycyjne spotkanie noworoczne przedstawicieli Kościołów i związków wyznaniowych oraz mniejszości narodowych i etnicznych. Pamiętam jeszcze kilka lat temu, kiedy zarówno duchowieństwo, jak i świeccy reprezentujący mniejszości byli postrzegani i traktowani niemal na równi przez głowę państwa i jego obsługę medialną. W tym roku wyglądało to jednak całkowicie inaczej, a mniejszości narodowe i etniczne mogłyby się poczuć jak przysłowiowe piąte koło u wozu.

Wsluchując się w przemowę prezydenta, trudno znaleźć jednoznaczne odniesienia do mniejszości narodowych i etnicznych, bo Andrzej Duda raczej koncentrował się na Kościołach i związkach wyznaniowych. I podobnie jest z relacją z uroczystości na stronie internetowej głowy państwa. Tam także wydaje się, jakby spotkanie było tylko z przedstawicielami Kościołów.

Dlatego każdego roku tak ważne podczas spotkania noworocznego jest wystąpienie reprezentanta mniejszości narodowych i etnicznych. Wtedy padają istotne dla tych społeczności kwestie, jak choćby w tym roku sprawa umorzenia śledztwa ws. powojennej akcji „Wisła” czy planowanego powrotu do trzech



godzin nauki języka niemieckiego jako języka mniejszości w szkołach.

A chciałoby się, aby te i inne sprawy podczas spotkania podniósł sam prezydent RP, co oznaczałoby, że wie o troskach mniejszości narodowych i etnicznych i w ramach swoich możliwości stara się im pomóc. Jednak, jak pokazała właśnie sprawa języka niemieckiego, Andrzej Duda nie przeciwstawia się decyzjom swojego środowiska politycznego, więc też nie musi zauważyć problemów, z jakimi borykają się obywatele Polski innej narodowości.

Przy tym nie chcę twierdzić, że prezydent pominął ważne sprawy w swoim przemówieniu. Zaznaczył wkład ludzi zamieszkujących Polskę w pomoc Ukrainie i Ukraincom, odniósł się do aktual-

nych wojen na świecie i jednoznacznie potępił akcję posła Grzegorza Brauna w Sejmie, który z gaśnicą ruszył na charytatywne świece. W tym kontekście też zaznaczył, że wszyscy w Polsce powinni się czuć bezpiecznie.

Widąc jednak, że co nie jest medialnie nagłośnione, to nie zasługuje za uwagę prezydenta. Szkoda, ponieważ jeszcze kilka lat temu Andrzej Duda podczas spotkań noworocznych poświęcał mniejszościom sporo czasu, podkreślając ich pełnoprawny udział w społeczeństwie polskim. Jakże wymowna jest więc nieobecność na spotkaniu od kilku lat przedstawicieli mniejszości niemieckiej, największej uznawanej w Polsce mniejszości narodowej.

Rudolf Urban



Die Gedanken sind frei

# Das Erwarten

Ich schrieb zuletzt darüber, dass die Welt, wie wir sie kennen, vor unseren Augen untergeht. Terroristische Organisationen und diktatorische Regierungen haben keine Hemmungen mehr. Leider wollen auch die Verfechter der demokratischen Tendenzen ihre Ansichten auf verschiedene – nicht immer demokratische – Weise und im Namen einer nicht immer gut verstandenen Freiheit durchsetzen. Dies könnte ihre Wähler entfremden, was an sich schon gefährlich ist.

Nationale Minderheiten hingegen sind immer daran interessiert, eine gesunde Demokratie zu stärken und nationalistische oder autoritäre Tendenzen einzudämmen. Am vergangenen Wochenende standen wir an vielen Orten in Oberschlesien an den Gedenkstätten für die Nachkriegstragödie der Deutschen im Osten. Diese Tragödie hätte nicht geschehen können, wenn die Sieger entschlossen gewesen wären, die Grundsätze zu wahren, die später in den heute allgemein anerkannten Menschenrechten verankert wurden. In meiner Rede in Lamsdorf habe ich Bundespräsident Gauck zitiert, der 2015 erklärte, dass „der sogenannte ‚Bevölkerungstransfer‘ von Millionen Deutschen aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Böhmen, Mähren, aus der Batschka und vielen anderen Gegenden in Mittel- und Südosteuropa auch den alliierten Regierungschefs Churchill, Truman und Stalin als adäquate Antwort auf den Tod und Terror erschien, mit dem Nazi-Deutschland den Kontinent überzogen hatte.“

Diplomatisch setzte er ein Fragezeichen hinter die „Angemessenheit“ dieser Antwort. Dies hat der ehemalige UN-Menschenrechtsexperte Prof. A. de Zayas schon vor Jahren deutlich gemacht: „Eine Strafe ohne persönliche Schuld und ohne Verhältnismäßigkeit ist keine Strafe, sondern ein Verbrechen an sich.“ Das diametral andere Nachkriegsschicksal der Deutschen in Dänemark ist der beste Beweis dafür, dass der Schutz für die Deutschen dort Recht und Gesetz war, die es nicht zuließen, dass den Deutschen eine Kollektivschuld angelastet wurde. Unabhängig

von polnischen Assoziationen können Recht und Gerechtigkeit nur in einem demokratischen Staat funktionieren.

Schon deshalb sollten demokratische Staaten im eigenen Interesse nationale und ethnische Minderheiten in ihrem Bemühen unterstützen, ihre eigene kulturelle und sprachliche Identität und damit die für die Demokratie selbstverständliche Vielfalt zu bewahren. Ich schreibe dies vor allem deshalb, weil wir gemeinsam mit anderen nationalen Minderheiten in Polen der neuen polnischen Regierung eine Eröffnungsbilanz vorgelegt haben, in der wir eine klare Änderung der Minderheitenpolitik und auch eine deutliche Erhöhung ihrer finanziellen Unterstützung fordern. Gleichzeitig wird in der Haushaltsdebatte in Deutschland über die Höhe der Unterstützung für die deutschen Minderheiten nachgedacht, von denen erwartet wird, dass sie Brücken der Verständigung im eigenen Land, Stützen der demokratischen Strukturen und Unterstützer der europäischen Idee sind. Ich muss zugeben, dass es mir nicht leichtfällt, in beiden Punkten optimistisch zu sein.

## Oczekiwanie

Ostatnio pisałem o tym, że na naszych oczach znacząco przemija znana nam postać świata. Terrorystyczne organizacje i dyktatorskie rządy nie mają żadnych zahamowań. Niestety także obrońcy demokratycznych tendencji, wkraczając na obszary światopoglądowe w różny sposób (nie zawsze demokratyczny) i w imię nie zawsze dobrze pojętej wolności, swój pogląd pragną narzucić. To potrafi zrazić ich wyborców, co samo w sobie jest niebezpieczne.

Mniejszości narodowe są natomiast zawsze zainteresowane umacnianiem zdrowej demokracji i ograniczaniem tendencji nacjonalistycznych czy autorytarnych. W minionym weekend w wielu miejscach Górnego Śląska staliśmy w miejscach pamięci powojennej tragedii Niemców na Wschodzie. Ta tragedia nie mogłaby się wydarzyć, gdyby zwycięzcy byli zdeterminowani do zacho-

wania zasad, później ujętych w dzisiaj powszechnie akceptowanych prawach człowieka. W wystąpieniu w Łambinowicach zacytowałem prezydenta Gaucka, który w 2015 r. stwierdził, że „der sogenannte ‚Bevölkerungstransfer‘ von Millionen Deutschen aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Böhmen, Mähren, aus der Batschka und vielen anderen Gegenden in Mittel- und Südosteuropa erschien auch den alliierten Regierungschefs Churchill, Truman und Stalin als adäquate Antwort auf den Tod und Terror, mit dem Nazi-Deutschland den Kontinent überzogen hatte“. Diplomatisch postawił znak zapytania przy „adekwatności“ tej odpowiedzi. Wyraźnie od lat powtarza to były ekspert ds. praw człowieka przy ONZ prof. A. de Zayas, mówiąc: „Eine Strafe ohne persönliche Schuld und ohne Verhältnismäßigkeit ist keine Strafe, sondern ein Verbrechen an sich“. Diametralnie inny powojenny los Niemców w Danii jest najlepszym dowodem, że obroną tamtejszych członków tej społeczności były sprawiedliwość i prawo, które nie pozwalały obciążyć Niemców winą zbiorową. Niezależnie od polskich skrajnych praw i sprawiedliwość mogą funkcjonować jedynie w państwie demokratycznym.

Choćby dlatego państwa demokratyczne we własnym interesie powinny wspierać mniejszości narodowe i etniczne w ich zabiegach o utrzymanie własnej tożsamości kulturowej i językowej, a przez to naturalnie dla demokracji różnorodności. Piszę to szczególnie dlatego, że wraz z innymi mniejszościami narodowymi w Polsce złożyliśmy w nowym rządzie RP bilans otwarcia, w którym postulujemy wyraźne zmiany w polityce mniejszościowej, a także istotne podwyższenie ich materialnego wsparcia. Jednocześnie w Niemczech waży się w debacie budżetowej wysokość wsparcia mniejszości niemieckich, od których oczekuje się, że będą w swych krajach mostami porozumienia, podporą demokratycznych struktur, wsparciem idei europejskich. Przyszan, że nielato mi być optymistą w obydwu tych zakresach.

Bernard Gaida

Nasz samorząd

# Powrót nadziei

Przez minione osiem lat rządów PiS-u samorządy w Polsce nie miały łatwo. Nasz głos był słabo słyszalny i, co za tym idzie, rzadko wysłuchiwany. Poważnie utrudniony mieliśmy też kontakt z rządzącymi, przez co czuliśmy się traktowani po macoszemu. Problemem były też forma i zakres rozdawania środków finansowych, które bardzo często nie były jednolite. Brakowało klarowności i jasności dla tych, którzy starali się o dofinansowania. Dobrym tego przykładem było dofinansowanie z Polskiego Ładu, gdy na dobrą sprawę nie miało się wpływu na to, kto na co otrzyma dofinansowanie i czy je w ogóle otrzyma. Dzisiaj na szczęście sytuacja wygląda inaczej.

Po wyborach parlamentarnych, które odbyły się w październiku ubiegłego roku, do samorządów zajaśniał optymizm. Zaczęliśmy głęboko wierzyć w to, że wraz z nową władzą w Polsce zakończy się jawna dyskryminacja dzieci i młodzieży, jeśli chodzi o naukę języka niemieckiego jako ojczyznego, a zabrane dwie godziny nauki szybko powrócą. Ba, już otrzymujemy informacje, że to się zmieni na plus, a dyskryminacja, o której wspominałem, zostanie zniesiona. Liczymy także na to, że kontakt samorządowców z nową władzą zostanie udrożniony i stanie się zdecydowanie łatwiejsze.

Wierzę, że tak się stanie, bo odnośną wrażliwość, że nowej władzy zależy na dobrej współpracy z samorządami, które są składową całego kraju i mają bezpośredni kontakt z mieszkańcami i im pomagają. Otrzymujemy też pierwsze sygnały, że będą przywracane dotacje i subwencje dla samorządów, które w ostatnich latach były likwidowane. Reasumując – do samorządów powróciła nadzieja, że pod sterami nowej władzy będą mogły sprawnie funkcjonować i dobrze prosperować – powiedział wójt gminy Murów Michał Golenia.

Notował Krzysztof Świerc

## Die Hoffnung kehrt zurück

„In den vergangenen acht Jahren der PiS-Regierung hatten es die Kommu-

nalverwaltungen in Polen nicht leicht. Unsere Stimme war kaum hörbar und wurde daher auch kaum beachtet. Auch der Kontakt zu den Regierenden war ernsthaft erschwert und wir fühlten uns eher stiefmütterlich behandelt. Ein weiteres Problem war die Art und der Umfang der Verteilung der Mittel, die sehr oft nicht einheitlich war. Es fehlte an Klarheit und Übersichtlichkeit für diejenigen, die Fördermittel beantragten. Ein anschauliches Beispiel dafür war die Förderung aus der ‚Polnischen Ordnung‘, bei der man im Grunde keinen Einfluss darauf hatte, wer wofür eine Förderung erhielt oder ob überhaupt. Heute stellt sich die Situation zum Glück anders dar.“

Nach den Parlamentswahlen im Oktober letzten Jahres keimte in den Kommunen Optimismus auf. Wir begannen zu glauben, dass mit der neuen Regierung in Polen die eklatante Diskriminierung von Kindern und Jugendlichen beim Erlernen von Deutsch als Muttersprache ein Ende haben würde und dass die zwei Stunden Unterricht, die gestrichen worden waren, bald zurückkehren würden. Tatsächlich erhalten wir bereits Informationen, dass sich dies zum Besseren wenden wird und dass die erwähnte Diskriminierung abgeschafft wird. Wir hoffen auch, dass die Kontakte zwischen den Kommunen und der neuen Regierung gestrafft und wesentlich vereinfacht werden.

Ich glaube, dass dies geschehen wird, denn ich habe den Eindruck, dass der neuen Regierung an einer guten Zusammenarbeit mit den Kommunalverwaltungen gelegen ist, die ein Bestandteil des Landes sind und direkten Kontakt zu den Einwohnern haben und ihnen helfen. Außerdem gibt es erste Signale, dass die in den letzten Jahren gestrichenen Subventionen und Zuschüsse für die Kommunen wieder eingeführt werden. Alles in allem haben die Kommunalverwaltungen nun wieder Hoffnung, dass sie unter der neuen Regierung effizienter arbeiten und gedeihen können“, sagte der Gemeindevorsteher von Murów, Michał Golenia.

Notiert von Krzysztof Świerc





## Rumänien: Abgeordneter Ganț klärt Landsleute auf „Das Superwahljahr“

Das Jahr 2024 soll für die deutsche Minderheit in Rumänien so erfolgreich wie möglich sein, auch im politischen Sinne. Damit das auch passiert, entschloss sich der Abgeordnete Ovidiu Ganț Aufklärungsarbeit zu leisten. Der Aktivist spricht darüber, warum gerade dieses Jahr ein „Superwahljahr“ für Rumäniens Deutsche ist.



Ovidiu Ganț (Mitte) hofft auf ein politisch erfolgreiches Jahr für die Deutschen in Rumänien.

Nicht nur für Rumänien, sondern auch weltweit soll dieses Jahr besonders sein. Neben den Wahlen in den USA und den Europawahlen stehen im Falle von Rumänien Kommunal-, Parlaments- und Präsidentschaftswahlen an. Für die deutsche Minderheit in Rumänien stehen in dieser Hinsicht ihre Interessen und Vertretung auf dem Spiel.

Der erste Akt dieses Wahljahres sind die Europa-Wahlen im Juni. Zwar mögen diese für die deutsche Gemeinschaft nicht direkt von Bedeutung sein, da sie keine eigenen Kandidaten aufstellen, jedoch appelliert Ovidiu Ganț an alle demokratischen Parteien und keine Extremisten zu wählen.

Mehr ins Detail geht Ganț hingegen im Hinblick auf die Situation im Inland. Die politische Landschaft Rumäniens spiegelt aktuell eine Schwächung der PNL wider, während die PSD ihre postkommunistischen Wurzeln beibehält. In diesem Kontext warnt Ganț vor den möglichen Folgen einer Wahlschlappe und betont die Notwendigkeit, demokratische Vertreter zu wählen, um Extremisten wie Simion oder Șoșoacă zu verhindern. Insbesondere die Schwä-

chen des PNL-Parteivorsitzenden Ciucă werden von ihm beleuchtet, um auf die Herausforderungen der kommenden Präsidentschaftswahlen hinzuweisen. Ganț hofft auf ein starkes Bündnis vonUSR – PMP – Forța Dreptei, um eine demokratische Alternative zu präsentieren.

Die zentralen Wahlen für die deutsche Gemeinschaft sind die Kommunalwahlen, bei denen es darum geht, die Ergebnisse in Siebenbürgen, Sathmar und Banat zu bestätigen oder zu über-treffen. Ganț ruft zur Mobilisierung der Gemeinschaft auf und betont die Bedeutung engagierter Kandidaten und eines effizienten Wahlkampfs. Dabei fordert er auch eine generelle Mobilisierung von Bürgern, NGOs und der Kirche, um die Interessen der deutschen Gemeinschaft zu sichern.

Ebenso sind die Parlamentswahlen von entscheidender Bedeutung, da

der Vertreter der deutschen Minderheit im Parlament wichtige Anliegen der Gemeinschaft durchsetzen kann. Trotz der Tatsache, dass es nur einen derartigen Vertreter geben kann, zeigt die Vergangenheit, dass dieser eine signifikante Rolle in der Finanzierung und bei anderen Anliegen spielen kann. Ganț appelliert an die Einigkeit der deutschen Gemeinschaft. Die Vertretung der Gemeinschaft ist eine Frage der Ehre und Moral, so Ganț.

Das Jahr 2024 wird nach Meinung von Ganț geprägt sein von politischen Auseinandersetzungen, Demonstrationen und Aggressivität. Er ruft dazu auf, dass die deutsche Gemeinschaft sicherstellen muss, dass Extremisten nicht die Macht übernehmen und Rumänien weiterhin eine Demokratie bleibt.

Lukasz Biły

## Vergessenes Erbe

Das Bethaus in Lomnitz  
Foto: A. Durecka



Mehr dazu auf S. 8

## Z Vaterland

### Schnellere Obywatelstwo



Foto: JowWatch / Wikimedia Commons

Po koniec ubiegłego tygodnia Bundestag przyjął głosami koalicji SPD, Zielonych i FDP ustawę dotyczącą naturalizacji. Przewiduje ona, że uzyskanie

niemieckiego obywatelstwa możliwe będzie już po pięciu latach stałego pobytu w Niemczech. Obecnie ten okres wynosi osiem lat. W przypadku „szczególnych osiągnięć integracyjnych” naturalizacja będzie możliwa nawet już po trzech latach. Mogą to być szczególnie dobre wyniki w szkole lub w pracy, bądź zaangażowanie obywatelskie. W przyszłości dzieci zagranicznych rodziców otrzymają niemieckie obywatelstwo po urodzeniu, jeśli jedno z rodziców legalnie mieszka w Niemczech od pięciu lat. Ponadto osoby, które otrzymają niemiecki paszport, będą mogły w przyszłości zachować swoje poprzednie obywatelstwo.

Zdaniem Gminy Tureckiej w Niemczech po wejściu w życie nowych przepisów zainteresowanie uzyskaniem obywatelstwa niemieckiego znacznie wzrosło. Jeszcze w tym roku oraz w kolejnych latach można się spodziewać wpływu ok. 50 tys. wniosków o naturalizacji od mieszkańców pochodzenia tureckiego – ocenił przewodniczący organizacji Gökay Sofuoglu w rozmowie z redakcją RND. – I zakładam, że w dłuższej perspektywie 1,5 mln osób tureckiego pochodzenia w Niemczech, które nie mają jeszcze niemieckiego obywatelstwa, uzyskają podwójne obywatelstwo – ocenił.

cznie popierać odpowiednika Holocaustu i ludobójstwa w Gazie.

Rząd w Berlinie zdecydowanie odrzucił zarzuty sformułowane przez Geingoba. – Oczywiście przyjęliśmy do wiadomości oświadczenie prezydenta Namibii – powiedział Christian Wagner, rzecznik minister spraw zagranicznych Annaleny Baerbock. – Nazywamy zbrodnie na narodach Herero i Nama, Damara i San tym, czym były: ludobójstwem. Nie zgadzamy się na historyczne zrównywanie Holocaustu z wydarzeniami w Strefie Gazy.

zostało odwołanych. – Także na trasach regionalnych ruch jest bardzo ograniczony – przyznała rzeczniczka.

Według opublikowanego w środę sondażu ośrodka YouGov 59% mieszkańców Niemiec nie ma zrozumienia dla akcji strajkowej na kolei. 34% respondentów deklaruje, że ma zrozumienie dla działań maszynistów z GDL. Sondaż przeprowadzono wśród 4124 osób w wieku powyżej 18 lat – podał YouGov.

### NPD bez pieniędzy

NPD zostanie wykluczona z państwowego finansowania na okres sześciu lat. Tak zdecydował Federalny Trybunał Konstytucyjny w Karlsruhe w wtorek 23 stycznia.

Ta skrajnie prawicowa partia, która w czerwcu ubiegłego roku zmieniła nazwę na „Die Heimat” (Ojczyzna), jest według sędziów ukierunkowana na zakłócanie lub obalenie demokratycznego porządku liberalnego, jak napisali w uzasadnieniu swojego wyroku (sygn. 2 BvB 1/19).

To było pierwsze postępowanie tego rodzaju przed najwyższym sądem w Niemczech.

Możliwość wykluczenia z finansowania została stworzona przez niemieckiego ustawodawcę po drugim nieudanym procesie zakazu NPD w 2017 r. Federalny Trybunał Konstytucyjny odrzucił wówczas zakaz, ponieważ nie było dowodów na to, że partia miałaby zrealizować cele sprzeczne z konstytucją.

W odpowiedzi na to Bundestag, Bundesrat i rząd federalny w 2019 r. złożyły wniosek do TK o wykluczenie NPD i ewentualnych partii zastępczych z finansowania ze środków państwowych przez okres sześciu lat. Okres ten jest regulowany prawem. Na skutek wyroku odpadają również korzyści podatkowe dla partii oraz przekazywane jej dotacje.

Decyzja TK może również posłużyć za wzorzek w przypadku AfD. Na przykład szef CSU Markus Söder w obecnej debacie na temat ewentualnego zakazu tej partii przedstawił możliwość rozważenia procedury wykluczenia AfD z finansowania państwowego.

dw.com

### Werbung / Reklama



#### Der Verband deutscher Gesellschaften in Polen sucht neue Mitarbeiter:

- Buchhaltungsreferent/in für Medienprojekte
- Hauptbuchhalter/in
- Referent/in für Sprachprojekte
- Referent/in für Abrechnungen
- Jugendbeauftragte/-r

#### Bewirb Dich jetzt!

Mehr Informationen unter der Tel. +48 77 454 78 78 oder unter dem nebenstehenden QR-Code:



#### Związek Niemieckich Stowarzyszeń w Polsce poszukuje pracowników:

- referent ds. księgowości projektów medialnych
- główny księgowy/główna księgowa
- referent ds. projektów językowych
- referent ds. rozliczeń
- pełnomocnik Związku ds. młodzieży

#### Aplikuj teraz!

Więcej informacji pod nr. tel. +48 77 454 78 78 lub pod linkem z kodu QR z lewej.

### Niemiecka historia



Foto: council.gov.ru

Krytyka Namibii pod adresem Niemiec za ich postawę wobec działań Izraela w Strefie Gazy jest dobitna, a ton ostry. Prezydent Hage Geingob (na zdjęciu) twierdzi, że Niemcy są „niezdolne do wyciągnięcia wniosków ze swojej okrutnej historii”, wskazując na dokonane przez wojska niemieckie w Namibii ludobójstwo na narodach Herero i Nama w latach 1904–1908.

W kontekście niemieckiego poparcia dla Izraela w wojnie w Strefie Gazy szef namibijskiego państwa mówi, że niemiecki rząd do dziś nie odpokutował za to pierwsze – zdaniem historyków – ludobójstwo w XX w. Prezydent uzasadnił to w następujący sposób: – Niemcy nie mogą moralnie afirmować konwencji ONZ w sprawie ludobójstwa, a jedno-



**Kopernikus-Gruppe: Arbeitspapier veröffentlicht**

# Wann, wenn nicht jetzt?

**Anfang Dezember 2023 kam die Kopernikus-Gruppe in Berlin zu ihrer 42. Sitzung zusammen. Das aus dem Treffen hervorgegangene und kürzlich veröffentlichte Arbeitspapier unter dem Titel „Deutschland und Polen: Zusammenarbeit neu beleben, stärken und ergänzen“ fasst die gemeinsamen Überlegungen des deutsch-polnischen Gesprächskreises zusammen.**

Die Kopernikus-Gruppe ist ein Projekt des Deutschen Polen-Instituts (DPI) und der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung. Ziel der seit dem Frühjahr 2000 bestehenden Initiative sei die „Identifizierung aktueller, latenter und potenzieller Verständnis- und Verständigungsprobleme, Interessensdivergenzen, Streitpunkte und Konflikte im deutsch-polnischen Verhältnis“, heißt es auf der Webseite des DPI. In einem nächsten Schritt diskutiere man in der Gruppe „mögliche Wege der Regelung oder Lösung von aktuellen oder potenziellen Konfliktpunkten“ und erarbeite auf dieser Grundlage ein gemeinsames Arbeits- beziehungsweise Strategiepapier.

Derzeit gehören der zweimal jährlich abwechselnd an einem Ort in Deutschland und Polen tagenden Gruppe 30 Mitglieder an, darunter auch Rafał Bartek, Vorsitzender des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG). Seit 2019 wird das Gesprächsformat von Waldemar Czachur (Universität Warschau / Stiftung Kreisau) und Peter Oliver Loew (DPI) geleitet.

**Formate reaktivieren und mit neuem Geist erfüllen**

Im Zentrum der jüngsten Sitzung, die vom 7. bis zum 9. Dezember 2023 in Berlin stattfand, standen Diskussionen um mögliche Wege zur Wiederbelebung der deutsch-polnischen Beziehungen „nach Jahren des Stillstandes und der Entfremdung auf politischer Ebene“.

In diesem Sinne schreiben die Autoren des Arbeitspapiers: „Wir appellieren an die Öffentlichkeit sowie an die Entscheidungsträger in Polen und Deutschland, die gegenseitigen Beziehungen auf neue und solide Grundlagen zu stellen“. Jetzt sei es an der Zeit, „die Strukturen der deutsch-polnischen Nachbarschaft zu stärken und zu er-



Der Kopernikus-Gruppe gehören derzeit 30 Mitglieder an, darunter auch der VdG-Vorsitzende Rafał Bartek.

**Die Autoren des Papiers fordern die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Regierungskonsultationen.**

gänzen. Denn die deutsch-polnischen Beziehungen haben sich in den letzten Jahren zwar auf der kommunalen Ebene und in der Zivilgesellschaft bewährt. Aber viele Formate der Zusammenarbeit, wie sie der Deutsch-Polnische Nachbarschaftsvertrag von 1991 vorsieht, sind auf politischer Ebene zum Stillstand gekommen. Diese Formate müssen reaktiviert, mit neuem Geist erfüllt und ergänzt werden.“

**Konkrete Überlegungen**

Konkret müssten die regulären deutsch-polnischen Regierungskonsultationen wieder aufgenommen werden, die zuletzt 2018 stattgefunden haben. Auf der Ebene der Woiwodschaften und Bundesländer seien „flächendeckend Bevollmächtigte für Minderheiten beziehungsweise Beauftragte für die Auslandspolen (Polonia) zu besetzen, in ihren Positionen zu stärken und untereinander zu vernetzen“. Außerdem müsse das Deutsch-Polnische Forum „dringend“ wieder zusammentreten (dies geschah ebenfalls zuletzt 2018) – „allerdings in einer neuen Form mit thematischen Gesprächskreisen und um ein deutsch-polnisches Parlament der Zivilgesellschaft erweitert“, fordert die Kopernikus-Gruppe.

Zudem müssten das Deutsch-Polnische Jugendwerk und die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit finanziell gestärkt werden. Das Deutsche Polen-Institut „als Kern der inhaltlichen Beschäftigung mit Polen in Deutschland“ sei in seiner Substanz ebenfalls zu stärken. „Die Einrichtung eines Polnischen Deutschland-Instituts, das sich auf ähnliche Weise um Wissensvermitt-

lung und Empathie für den Nachbarn einsetzen würde, wäre begrüßenswert“, heißt es weiter.

„Wann, wenn nicht jetzt, ist der Zeitpunkt gekommen, um den deutsch-polnischen Beziehungen einen neuen Schub zu geben und ihre Institutionen und Akteure auf Dauer zu stärken? Wann, wenn nicht jetzt, ist der Zeitpunkt gekommen, um aktiv daran zu arbeiten, die Wahrnehmung des Nachbarn zu verändern? Wann, wenn nicht jetzt, ist der Zeitpunkt gekommen, um die materiellen und immateriellen Strukturen der Beziehungen resilient zu machen gegen die Gefahren negativer Instrumentalisierung in polarisierten Gesellschaften?“, fragen die Autoren zum Ende des Arbeitspapiers – und rufen die politischen Entscheidungsträger beider Länder dazu auf, den deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag zu bilanzieren. „Er könnte am Ende dieses Prozesses als ‚Deutsch-Polnischer Vertrag für gemeinsame Verantwortung in Europa‘ neugestaltet werden“, schlagen sie vor.

**Grupa Kopernika: Opublikowano dokument roboczy – Kiedy, jeśli nie teraz?**

Na początku grudnia 2023 r. w Berlinie odbyło się 42. posiedzenie Grupy Kopernika. Niedawno opublikowany dokument roboczy będący pokłosiem spotkania, zatytułowany „Niemcy i Polska: Ożywienie, wzmocnienie i uzupełnienie współpracy“, podsumowuje wspólne obrady tego polsko-niemieckiego gremium dyskusyjnego.

Grupa Kopernika to projekt Niemieckiego Instytutu Spraw Polskich (DPI) i Fundacji Krzyżowa dla Porozumienia Europejskiego. Celem inicjatywy, która istnieje od wiosny 2000 r., jest „identyfikacja aktualnych, ukrytych i potencjalnych problemów w porozumieniu i komunikacji, rozbieżności interesów, punktów spornych i konfliktów w stosunkach polsko-niemieckich“, jak podaje strona internetowa DPI. Następnym krokiem jest omówienie przez grupę „możliwych sposobów

uregulowania bądź rozwiązania obecnych lub potencjalnych punktów spornych“ i sporządzenie na tej podstawie wspólnego dokumentu roboczego lub dokumentu strategicznego.

Grupa, która spotyka się dwa razy w roku, na przemian w Niemczech i w Polsce, liczy obecnie 30 członków, wśród których jest Rafał Bartek, przewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce (VdG). Od 2019 r. format dialogu jest realizowany pod przewodnictwem Waldemara Czachura (Uniwersytet Warszawski / Fundacja Krzyżowa) i Petera Olivera Loewa (DPI).

**Reaktywacja formatów i napalenie ich nowym duchem**

Najnowsze posiedzenie, które odbyło się w Berlinie w dniach 7–9 grudnia 2023 r., koncentrowało się na dyskusjach na temat możliwych sposobów ożywienia stosunków polsko-niemieckich „po latach stagnacji i alienacji na szczeblu politycznym“.

Mając to na uwadze, autorzy dokumentu roboczego piszą: „Apelujemy do opinii publicznej i decydentów w Polsce i Niemczech o postawienie wzajemnych relacji na nowych i solidnych podstawach“. Nadszedł czas, aby „wzmocnić i uzupełnić strukturę polsko-niemieckiego sąsiedztwa. Bo co prawda w ostatnich latach stosunki polsko-niemieckie dowiodły swojej wartości na szczeblu samorządowym i w społeczeństwie obywatelskim, jednak wiele formatów współpracy, takich jak te przewidziane w polsko-niemieckim traktacie sąsiedzkiem z 1991 r., utknęło w martwym punkcie na szczeblu politycznym. Formaty te powinny zostać reaktywowane, wypełnione nowym duchem i uzupełnione“.

**Konkrete rozważania**

W szczególności należy wznowić regularne polsko-niemieckie konsultacje rządowe, które ostatnio miały miejsce w 2018 r. Na poziomie województw i krajów związkowych „należy powołać pełnomocników ds. mniejszości lub pełnomocników ds. Polaków za granicą (Polonii), wzmocnić ich pozycję i stworzyć sieć kontaktów“. Ponadto Forum Polsko-Niemieckie powinno „pilnie“ spotkać się ponownie (ostatnio miało to miejsce w 2018 r.) – „ale w nowej formie z tematycznymi grupami dyskusyjnymi i rozszerzone o polsko-niemiecki parlament społeczeństwa obywatelskiego“, postuluje Grupa Kopernika.

Oprócz tego należy wzmocnić finansowo Polsko-Niemiecką Organizację Młodzieży oraz Fundację Współpracy Polsko-Niemieckiej. Należy również wzmocnić Instytut Polsko-Niemiecki „jako rdzeń merytorycznego zaangażowania w sprawy Polaków w Niemczech“. „Mile widziane byłoby utworzenie Instytutu Polsko-Niemieckiego, który w podobny sposób służyłby przekazywaniu wiedzy i okazywaniu empatii wobec sąsiada“, czytamy dalej.

„Kiedy, jeśli nie teraz, nadszedł czas, aby nadać stosunkom polsko-niemieckim nowy impuls i wzmocnić ich instytucje i podmioty w perspektywie długoterminowej? Kiedy, jeśli nie teraz, jest czas na aktywną pracę nad zmianą postrzegania naszego sąsiada? Kiedy, jeśli nie teraz, nadszedł czas, aby uczynić materialne i niematerialne struktury stosunków odpornymi na niebezpieczeństwa negatywnej instrumentalizacji w spolaryzowanych społeczeństwach?“ – pytają autorzy na końcu dokumentu roboczego i wzywają decydentów politycznych w obu krajach do dokonania bilansu realizacji polsko-niemieckiego traktatu o dobrym sąsiedztwie. „Na koniec tego procesu mógłby on zostać zaprojektowany jako «Polsko-Niemiecki Traktat o Wspólnej Odpowiedzialności w Europie»“ – sugerują.

Lucas Netter

Sie können das aktuelle wie auch die vorherigen Arbeitspapiere der Kopernikus-Gruppe auf der Webseite des DPI ([www.deutsches-polen-institut.de](http://www.deutsches-polen-institut.de)) einsehen und herunterladen.



<https://www.deutsches-polen-institut.de/politik/kopernikus-gruppe/#arbeitspapiere>

Aktuelle i poprzednie dokumenty Robocze Grupy Kopernika można przeglądać i pobierać ze strony internetowej DPI ([www.deutsches-polen-institut.de](http://www.deutsches-polen-institut.de)).



<https://www.deutsches-polen-institut.de/politik-pl/kopernikus-gruppe-pl-PL/#raporty>

**Ausschreibung: Forschungsstipendien 2024 des Deutschen Polen-Instituts**

# Forschen im Schloss

**Das Deutsche Polen-Institut (DPI) fördert Nachwuchswissenschaftler der Geistes- und Sozialwissenschaften bei der Erforschung der Geschichte und Gegenwart Polens sowie der deutsch-polnischen Beziehungen. Auch für das laufende Jahr 2024 vergibt das in Darmstadt beheimatete Institut wieder Stipendien für einen vier- bis sechswöchigen Forschungsaufenthalt in der hessischen Großstadt. Bewerbungsfrist ist der 19. Februar 2024.**

„Mit der Vergabe von Stipendien werden wissenschaftliche Vorhaben aus dem Aufgabenbereich gefördert, der vom Deutschen Polen-Institut vertreten wird. Die Stipendien sollen den wissenschaftlichen Nachwuchs insbesondere aus Polen und Deutschland in die Lage versetzen, die reichhaltigen Bestände in den Sammlungen des Deutschen Polen-Instituts für ihre Forschungsarbeiten auszuwerten. Dabei sollen sich möglichst jeweils ein polnischer und ein deutscher Stipendiat gleichzeitig in Darmstadt aufhalten. Bewerbungen aus dritten Ländern sind ebenfalls möglich“, informiert das DPI auf seiner Webseite zur Zielsetzung der Forschungsstipendien.

Förderungsberechtigt sind demnach „bevorzugt Graduierte, Doktorandinnen

**Die Höhe der Forschungsstipendien des DPI beträgt jeweils 1.550 Euro.**

und Doktoranden sowie promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, im Ausnahmefall auch fortgeschrittene Studierende, die mit einer Forschungsaufgabe beschäftigt sind“. Bewerber müssen über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen und diese bei Bedarf schriftlich nachweisen. „Wir laden ausdrücklich auch ukrainische Wissenschaftlerinnen



Das Deutsche Polen-Institut hat seinen Sitz im Herrenbau des Darmstädter Residenzschlosses. Foto: Kristina Becker/DPI

und Wissenschaftler sowie Personen, die sich mit ukrainischen Forschungsfragen beschäftigen, dazu ein, sich zu bewerben“, betont das DPI.

Die Höhe der Stipendien, die von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-

Thüringen finanziert werden, beträgt jeweils 1.550 Euro beziehungsweise 1.150 Euro für besonders qualifizierte Studierende während der Vorbereitung ihrer Abschlussarbeit. Aus diesen Mitteln sind sämtliche Nebenkosten zu

tragen (Reisekosten, Unterbringung, Versicherungen). Die Annahme eines Stipendiums bedeutet für den Stipendiaten die Residenzpflicht in Darmstadt.

Weitere Informationen zu den Stipendien sowie zu den einzureichenden Bewerbungsunterlagen finden Sie auf der Webseite des DPI ([www.deutsches-polen-institut.de](http://www.deutsches-polen-institut.de)) unter dem Reiter „Wissenschaft“. Alternativ können Sie auch den QR-Code im Kasten unter diesem Text scannen, um zu der Ausschreibung zu gelangen. DPI/In

Wenn Sie den folgenden QR-Code scannen, gelangen Sie zu der Ausschreibung für die DPI-Forschungsstipendien.



[www.deutsches-polen-institut.de/wissenschaft/stipendien/forschungsstipendien](https://www.deutsches-polen-institut.de/wissenschaft/stipendien/forschungsstipendien)





**Lamsdorf (Łambinowice): Erinnerung an die Nachkriegstragödie der Deutschen im Osten**

# Uneingeschränktes Gedenken

**Am letzten Sonntag im Januar wird in Lamsdorf traditionell der Opfer der Oberschlesischen Tragödie gedacht. Auch in diesem Jahr (am 28.01.) organisierte der Verband deutscher Gesellschaften (VdG) wieder eine Andacht in der örtlichen Pfarrkirche mit anschließender Kranzniederlegung auf dem symbolischen Friedhof der Lageropfer.**

Während es im Opperland am Samstag vergangener Woche teils heftig stürmte, war es am darauffolgenden Sonntag nahezu windstill, ganz so, als ob auch das Wetter im Gedenken an die furchtbaren Ereignisse vor nunmehr fast 80 Jahren innegehalten hätte. Mehr noch: Pünktlich zum Beginn des Gottesdienstes in Lamsdorf lichtete sich der wolkenverhangene Himmel, und die Sonnenstrahlen tauchten die örtliche Pfarrkirche in ein goldenes Licht – ein Bild, das einen auffälligen Kontrast zur Düsternis und Kälte bildete, die man gemeinhin mit der Oberschlesischen Tragödie in Verbindung bringt.

Bereits zum 15. Mal wurde mit der Zeremonie in Lamsdorf an das Schicksal der deutschen Bevölkerung in Schlesien und anderen Regionen im östlichen Europa nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erinnert – an Vertreibungen und Deportationen, an Folter, Vergewaltigungen und Internierungen, an Leid und an Tod. Geleitet wurde die deutschsprachige Andacht in der Kirche St. Maria Magdalena von Bischofsvikar Dr. Peter Tarliński. Unterstützt wurde er von Diakon Marek Dziony.

Erster zitierte in seiner Betrachtung aus den Erinnerungen des kürzlich verstorbenen Prälaten Wolfgang Globisch, der als Zwölfjähriger die tragischen Geschehnisse in Oberschlesien hautnah miterlebte. „Kriege, Besetzungen, Verschleppungen und Zerstörungen gibt es leider auch heute. Das, was 1945 bis 1946 passierte, das wollen wir nicht. Das, was in der Ukraine und im Heiligen Land geschieht, lehnen wir entschieden ab“, spannte Tarliński sodann den Bogen von der unmittelbaren Nachkriegszeit hin zur Gegenwart.

## „Mahnmal des Leidens“

Im Anschluss an den Gottesdienst begaben sich die etwa 80 Teilnehmer der Gedenkveranstaltung zum symbolischen Friedhof des Arbeitslagers, wo sie Kränze niederlegten, Kerzen entzündeten, Gebete sprachen und in der Erinnerung an die Opfer der Nachkriegstragödie innehielten.

Unter den Anwesenden war auch Jerzy Rybczyk aus Körnitz (Körnica), der mit seiner Ehefrau gekommen war. „Ich bin wohl schon das sechste Mal dabei und möchte der Opfer gedenken, die hier gelitten haben. Als ich in den 1980er-Jahren meine Familie im nahegelegenen Ringwitz (Rzymkowice, Anm. d. Red.) besucht habe, haben sie mir von den Gräueltaten hier in Lamsdorf erzählt. So habe ich von dem Nachkriegslager erfahren, noch bevor man offiziell davon sprechen durfte“, so der Körnitzer.

Der Konsul der Bundesrepublik Deutschland in Opperland, Peter Herr, bezeichnete das Lager in Lamsdorf derweil als einen „schmerzbeladenen Ort“ und „Mahnmal des Leidens“. In einer kurzen Ansprache sagte er weiter: „Was unsere hier lebenden Landsleute durch Hunger, Demütigung und Krankheit, durch Entrechtung, Zwangsarbeit und Folter erlitten haben und teils noch heute als schmerzliche, nie verheilende Wunden in ihren Herzen und Seelen tragen, erfüllt uns auch heute noch, an diesem Tag und an dieser Stätte, mit Trauer und Schmerz.“

Zudem betonte er, dass menschliche Täterschuld – in diesem Falle die Verbrechen von deutschen Tätern im Zuge des Zweiten Weltkrieges – stets individuell sei und nie pauschal einem ganzen Volk oder einer Volksgruppe auferlegt werden könne. „Das gibt uns auf, auch an das Leid zu erinnern, das die hier lebenden Deutschen in schrecklicher Weise über sich ergehen lassen mussten,

**Gaida: „Wir müssen all derer gedenken, die zwar das Kriegsende erleben durften, nicht aber den Frieden.“**

verursacht von Hass, Rachsucht und Grausamkeit der Sieger und ihrer Helfer“, unterstrich der Konsul. Er appellierte an die Versammelten, gemeinsam alles dafür zu tun, „dass Lamsdorf, und das, was zu Lamsdorf führte, sich nie und nirgendwo mehr wiederholt“. Es gelte, „die Erinnerungen der Zeitzeugen zu bewahren, die uns mahnen, dass ähnliches Leid anderen Menschen nicht mehr widerfahren darf“.

## „Es gibt keine Kollektivschuld“

Auch Zuzanna Donath-Kasiura, Vize-Verwaltungschallin der Woiwodschaft Opperland, Konrad Zych, Leiter des Wahlkreisbüros des EU-Abgeordneten Łukasz Kohut, sowie Bernard Gaida, Vizepräsident der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) in der FUEN, richteten sich mit einigen Worten an die Versammelten. Letzterer hob hervor, dass die Opfer der Oberschlesischen Tragödie das Schicksal teilten mit vielen anderen Deutschen in Mittel- und Osteuropa nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. „Deswegen verwende ich lieber den Begriff ‚Tragödie der Deutschen im Osten‘“, erklärte Gaida. Das Gedenken müsse daher breit sein und über die schlesische Heimat hinausgehen. Man müsse an all jene erinnern, die zwar das Kriegsende erleben durften, nicht aber den Frieden – sei es in Schlesien, im früheren Ostpreußen, in Pommern, in Mähren, in Ungarn oder in Rumänien. Denn das Leid kenne keine Volkszugehörigkeit und Opfer wie auch Täter habe es in jedem Volk gegeben (wobei man nicht über die Proportionen hinwegsehen dürfe).

Gaida zitierte zudem den US-amerikanischen Völkerrechtler und Historiker Alfred de Zayas, der einst sagte: „Eine Strafe ohne persönliche Schuld und ohne Verhältnismäßigkeit ist keine Strafe, sondern ein Verbrechen an sich.“ Eine Kollektivschuld gebe es nicht. In diesem Sinne schloss der AGDM-Sprecher seine Ausführungen mit den Worten: „Unser Christentum verlangt, dass wir für alle beten und die Gedenkstätte zum Werkzeug des Friedens und der Eintracht und nicht der Spaltung machen. Gedenken wir uneingeschränkt aller Opfer von Krieg und Gewalt.“

## Deportationen aus Oberschlesien in die Sowjetunion

Zum Abschluss der Gedenkveranstaltung fanden sich die Teilnehmer im Zentralen Museum der Kriegsgefangenen ein, wo sie einem Vortrag des Historikers Dr. Dariusz Węgrzyn vom Schlesischem Zentrum für Freiheit und Solidarität (Śląskie Centrum Wolności i Solidarności) in Kattowitz (Katowice) zum Thema „Internierung – Deportation von Oberschlesien in sowjetische Gulags im Jahr 1945“ folgten.

Der Experte berichtete von seinem Forschungsprojekt, an dem er über zehn Jahre lang gearbeitet hat und das 2021 in dem dreibändigen Werk „Księga aresztowanych, internowanych i deportowanych z Górnego Śląska do ZSRR w 1945 roku“ („Buch der Verhaftungen, Internierungen und Deportationen aus Oberschlesien in die UdSSR im Jahr 1945“) resultierte – ein Thema,



Kranzniederlegung und Erinnerung auf dem symbolischen Friedhof der Lageropfer in Lamsdorf Foto: Lucas Netter

das überwiegend die Woiwodschaft Schlesien betrifft.

Aus dem Publikum wurden zahlreiche Fragen an Dr. Węgrzyn gestellt, die auf Zeitzeugenaussagen von teilweise bereits verstorbenen Menschen basieren – zum Beispiel jene Frage, ob die Frauen in den sowjetischen Lagern eine konkrete Anzahl an Kindern gebären mussten, um wieder freizukommen. Obwohl der Historiker die Deportationen aus Oberschlesien genauestens studiert hat, sei er auf eine solche Begebenheit bislang noch nicht gestoßen, erklärte er. Er sagte aber auch: „Bei meinen Recherchen zu den Deportationen hörte ich Geschichten, von denen ich dachte, dass sie niemals passieren können – und doch waren sie wahr. Wir unterschätzen solche Aussagen nie, denn sie könnten der Ausgangspunkt für ein wirklich interessantes Vorkommnis sein.“

Dr. Węgrzyn beendete seinen Vortrag mit dem Appell: „Einem Historiker, der von außen kommt, wird ein Zeiteuge nie alles erzählen; aber einem Lokalhistoriker oder einem Familienmitglied schon. Deswegen: Sprechen Sie mit den alten Leuten und nehmen Sie das Erzählte auf, um die lokale Geschichte festzuhalten. Man kann diese im Internet publizieren oder an Lokalhistoriker weitergeben, die dann bestimmt eine kleine Publikation daraus machen werden.“

**Łambinowice (Lamsdorf):** **Pamięć o powojennej tragedii Niemców na Wschodzie – Pamięć bez zastrzeżeń**

**W ostatnią niedzielę stycznia w Łambinowicach tradycyjnie upamiętnia się ofiary Tragedii Górnośląskiej. Po raz kolejny w tym roku (28 stycznia) Związek Niemieckich Stowarzyszeń (VdG) zorganizował w miejscowym kościele parafialnym nabożeństwo, po którym nastąpiło uroczyste złożenie wieńców na symbolicznym cmentarzu ofiar obozu.**

Podczas gdy w sobotę ubiegłego tygodnia na Opolszczyźnie wystąpiły silne burze, w następną niedzielę było prawie bezwietrznie, tak jakby pogoda również zatrzymała się na pamiętkę strasznych wydarzeń, które miały miejsce prawie 80 lat temu. Co więcej, punktualnie wraz z rozpoczęciem nabożeństwa w Łambinowicach zachmurzone niebo się rozpozodziło, a promienie słońca skąpały miejscowy kościół parafialny w złocistym świetle – co stanowiło uderzający kontrast z mrokiem i chłodem powszechnie kojarzonymi z Tragedią Górnośląską.

Po raz piętnasty uroczystość w Łambinowicach upamiętniała losy ludności niemieckiej na Śląsku i w innych regionach Europy Wschodniej po zakończeniu II wojny światowej – wypędzenia i deportacje, tortury, gwałty i interno-

wania, cierpienie i śmierć. Niemieckojęzyczne nabożeństwo w kościele św. Marii Magdaleny poprowadził wikariusz biskupi dr Piotr Tarliński. Wspierał go diakon Marek Dziony.

Ten pierwszy w swojej refleksji zacytował wspomnienia niedawno zmarłego ks. prałata Wolfganga Globischa, który jako dwunastolatek na własnej skórze doświadczył tragicznych wydarzeń na Górnym Śląsku. – Wojny, okupacje, deportacje i zniszczenia niestety istnieją do dziś. Nie chcemy tego, co wydarzyło się w latach 1945/1946. Zdecydowanie odrzucamy to, co dzieje się na Ukrainie i w Ziemi Świętej – powiedział Tarliński, zataczając łuk od okresu bezpośrednio powojennego do dnia dzisiejszego.

## „Pomnik cierpienia“

Po nabożeństwie ok. 80 uczestników uroczystości upamiętniającej przeszło na symboliczny cmentarz obozu pracy, gdzie złożyli wieńce, zapalili znicze, odmówili modlitwy i zatrzymali się, aby wspomnieć ofiary powojennej tragedii.

Wśród obecnych był Jerzy Rybczyk z Körnicy (Körnitz), który przyjechał z żoną. – To już chyba szósty raz, kiedy uczestniczę w tym wydarzeniu i chcę pamiętać o ofiarach, które tu ucierpiały. Kiedy w latach 80. odwiedziłem rodzinę w pobliskich Rzymkowicach (Ringwitz – przyp. red.), opowiedziała mi o okrucieństwach, jakie miały miejsce tutaj, w Łambinowicach. W ten sposób dowiedziałem się o powojennym obozie, jeszcze zanim oficjalnie wolno było o nim mówić – mówi mieszkaniec Körnicy.

Z kolei konsul Republiki Federalnej Niemiec w Opolu Peter Herr określił obóz w Lamsdorf jako „bolesne miejsce“ i „pomnik cierpienia“. W krótkim przemówieniu kontynuował: – To, co nasi rodacy mieszkający tutaj wycierpieli przez głód, upokorzenie i choroby, przez pozbawienie praw obywatelskich, pracę przymusową i tortury, z których część nadal noszą w swoich sercach i duszach jako bolesne, nigdy nie gojące się rany, nadal napelnia nas żalem i bólem dzisiaj, w tym dniu i w tym miejscu.

Podkreślił również, że wina ludzka – w tym przypadku zbrodnie popełnione przez niemieckich sprawców podczas II wojny światowej – jest zawsze indywidualna i nigdy nie może być narzucona całemu narodowi lub grupie etnicznej. – To nakłada na nas obowiązek pamiętania o cierpieniach, które w straszliwy sposób musieli znieść mieszkający tu Niemcy, spowodowanych nienawiścią, mściwością i okrucieństwem zwycięzców i ich pomocników – podkreślił konsul. Zaapelował do zebranych, aby wspólnie zrobili wszystko, „by Lamsdorf i to, co do niego doprowadziło, już nigdy i nigdzie się nie powtórzyło“. Ważne było „zachowanie pamięci współczesnych

świadków, którzy przypominają nam, że podobne cierpienie nie może już spotkać innych ludzi“.

## „Nie ma zbiorowej winy“

Kilka słów do zebranych skierowali również Zuzanna Donath-Kasiura, wicemarszałek województwa opolskiego, Konrad Zych, szef biura poselskiego europosła Łukasza Kohuta, oraz Bernard Gaida, wiceprzewodniczący Federalnej Unii Narodowości Europejskich (FUEN) i rzecznik Grupy Roboczej Mniejszości Niemieckich (AGDM) w FUEN. Bernard Gaida podkreślił, że ofiary Tragedii Górnośląskiej podzieliły los wielu innych Niemców w Europie Środkowo-Wschodniej po zakończeniu II wojny światowej. – Dlatego wolę używać określenia „tragedia Niemców na Wschodzie“ – wyjaśnił. Upamiętnienie musi być zatem szerokie i wykraczać poza śląską ojczyznę. Musimy pamiętać o wszystkich, którym dane było doświadczyć końca wojny, ale nie pokoju – czy to na Śląsku, w dawnych Prusach Wschodnich, na Pomorzu, Morawach, Węgrzech czy w Rumunii. Cierpienie nie zna bowiem przynależności etnicznej i w każdym narodzie były zarówno ofiary, jak i sprawcy (choć nie należy lekceważyć proporcji).

Gaida zacytował również amerykańskiego eksperta prawa międzynarodowego i historyka Alfreda de Zayasa, który powiedział kiedyś: „Kara bez osobistej winy i bez proporcjonalności nie jest karą, ale przestępstwem samym w sobie“. Nie ma czegoś takiego jak wina zbiorowa. Mając to na uwadze, rzecznik AGDM zakończył swoje uwagi słowami: – Nasze chrześcijaństwo wymaga, abyśmy modlili się za wszystkich i uczynili godzinę pamięci narzędziem pokoju i jedności, a nie podziałów. Pamiętajmy bez zastrzeżeń o wszystkich ofiarach wojny i przemocy.

## Deportacje z Górnego Śląska do Związku Radzieckiego

Na zakończenie uroczystości uczestnicy zebrali się w Centralnym Muzeum Jęrców Wojennych, gdzie wysłuchali wykładu historyka dr. Dariusza Węgrzyna ze Śląskiego Centrum Wolności i Solidarności w Kattowicach (Kattowitz) na temat „Internowanie – deportacja Górnoślązaków do sowieckich łagrów w 1945 r.“

Ekspert zrelacjonował swój projekt badawczy, nad którym pracował przez ponad dziesięć lat, a którego efektem było w 2021 r. trzytomowe dzieło „Księga aresztowanych, internowanych i deportowanych z Górnego Śląska do ZSRR w 1945 roku“ – temat dotyczący głównie województwa śląskiego.

Ze strony publiczności padło wiele pytań do dr. Węgrzyna, opartych na relacjach współczesnych świadków, o których część już nie żyje – np. pytanie o to, czy kobiety w sowieckich obozach musiały urodzić określoną liczbę dzieci, aby zostać zwolnione. Mimo że historyk bardzo szczegółowo badał deportacje z Górnego Śląska, nie spotkał się jeszcze z takim zdarzeniem, wyjaśnił. Powiedział jednak: – Podczas moich badań nad deportacjami słyszałem historie, o których myślałem, że nigdy nie mogłyby się wydarzyć – a jednak były prawdziwe. Nigdy nie lekceważmy takich wypowiedzi, bo mogą być one punktem wyjścia do naprawdę ciekawego wydarzenia.

Dr. Węgrzyn zakończył swój wykład apelem: – Świadek historii nigdy nie opowie wszystkiego historykowi, który przychodzi „z zewnątrz“, ale opowie lokalnemu historykowi lub członkowi rodziny. Dlatego: rozmawiajcie ze starymi ludźmi i nagrywajcie to, co wam mówią, aby uchwycić lokalną historię. Możecie opublikować te wypowiedzi w Internecie lub przekazać lokalnym historykom, którzy z pewnością przekształcą je w małą publikację.

Manuela Leibig  
Lucas Netter





**Bildung: Bürgerrechtssprecher zur Frage des Deutschunterrichts**

## Änderungen sollten sofort erfolgen

**Bürgerrechtssprecher Marcin Wiącek hat auf den Vorschlag Bezug genommen, Mitte Januar drei Stunden Deutsch als Minderheitensprache wieder in Schulen einzuführen. Seiner Meinung nach sollte das Thema nicht bis September warten.**

Marcin Wiącek hat keine Einwände gegen die Lösungen, die in der Verordnung enthalten sind, die die bisherigen, von Minister Czarnek eingeführten Regeln ändern. „In seinen bisherigen Eingaben an den Minister für Bildung und Wissenschaft hat der Bürgerrechtssprecher auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Vollzeitunterricht für Deutsch als nationale Minderheitensprache in Form von Zusatzunterricht wiederherzustellen, gleichberechtigt mit anderen Minderheiten“, heißt es in der Eingabe des Sprechers.

Die Vorbehalte des Bürgerrechtssprechers beziehen sich jedoch auf das Datum des Inkrafttretens der vorgeschlagenen Änderungen, das die neue Führung des Bildungsministeriums für September 2024 plant. „Die Verordnung vom 4. Februar 2022 führt zu einer Verletzung des verfassungs- und völkerrechtlichen Standards des positiven staatlichen Handelns zur Erhaltung der kulturellen und sprachlichen Identität. Daher sollte die Aufhebung der Auswirkungen des Inkrafttretens dieser Verordnung sofort erfolgen – ab dem zweiten Semester des laufenden Schuljahres 2023/2024“, so Marcin Wiącek.

Seiner Meinung nach könnte die Wiedereinführung des Vollzeitunterrichts während des Schuljahres die Schulen zwar vor organisatorische Herausforderungen stellen. Die Schulleiter haben jedoch die Möglichkeit, die erforderlichen Änderungen am Organisationsplan



Marcin Wiącek

Foto: facebook.com

während des Schuljahres vorzunehmen, indem sie das genehmigte Dokument beifügen. Daher ersucht der Bürgerrechtssprecher die Bildungsministerin, seinen Standpunkt in einer weiteren Phase der Gesetzgebungsarbeit zu berücksichtigen.

**Edukacja: Rzecznik praw obywatelskich ws. języka niemieckiego – Zmiany powinny nastąpić niezwłocznie**

**Rzecznik Praw Obywatelskich Marcin Wiącek w połowie stycznia odniósł się do propozycji powrotu trzech godzin języka niemieckiego jako języka mniejszości do szkół. Jego zdaniem nie powinno się z tą sprawą czekać do września.**

Marcin Wiącek nie zgłasza uwag do rozwiązań zawartych w rozporządzeniu zmieniającym dotychczasowe zasady wprowadzone przez ministra Czarnka. „W dotychczasowych

„Die Verordnung vom 4. Februar 2022 führt zu einer Verletzung des verfassungs- und völkerrechtlichen Standards.“

wystąpieniach do Ministra Edukacji i Nauki RPO wskazywał na konieczność przywrócenia pełnego wymiaru godzin nauki języka niemieckiego jako języka mniejszości narodowej w formie nauki dodatkowej, na zasadzie równości z innymi mniejszościami” – czytamy w wystąpieniu rzecznika.

Zastrzeżenia RPO budzi jednak termin wejścia w życie proponowanych zmian, które nowe kierownictwo resortu edukacji planuje na wrzesień 2024 r. „Rozporządzenie z 4 lutego 2022 r. prowadzi do naruszenia standardu konstytucyjnego i prawnomiędzynarodowego w zakresie pozytywnego działania państwa na rzecz podtrzymania tożsamości kulturowo-językowej. Dlatego też usunięcie skutków wejścia w życie tego rozporządzenia powinno nastąpić niezwłocznie – od drugiego semestru bieżącego roku szkolnego 2023/2024” – stwierdza Marcin Wiącek.

Przywrócenie pełnego wymiaru godzin w trakcie trwania roku szkolnego może jego zdaniem stanowić wyzwanie organizacyjne dla szkół. Jednak dyrektorzy mają możliwość wprowadzenia niezbędnych zmian w arkuszu organizacyjnym w trakcie roku szkolnego poprzez aneksowanie zatwierdzonego dokumentu. Dlatego RPO prosi ministra edukacji o wzięcie pod uwagę jego stanowiska na dalszym etapie prac legislacyjnych.

**List do redakcji: Dyskusja o Ziemiach Odzyskanych**

## Głos ze Śląska

Na zakończenie minionego roku miałem okazję reprezentować DFK Opeln-Zentrum oraz Stowarzyszenie Regios podczas warszawskiej debaty, organizowanej przez Stowarzyszenie Pracownia Etnograficzna, pt. „Co pozostało z Ziemi Odzyskanych?”. W spotkaniu wzięli udział również prof. Robert Traba z Instytutu Studiów Politycznych PAN oraz dr Karolina Ćwiek-Rogalska z Instytutu Sławiastyki PAN. Moderatorem spotkania był Maciej Zawistowski, student Uniwersytetu Warszawskiego. Gospodarzem spotkania była Pracownia Duży Pokój, działająca na warszawskim Śródmieściu.

Wszyscy prelegenci, jak i moderator debaty, reprezentowali nie tylko określone organizacje czy instytucje, ale także regiony Ziemi Zachodnich i Północnych, z których pochodzili – Warmię i Mazury, Pomorze, Dolny Śląsk i Śląsk Opolski. Pozwoliło to na wielowątkową analizę i porównanie różnych regionalnych perspektyw. Przewodnym tematem spotkania były społeczna świadomość, pamięć i współczesna spuścizna tzw. Ziemi Odzyskanych, które po 1945 zmieniły swoją przynależność państwową, a także w przeważającej części swoich mieszkańców. Bezsprzecznie przesłaniem spotkania były unikatowość losów tych ziem oraz kulturowa mozaika ich mieszkańców. Ziemia, określane kontrowersyjnym mianem „Odzyskanych” nigdy nie tworzyły jednego regionu. Stanowią raczej różne i różnorodnie obszary, które w określonym, powojennym czasie doświadczyły wspólnych przemian geopolitycznych i społecznych. Próba ich upodmiotowienia w dyskursie politycznym stanowi niebezpieczeństwo wykorzystywania w kreowaniu populistycznej i nacjonalistycznej narracji po obu stronach Odry. Inaczej wygląda sytuacja, jeżeli chodzi o próbę analizy wskaźników regionów pod względem zjawisk socjologicznych. W tym zakresie ujęcie ich

„Wszyscy prelegenci reprezentowali nie tylko określone organizacje, ale także regiony”.

w pewną całość, uwzględniając powojenne przemiany społeczne, może okazać się wartościowe w kontekście zrozumienia procesów społecznych czy kulturowych, które zachodzą dziś na tym obszarze. Szczególnie interesującym zagadnieniem są procesy budowania tożsamości mieszkańców Ziemi Północnych i Zachodnich. Młode pokolenia mieszkańców Dolnego Śląska, Ziemi Lubuskiej czy Pomorza kształtują własną tożsamość, wykorzystując oswojone przestrzeni i miejsc, które są świadectwem dawnej, niemieckiej historii. To samo poniemieckie dziedzictwo na Górnym Śląsku dla autochtonicznej ludności pochodzenia niemieckiego jest nie tylko artefaktem minionych czasów, lecz przede wszystkim żywym obiektem pielęgnowania własnej tożsamości. Coraz częściej w przestrzeni publicznej poruszany jest temat poniemieckiego dziedzictwa Ziemi Zachodnich i Północnych. Świadectwem tego są liczne pozycje publicystyczne, takie jak: książka Karoliny Kuszyk „Poniemieckie”, reportaż „Ich matki, nasi ojcowie. Niewygodna historia powojennej polski” autorstwa Piotra Pytlakowskiego czy „Odrzania” Zbigniewa Rokity.

Jako współuczestnik warszawskiej debaty odbieram za dobrą przesłankę fakt, że jako polscy obywatele niemieckiego pochodzenia możemy otwarcie mówić o naszej perspektywie i brać czynny udział w debacie publicznej o współczesnej Polsce.

Tomasz Hutsch

**Warschau: Nationale und ethnische Minderheiten beim Präsidenten**

## Neujahrstreffen

**Am Dienstag vergangener Woche (23.01.) fand im Präsidentenpalast das traditionelle Neujahrstreffen des Präsidenten der Republik Polen mit Vertretern nationaler und ethnischer Minderheiten sowie Kirchen und Religionsgemeinschaften statt. Auch die deutsche Sprache wurde erwähnt.**

„Ich danke Ihnen, dass Sie unsere Nation durch Ihre Anwesenheit, Ihre tägliche Arbeit und Ihren spirituellen Dienst für Ihre Landsleute mitgestaltet haben“, sagte Andrzej Duda während der Zeremonie. Wie er betonte, ist die polnische Nation eine Gemeinschaft von Menschen, die Polen als ihr Vaterland betrachten, unsere Tradition und alles, was polnisch ist, lieben, unabhängig von Herkunft, ethnischen Wurzeln, Religion und Idealen.

Der Präsident betonte, dass es in den letzten Jahren viele soziale Unruhen gegeben habe, die auf Zukunfts- und Sicherheitsorgen angesichts des Krieges in der Ukraine zurückzuführen seien. Er wies darauf hin, dass Polen die Flüchtlinge, die vor der russischen Aggression flohen, in ihren Häusern willkommen heißen und ihnen „Unterstützung, Herz und tägliche Hilfe entgegenbringen“. „Es sind Menschen, die Brüderlichkeit und Respekt verdienen, die in der schwierigen Situation, in der sie sich befinden, Unterstützung verdienen, ohne Fragen darüber, wer sie sind, woher sie kommen und warum“, sagte Andrzej Duda.

Zu den Rednern gehörte auch Grzegorz Kuprianowicz, Co-Vorsitzender der Gemeinsamen Kommission der Regierung und nationaler und ethnischer Minderheiten. Er erinnerte nicht nur



Vertreter von Minderheiten und Kirchen sowie Religionsgemeinschaften beim Staatspräsidenten

**Grzegorz Kuprianowicz: „Nationale und ethnische Minderheiten in Polen gehen mit Hoffnung, aber auch mit Ängsten in das neue Jahr 2024.“**

an den 80. Jahrestag der Einführung des kommunistischen Regimes in Polen und an die Operation „Weichsel“, eine brutale, befriedende Vertreibungsaktion, die nach nationalen Kriterien durchgeführt wurde. „Die Gemeinschaften, die dieses kommunistische Verbrechen erlebt haben, wurden durch die skandalöse Rechtfertigung der vor einigen Monaten getroffenen Entscheidung des Staatsanwalts des Instituts für Nationales Gedenken, die Ermittlungen zur Opera-

tion Weichsel einzustellen, sehr verletzt“, sagte Kuprianowicz und erinnerte an die aktuellen bewaffneten Konflikte in der Ukraine, Israel und im Gazastreifen.

Der Co-Vorsitzende verwies jedoch auch auf die aktuelle Situation der Minderheiten in Polen. „Nationale und ethnische Minderheiten in Polen gehen mit Hoffnung, aber auch mit Ängsten in das neue Jahr 2024. Wir erwarten, wie alle anderen, einen gesetzestreu und demokratischen Staat, der auch die Rechte und Bedürfnisse von Minderheiten berücksichtigt, und in diesem Bereich gibt es noch viel zu tun. Wir nehmen es als gute Prognose an, dass der Gesetzgebungsprozess begonnen hat, der zum Ende der seit 2022 andauernden rechtlichen Diskriminierung der deutschen Minderheit im Bildungsbereich führt“, betonte Grzegorz Kuprianowicz.

Während der Zeremonie sprachen auch Erzbischof Kazimierz Nycz, Metropolit von Warschau, Bischof Andrzej Malicki, Präsident des Polnischen Öku-

menischen Rates, Michael Schudrich, Oberrabbiner Polens und Tomasz Miśkiewicz, Vorsitzender der Muslimischen Religionsvereinigung in der Republik Polen. Wie in den Jahren zuvor nahm allerdings auch diesmal kein Vertreter der deutschen Minderheit an dem Treffen teil.

**Warschau: Minderheiten nationale und ethnische u. präsidenta RP – Spotkanie noworoczne**

**Tradycyjne spotkanie noworoczne prezydenta RP z przedstawicielami mniejszości narodowych i etnicznych oraz Kościołów i związków wyznaniowych odbyło się we wtorek ubiegłego tygodnia w Pałacu Prezydenckim. Nie zabrakło również wzmianki o języku niemieckim.**

– Dziękuję państwu, że współtworzyacie nasz naród poprzez swoją obecność, codzienną pracę i służbę duchową wobec rodaków – mówił Andrzej Duda w czasie uroczystości. Jak wskazał, naród polski to wspólnota ludzi, którzy Polskę traktują jako swoją ojczyznę, miłują naszą tradycję i wszystko to, co polskie, niezależnie od pochodzenia, korzeni etnicznych, wyznania i ideałów.

Prezydent podkreślił, że w ostatnich latach panuje wiele niepokojów społecznych wynikających z obawy o przyszłość i bezpieczeństwo, w obliczu wojny na Ukrainie. Wskazał, że Polacy przyjeżdżali do swoich domów uchodźców uciekających przed rosyjską agresją, „dając wsparcie, serce i codzienną pomoc”. – To drugi człowiek, któremu należy się braterstwo, szacunek, któremu należy się wsparcie w trudnej sytuacji, w jakiej się znalazł, bez pytań, kim jest, skąd przyszedł i dlaczego – mówił Andrzej Duda.

Wśród przemawiających był również Grzegorz Kuprianowicz, współpre-

wodniczący Komisji Wspólnej Rządu i Mniejszości Narodowych i Etnicznych. Przypomniał on nie tylko o 80. rocznicy wprowadzenia w Polsce reżimu komunistycznego i akcji „Wisła”, która była brutalną, pacyfikacyjną akcją wysiedleńczą przeprowadzoną według kryterium narodowościowego. – Społeczności, które doświadczyły tej zbrodni komunistycznej, bardzo zabołało skandaliczne uzasadnienie decyzji prokuratora Instytutu Pamięci Narodowej o umorzeniu śledztwa w sprawie akcji „Wisła”, podjętej kilka miesięcy temu – mówił Kuprianowicz i przypomniał o aktualnych konfliktach zbrojnych w Ukrainie oraz Izraelu i Strefie Gazy.

Współprzewodniczący odniósł się jednak również do aktualnej sytuacji mniejszości w Polsce. – Mniejszości narodowe i etniczne w Polsce z nadzieją, ale i obawami wchodzą w nowy, 2024 rok. Jak wszyscy oczekujemy praworządne i demokratyczne państwa, w którym uwzględnione też będą prawa i potrzeby mniejszości, a jest w tej sferze wiele do zrobienia. Jako dobry prognostyk przyjmujemy fakt, że rozpoczął się proces legislacyjny prowadzący do zakończenia trwającej od 2022 r. prawnej dyskryminacji mniejszości niemieckiej w sferze edukacji – podkreślił Grzegorz Kuprianowicz.

W czasie uroczystości głos zabrali również: ks. abp Kazimierz Nycz, metropolita warszawski, ks. bp Andrzej Malicki, prezes Polskiej Rady Ekumenicznej, Michael Schudrich, naczelny rabin Polski, oraz Tomasz Miśkiewicz, przewodniczący Muzułmańskiego Związku Religijnego w Rzeczypospolitej Polskiej. Jak w minionych latach, tak i tym razem w spotkaniu nie wzięli udziału przedstawiciele mniejszości niemieckiej.





**Allenstein (Olsztyn): Nicht-Spielzeuge aus massivem Holz**

# Von der Spielfigur zur Kunst

Im früheren Trolleybus-Depot und heutigen Veranstaltungssaal des „Museums der Moderne“ des Städtischen Kulturzentrums in Allenstein eröffnete am 19. Januar die Ausstellung „Nie-Zabawki“ – also „Nicht-Spielzeuge“ – des Bildhauers, Schauspielers und Musikers Piotr Rogaliński. Der Künstler selbst führte die Gäste der Vernissage durch das Labyrinth seiner Werke. Die Skulpturen, Artefakte und Installationen zu verschiedenen Themen sind allesamt aus massivem Holz.

„Die Figuren in dieser Ausstellung sind grundsätzlich wie die Holzspielzeuge, mit denen unsere Eltern und Großeltern gespielt haben. Ich stelle sie nur in einen anderen Kontext“, so Piotr Rogaliński auf die Frage nach dem Titel der Ausstellung. In seiner Ausstellung sei es erlaubt, viele der Werke zu berühren und einzelne Figuren zu bewegen; das gäbe manchmal interessante neue, von ihm selbst nicht beabsichtigte Aspekte.

## Vom Gegenstand zu Zusammenhängen ...

Im Saal finden sich einzelne Exponate wie Rasseln von Kindern, eine Windmühle, Masken für Karneval und Theater oder eine Kerze, die zusammen mit zwei Holzstücken, die einen Bienenstock bilden, daran erinnern soll, dass „die Bienen sich für uns zu Tode arbeiten“, wie es Piotr Rogaliński beim Anzünden drastisch formuliert. Angeschwemmtes Holz wird zu einer überfluteten Landschaft mit Häusern, auf einer einzelnen Baumscheibe treibt ein einsames Boot mit einer Figur, aber ohne Ruder oder Motor; mit Beschlägen, alten Schuhen und anderen ausrangierten Gegenständen entsteht ein großes Rad des Schicksals.

„Früher haben Kinder mit solchen Spielfiguren die Welt der Eltern, der Erwachsenen nachgespielt; heute sind es meine Konstellationen“, erklärt der Künstler. Hier bemühen sich Menschen mit Ochsenwagen, ihr Feld zu bestellen oder – ein Bild aus den Mythen der pol-



Der Künstler Piotr Rogaliński (rechts) neben seinem Werk „Krankenhaus“ und dem Direktor des Museums der Moderne in Allenstein, Jacek Moczulski

**Piotr Rogaliński stellt die eigentlichen Holzspielzeuge in einen anderen Kontext.**

nischen Geschichte – einen großen Felsen nach Gnesen (Gniezno) zu bringen. Dort bildet ein dritter Wagen mit einem Sarg die Spitze eines Leichenzugs und viele „Menschen“ folgen ihm. Eine weitere lange Schlange bilden ebensolche Spielfiguren beim Anstehen für Wasser bei einem traditionellen Ziehbrunnen, in dem es aber kein Wasser gibt.

## ... in die dritte Dimension

Die Dürre als Kontrast zum Hochwasser, blühende Rosen im Kontrast zu einer Dampfwalze, die sich ihren Weg durch sie hindurch bahnt, Werke zu Krieg, Zerstörung und Leid stehen Skulpturen zum Thema „Liebe“ gegenüber. Es ist die ganze Spannweite des menschlichen Lebens, der Schwierigkeiten des Alltags, die Piotr Rogaliński vor dem Betrachter ausbreitet. Dabei muss sich dieser auch auf eine Verschiebung der Perspektive einlassen. Denn über den auf Tischen ausgestellten Figuren und Installationen gibt es noch die dritte Dimension: unter dem Dach der Halle schweben ein Schwarm Vögel und



Düsenjäger gegen Vogelschwarm

eine F-16, daneben ein Kinderdrachen, der – hier gleitet der Blick wieder zur Erde – mit einem Rollstuhl für Kinder verbunden ist.

In beiden Werken verarbeitet der Künstler persönliche Erfahrungen. Er wohnt bei Posen (Poznań) in der Nähe eines Flughafens, von dem aus Bomber starten. „Manchmal ist oben in der Luft sehr viel mehr los als bei uns unten im Dorf“, seufzt Piotr Rogaliński. „Und da kommt es eben zu solchen Begegnungen zwischen Tieren und Flugzeugen.“ Mit dem Drachen und dem Rollstuhl hat er ein Bild aus seiner Arbeit mit behinder-



Piotr Rogaliński präsentiert seinen „Leichenzug“.



Dampfwalze im Rosenbeet

Fotos: Uwe Hahnkamp

ten Kindern – er selbst wählt für sie lieber das Wort „niedoskonaly“ – verewigt. Ein Kind sitzt im Rollstuhl am Strand im Sand, unbeweglich und verloren, über ihm steigen bunte Drachen in die sonnige Luft – ein traurig-schönes Bild.

## Einflüsse persönlicher Erlebnisse

Zu den weniger angenehmen Erinnerungen gehört der Tod seines Vaters, der Piotr Rogaliński zum Schaffen seines komplexesten Werks angeregt hat: das Krankenhaus. Nach der Art eines Puppenhauses lässt er viele Figuren in mehreren Stockwerken bis hin

zum Hubschrauber auf dem Dach das durchmachen, was sie nun einmal dort erwartet. „Auch hier dürfen Kinder – und gern auch Erwachsene – Hand anlegen, Figuren verschieben – dem Ganzen eine neue Bedeutung geben“, erlaubt der Künstler.

Bei seinem heiteren Kreisverkehr mit dem Titel „Fahrzeuge“ hat er das schon erlebt. Er könnte auch „Gedul“ heißen, denn die Autos stauen sich dort, weil ein Metallsammler mit seinem Schubwagen unter genauer Beachtung der Verkehrsregeln die Kreuzung passiert. Genau diese Situation ist Piotr Rogaliński passiert, wie er bei der Führung humorvoll schildert. In dieses positive Werk haben Kinder dann einmal einige Panzer gesetzt, die sich gegenüberstanden, und daraus die beklemmende Vision eines Kriegszustands gemacht.

Für Menschen, die sich mit dem warmen Material Holz, den Dingen, die ein Künstler daraus erschaffen kann, sowie den verschiedenen Deutungen seiner Installationen und Skulpturen auseinandersetzen wollen oder vorhaben, ein wenig mit den Figuren zu spielen, ist die Ausstellung im Museum der Moderne in Allenstein noch bis zum 3. März geöffnet.

Uwe Hahnkamp

**Wersja polska na  
www.wochenblatt.pl**

**Allenstein (Olsztyn): Vom Kriegsende und vom Aufstand**

# Kleine Straße mit großer Geschichte

Das neue Jahr hat begonnen, Zeit also für das erste Exponat des Monats im „Museum der Moderne“ im Allensteiner Städtischen Kulturzentrum. Im Saal des früheren Trolleybus-Depots hatte sich Rafał Bętkowski vom Museum am 17. Januar zum Jahrestag des Einmarschs der Roten Armee in Allenstein 1945 das Straßenschild der „Straße des 22. Januar“ vorgenommen.

Ungewöhnlich ist, dass das Exponat noch nicht den Weg ins Museum der Moderne gefunden hat, schließlich entstand die Straße Anfang des 20. Jahrhunderts, im Zeitraum der rasanten Entwicklung Allensteins also, mit dem sich das Museum hauptsächlich befasst. Ungewöhnlich ist darüber hinaus, dass das Straßenschild angesichts der massiven Entkommunisierung der letzten Jahre noch am Gebäude des Postamts Nr. 2 an der heutigen Pieniężnego-Straße (zu deutschen Zeiten Wilhelmstraße) hängt.

## Befreiung 1945 oder Aufstand 1863?

Dem Schicksal der Entfernung aus dem Stadtbild entging der Name der kurzen Straße dadurch, dass diese of-



Volles Trolleybus-Depot für das erste Exponat des Monats im Jahr 2024

Foto: Uwe Hahnkamp

fiziell nicht mehr an die Befreiung der Stadt durch die Rote Armee erinnert, sondern an den Tag des Ausbruchs des Januar-Aufstands 1863 gegen das zaristische Russland während der polnischen Teilungen. Interessant ist, dass bereits am 22. Januar 1946, dem ersten Jahrestag der Einnahme der Stadt Allenstein und Tag der feierlichen Umbenennung der Straße – die Enthüllung des Straßenschildes wurde vom Singen der polnischen Nationalhymne begleitet – der damalige Stadtpräsident Tadeusz Pałucki

(1903–1968) neben der „Rückkehr der Stadt zum Vaterland“ auch dieses antirussische Ereignis erwähnte, wie die lokalen „Masurischen Nachrichten“ („Wiadomości Mazurskie“) berichteten.

## Von der Hauptstraße nach Osten ...

Rafał Bętkowski erinnerte die über 60 Gäste beim Vortrag zum ersten diesjährigen Exponat des Monats an die Anfänge der kurzen, aber wichtigen Straße. Im Jahr 1896 wurden die Wirtschaftsgebäude entlang der dama-

ligen Wilhelmstraße abgerissen und die dazugehörigen Grundstücke von der katholischen Kirche an private Investoren verkauft. Schon damals war klar, dass neben dem Gebäude der Post eine Straße nach Osten gebaut werden sollte. Konzipiert hat sie von 1906 bis 1907 der Urbanist Prof. Theodor Goecke (1850–1919), der Stadtplaner von Allenstein, konkretisiert wurde das Projekt 1911 und dann nach 1918 umgesetzt. Die Poststraße, so ihr erster Name, sollte die Fabrikstraße kreuzen und gegenüber der Einmündung der Kopernikus-Straße auf die Kleeberger Straße (heute Piłsudskiego-Allee) stoßen.

Wie auf Luftbildern aus jener Zeit gut zu erkennen ist, mussten für den Bau der Straße Dämme aufgeschüttet werden. Aus Kostengründen wurde nur an den Kreuzungen am Ende gepflastert, der Rest der Straße nur geschottert. Die spätere Treudank-Straße – wegen der vielen Stimmen für Ostpreußen bei der Volksabstimmung 1920 – wurde 1939 aufgewertet, als dort Trolleybusse der Linie 1 fuhren. Geplant war sie ursprünglich als Verbindungsstraße zwischen dem Osten der Stadt Allenstein und dem Bahnhof Allenstein-West, als Teil der Umgehung der Altstadt. Das ist übrigens ein Plan, der sich bis in die 1970er-Jahre hielt, aber nie umgesetzt wurde.

## ... zur Zufahrtsstraße des Einkaufszentrums

Es gibt Unterlagen zu einer futuristischen Stadtplanung, in der die damalige Siegesallee (heute Piłsudskiego-Allee) als Fußgängerzone gedacht ist, während der Verkehr durch die ulica pocztowa (Poststraße, ab 1945) beziehungsweise ulica 22 stycznia (Straße des 22. Januar, ab 1946) und am Hohen Tor vorbeigeleitet wird. Verwirklicht wurde diese Idee nie. Lediglich die Trolleybusse der Linie 4 fuhren ab Januar 1947 bis in die 1950er-Jahre durch die Straße. Dann wurde die Straße durch die Aufschüttungen des Geländes für das Denkmal der Dankbarkeit gegenüber der Roten Armee abgeschnitten, das am 22. Januar 1954 eingeweiht wurde und heute in der Kritik steht und abgerissen werden soll.

Erst zehn Jahre später wurde aus der Straße des 22. Januar wieder eine durchgängige Straße, als hinter dem Denkmal Ordnung geschaffen wurde. Bis Anfang des 21. Jahrhunderts führte sie durch den Park westlich der Piłsudski-Allee, und man konnte von der Bushaltestelle am Gericht aus über sie hinweg die Sonnenuntergänge bewundern. Dann entstand ein Einkaufszentrum mit Kino-komplex, die Aussicht verschwand, und die Straße führte vor allem ins Parkhaus.

Uwe Hahnkamp



## Woche im DFK

## Abschluss der Winterferien



Der DFK Roschowitzdorf hatte ein abwechslungsreiches Angebot für Kinder in den Winterferien vorbereitet. Neben Karate- und Lego-Workshops veranstaltete der Vorstand auch Ausflüge zum Schwimmparadies „Suntago“, zum Freizeitpark „Mandoria“ und zum Zoo im Lodz. Mitgemacht haben ganze Familien. Spaß hatten sowohl die Kinder als auch die Älteren. Der DFK Roschowitzdorf lädt alle Mitglieder zur Jahresversammlung am 8. Februar um 19 Uhr ein.

## Oberschlesische Tragödie in Kupp

Am 21. Januar gedachten die DFK-Mitglieder und Einwohner von Kupp (Gemeinde Groß Döbern) der Opfer der Oberschlesischen Tragödie in ihrem Dorf, durch die mehrere Menschen ihr Leben verloren haben. Sie zündeten Kerzen an und legten am Denkmal für die Opfer des Zweiten Weltkriegs Blumen nieder. Der DFK Kupp sammelt Erinnerungen der Zeitzeugen, die die Nachkriegszeit erlebt haben. Alle, die

ihren Beitrag beisteuern wollen, werden um Kontakt gebeten. Mehr Infos gibt es auf der Facebook-Seite des DFK Kupp.

## Vogelhochzeit in Stubendorf



Am 23. Januar veranstaltete der DFK Stubendorf zum dritten Mal die „Vogelhochzeit“, an der in diesem Jahr über 20 Kinder teilnahmen. Das Projekt beinhaltet Keksebacken, Vorbereitung von Vogelfutter sowie Interessantes über Sorben. Die Kinder lernten auch viel über die Vögel kennen, die in Schlesien überwintern, unter anderem auch, wie verschiedene Vogelarten auf Deutsch heißen.

## Krippenandacht in Groß Borek

Wie gewohnt lud der DFK Groß Borek am letzten Januarsonntag zur deutschsprachigen Krippenandacht in die Kirche des Franziskanerklosters in Groß Borek ein. Jedes Jahr beten dort die Deutschen in der Sprache des Herzens an der kunstvollen Krippe, die alljährlich in der Kirche aufgestellt wird. *adur*

## Abschied: Erinnerung an Adelheid Sklepinski

## Schlesien und Poesie im Herzen



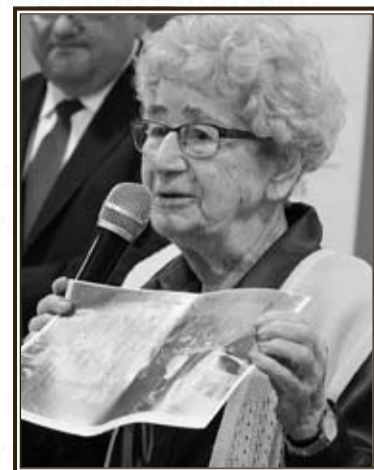
Adelheid Sklepinski wurde am 27. Januar in Hindenburg beigesetzt.

Foto: Bernard Gaida

**Am vergangenen Samstag fand die Beerdigung von Adelheid Sklepinski, der ehemaligen langjährigen Vorsitzenden des DFK-Kreisverbandes Hindenburg statt. Adelheid Sklepinski, die unter den Mitgliedern der deutschen Minderheit auch als leidenschaftliche Dichterin bekannt war, verstarb im Alter von 95 Jahren.**

**Gedichte zu schreiben, vor allem über ihre geliebte Heimat Schlesien, war Adelheid Sklepinskis größte Leidenschaft.**

leidenschaftliche Dichterin. Gedichte zu schreiben, vor allem über ihre geliebte Heimat Schlesien, war Adelheid Sklepinskis größte Leidenschaft. „Ich bin



Adelheid Sklepinski wurde 95 Jahre alt.

dem lieben Gott sehr dankbar, dass er mir dieser Gabe geschenkt hat, dass ich meine Gefühle mithilfe von Gedichten ausdrücken kann“, erzählte Sklepinski 2019 im „Schlesien Journal“.

Adelheid Sklepinski wurde vom Bezirksvorstand des DFK im Bezirk Schlesien mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Vom Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG) wurden ihr die Ehrennadel und Medaille „10 Jahre im Dienst der Deutschen in Polen“ verliehen. Die Landsmannschaft Schlesien ehrte Adelheid Sklepinski mit dem Schlesier-Kreuz.

DFK Schlesien/adur

## Vergessenes Erbe

## Lomnitz: Das letzte Fachwerkbethaus Schlesiens

## Ein Zeichen der schlesischen Toleranz

**Im niederschlesischen Dorf Lomnitz begeistert das schön renovierte evangelische Bethaus, das 1748 errichtet wurde. Allerdings stammt das Gebäude, das letzte erhaltene schlesische Fachwerkbethaus, ursprünglich nicht aus Lomnitz. 2008 wurde beschlossen, das Bethaus aus Schönwaldau (Rząśnik) im Kreis Goldberg abzubauen und es in Lomnitz wieder zu errichten.**

Im Dorf Lomnitz befinden sich viele interessante Bauten, darunter das Schloss Lomnitz (heute das Kulturzentrum) und das Witwenhaus (heute ein Hotel). Das an der Hauptstraße stehende Bethaus erweckt aber sofort das Interesse des Besuchers. Die Kirche wurde 1748 von den evangelischen Gläubigen in Schönwaldau gebaut. 1923 brannte das Gotteshaus ab, wurde aber kurze Zeit später wiederaufgebaut. Erst ab 1945 fiel es langsam zu einer Ruine und nach 60 Jahren drohte dem Bethaus schließlich der Abriss. Dank Spenden und mit der Hilfe vieler Personen aus Polen und Deutschland konnte das Bethaus glücklicherweise vor der Zerstörung bewahrt werden. Allerdings musste ein neuer Ort für das Gebäude gefunden werden. Die Wahl fiel auf das Grundstück in der Nähe des Schlosses Lomnitz.

**In Schlesien durften die evangelischen Gotteshäuser in der Nähe katholischer Kirchen gebaut werden.**

Der historische Wert des Bethauses in Lomnitz ist nicht zu überschätzen. In der Vergangenheit waren über 200 Bethäuser dieser Art im preußischen Schlesien gebaut worden. Allein in der Nähe von Hirschberg befanden sich 30 Häuser dieser Art. Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern durften in Schlesien die evangelischen Gotteshäuser in der Nähe katholischer Kirchen gebaut werden. Es war ein



Ursprünglich stand das Bethaus in Schönwaldau, Landkreis Goldberg.

Foto: Anna Durecka

Zeichen und ein Symbol der schlesischen Toleranz. Allerdings durften die Protestanten ihre Bethäuser nicht aus Stein bauen. Die Gebäude sollten auch keinen Glockenturm besitzen. Mit der Zeit wurden die meisten Gebethäuser

allerdings weiter ausgebaut oder durch Kirchen aus Stein ersetzt. Die meisten hölzernen Bethäuser existieren heute nicht mehr. Fachwerkbethäuser gibt es keine mehr. Insofern ist das Bethaus in Lomnitz wirklich einzigartig.

Das Bethaus dient heute als Kultur- und Bildungszentrum. Die Besucher könnten sich dort die Dauerausstellung „Schlesische Bethäuser – Schlesische Toleranz“ anschauen.

adur

Pfarrer Wojciech Pracki  
Evangelisch-Augsburgische  
Kirchengemeinde Oppeln

2. Sonntag vor der Fastenzeit  
Lesungen:

Jesaja 55,8-12a,  
Hebräerbrief 4,12-13

**Predigttext:** Er sagte: mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.

Markusevangelium 4,26-29

## Wort zum Sonntag

**Königreich Gottes, wie ein Samen**  
Es ist schon originell, das Königreich Gottes mit einem Samen zu vergleichen. Ein Kornsaamen ist doch winzig – keinem Königreich ähnlich. Aber es entwickelt sich und wächst. Niemand weiß genau wie.

Es fing auch mit einem kleinen Samen an in der Kirchengeschichte, mit einem von den Römern gekreuzigten Lehrer. Seine Jünger verbreiteten seine Lehre in ihrem Umfeld und weit darüber hinaus. Sogar einige Verfolger der Christen, wie Saulus, wurden zu erfolgreichsten Verkündern des Evangeliums. Der Samen keimte und wuchs. Aus einer unbekannt Gruppe, irgendwo am Rande der Welt, wurden die Christen im Mittelalter

zu einer führenden Kraft. Sie spalteten sich auch in miteinander konkurrierende Gruppen. Über die Abweichungen von der Lehre des Meisters in der Geschichte sind viele dicke Bücher geschrieben worden.

In den letzten Jahren scheint die Entwicklung in Europa nicht mehr so stark. Man kann sogar sagen, dass die Frucht ziemlich faul ist. Woran liegt es? Vorwürfe vonseiten der Kirchen gibt es zahlreiche: Die Menschen interessieren sich nicht mehr für Gott, Konsumtionismus statt Gottesdienst und Gebet, sexuelle Revolution in den späten 60ern,

die bis heute ihre Früchte bringt usw. Na ja, man kann das Schuldbewusstsein natürlich sehr erfolgreich von sich selbst wegschieben. Aber von Missbrauchsskandalen in der Kirche hören wir doch auch – in den USA, Chile, Kanada, Deutschland, Polen, Irland usw. Da tragen die Christen unterschiedlicher Bekennnisse besonders

**Aus einer unbekannt Gruppe, irgendwo am Rande der Welt, wurden die Christen im Mittelalter zu einer führenden Kraft.**

viel dazu bei. Wenn wir dazu noch das Engagement der Kirchenmenschen in politische Diskussion berücksichtigen, bekommen wir ein perfektes Rezept für die Vernichtung des Königreiches Gottes durch die Christen selbst.

Trotzdem – es wächst, und wir wissen nicht wie. Es geht nicht um große Zahlen und um die Entwicklung, um Sichtbarkeit und Anerkennung. Das Königreich wächst immer, wenn die Bibel aufgeschlagen und gelesen wird. Wo Hände sich im Gebet zusammenfinden. Wo das „Ich bin dabei“ – auf den Ruf – „Folge mir nach“ – durch unseren Mund ausgesprochen wird. Wo ich auf meinen Komfort verzichte und der Bedürftigkeit anderer Menschen entgegenkomme. Es entwickelt sich – keimt, wächst und bringt Früchte. Im Königreich Gottes handelt es sich nicht um Institutionen und theologischen Streit. Es geht nur um das Jünger-Dasein. Nur dann kann es wachsen und keiner weiß wie. Amen.





# „Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej” Mistrzowski finisz Henryka Lakwy

Po 12 tygodniach zakończyliśmy plebiscyt na „Najlepszego samorządowca Mniejszości Niemieckiej”. Każdy, komu zależy na dobru mniejszości niemieckiej i losie naszych małych ojczyzn, mógł wziąć w nim udział i wielokrotnie głosować. Jednocześnie decydować o tym, aby wieś, miasto, gminy, powiaty w województwie opolskim prętnie się rozwijały. Aby zarządzali nimi właściwi ludzie – kreatywni, zaangażowani i oddani swojej pracy samorządowcy.

Przypomnijmy – od 10 listopada ub. roku na adres redakcji „Wochenblatt.pl” można było wysłać swoje głosy na poszczególnych samorządowców z ramienia Mniejszości Niemieckiej – starostów, burmistrzów, wójtów oraz radnych sejmikowych województwa opolskiego. Celem plebiscytu było wyłonienie najlepszego, najsprawniejszego, najbardziej kreatywnego i najskuteczniejszego samorządowca Mniejszości Niemieckiej w województwie opolskim. Jednocześnie był to znakomity barometr popularności oraz jakości ich dotychczasowych działań przed zbliżającymi się w kwietniu 2024 r. wyborami samorządowymi w Polsce!

## Zaufanie coraz większe

Plebiscyt ten w jakimś stopniu wskazał, którzy samorządowcy z ramienia MN są obecnie na topie, a którzy muszą się stać jeszcze aktywniejsi i dosadniej



Starosta opolski Henryk Lakwa

Foto: K. S.

prezentować swoje osiągnięcia, racje i cele. Zdecydowanie na tzw. topie jest starosta opolski Henryk Lakwa. Sternik powiatu opolskiego od początku trwania plebiscytu plasował się w pierwszej dziesiątce klasyfikacji generalnej. Jednak dość wyraźnie tracił do ścisłej czołówki, dlatego na półmetku trwania rywalizacji więcej szans na końcowy triumf przyznawano innym samorządowcom. Przede wszystkim rewelacji naszego plebiscytu Sylwii Kus, która w pewnym momencie miała tak dużą przewagę nad pozostałymi, że obstawiano jej wygraną. Finalnie tak się nie stało. Druga część trwania wyścigu o miano najlepszego

samorządowca Mniejszości Niemieckiej, a przede wszystkim finisz, należały do starosty opolskiego. Na tzw. ostatniej prostej Henryk Lakwa wyraźnie zdystansował konkurentów i pewnie zwyciężył. Nie jest to jego pierwszy triumf w tego rodzaju plebiscytach. Dlatego nie jesteśmy zdziwieni wygraną sternika powiatu opolskiego, który od 25 lat piastuje funkcję starosty i, jak widać, nie traci formy i klasy. Ba, można odnieść wrażenie, że zaufanie do jego pracy jest coraz większe, a zdobyte przez lata doświadczenie sprawia, że podejmuje trafne decyzje z myślą o mieszkańcach powiatu opolskiego.

## Mogą być optymistami

Na drugim miejscu zameldował się Rafał Bartek, którego zwolennicy też mocno uaktywnili się w ostatnich tygodniach trwania plebiscytu. Pozwoliło to szefowi VdG i opolskiego TSKN wskoczyć na drugie miejsce w klasyfikacji końcowej. Biorąc pod uwagę liczbę i klasę wielu samorządowców, na których oddawano głosy, jest to z pewnością duże osiągnięcie i pozwala z dużym optymizmem oczekiwać zbliżających się wyborów samorządowych.

Na trzecim stopniu podium stanęła ostatecznie wspomniana wcześniej Sylwia Kus – sekretarz gminy Radów. Dla młodej, kreatywnej i przedsiębiorczej działaczki jest to spory sukces. Zwłaszcza jeśli spojrzymy, kogo wyprzedziła! W czołówce klasyfikacji łącznej naszego plebiscytu znalazły się też tak znane nazwiska jak: dr Roman Kolek, który

uplasował się tuż za podium, a także Ryszard Galla, Zuzanna Donath-Kasiura, Łukasz Jastrzembski czy Józef Swaczyna. Usatysfakcjonowani powinni być też Michał Golenia i Damian Hutsch, którzy zmieścili się w pierwszej dziesiątce, co może świadczyć o tym, że w nadchodzących wyborach samorządowych mogą odegrać istotną rolę.

## Uwaga

Zwycięskiemu samorządowcy wręczona zostanie specjalnie przygotowana pamiątkowa statuetka! Natomiast z grona głosujących wylosujemy osobę, która otrzyma wartościową nagrodę ufundowaną przez sponsora głosowania – Kancelarię Radcy Prawnego Łukasza Kuczyńskiego – co nastąpi na uroczystym zakończeniu plebiscytu w redakcji „Wochenblatt.pl”.

Krzysztof Świerc

## Aktualna klasyfikacja plebiscytu „Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej” (punkty / imię nazwisko)

2405 Henryk Lakwa	925 Łukasz Jastrzembski	405 Tomasz Kandziara
1870 Rafał Bartek	910 Józef Swaczyna	355 Marek Śmiech
1395 Sylwia Kus	845 Michał Golenia	280 Norbert Koston
1180 Roman Kolek	660 Damian Hutsch	215 Edyta Gola
1075 Ryszard Galla	655 Roland Fabianek	205 Janusz Siano
1005 Zuzanna Donath-Kasiura	575 Hubert Ibrom	175 Norbert Rasch

## Kancelaria Radcy Prawnego Łukasza Kuczyńskiego

ul. Ozimska 48/59, piętro II  
45-368 Opole

www.kuczynski.legal

jaroslaw@kuczynski.legal

lukasz@kuczynski.legal

tel. 505983977, 505983976



Projekt i realizacja plebiscytu: Krzysztof Świerc

## Erinnerung: Gedenken an die Opfer der Gogoliner Tragödie

# Nachkriegsterror in Gogolin

In Gogolin erinnerte man Ende Januar an die schrecklichen Taten sowjetischer Soldaten. Traditionell findet in Gogolin immer eine Messe statt. Anschließend werden Blumen niedergelegt und Kerzen angezündet.

Am Sonntag, den 28. Januar, trafen sich die Bewohner von Gogolin traditionell zu einer Messe für die von der Roten Armee ermordeten Priester Eryk Schewior und Joseph Bieniossek sowie viele Bewohner von Gogolin. Es wurde auch für alle gebetet, deren irdische Pilgerschaft an den Fronten des Ersten und Zweiten Weltkriegs endete. „Wir können uns hier jedes Jahr treffen, uns an dieses Ereignis erinnern und es an die nächste Generation oder neue Bewohner weitergeben“, sagte der Vorsitzende des DFK Gogolin, Krystian Polański, und fügte hinzu: „Als Deutsche aus Gogolin erinnern wir uns daran, dass nicht wir die Grenze überschritten haben, sondern sie hat uns überschritten.“

Nach der Messe begaben sich die Gläubigen zur Gedenktafel für die Tragödie der Deutschen in Gogolin vom 29. Januar 1945. Die musikalische Gestaltung war vom DFK organisiert worden. Es wurde das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ gespielt. Zum Abschluss legte die Delegation des DFK Gogolin einen Kranz nieder und es wurde das Vaterunser gebetet.

Es muss betont werden, dass der von sowjetischen Soldaten verübte Massenmord all die Zeit über nicht in Vergessenheit geriet. Bis heute erinnern sich die Bewohner Gogolins an die Opfer. Am 29. Januar versteckte sich eine Gruppe von Menschen im Keller des Gebäudes gegenüber der Kirche. Als die Soldaten das Haus betraten, fanden sie die betende Gruppe. Sie eröffneten



Nach der Messe begaben sich die Gläubigen zur Gedenktafel für die Tragödie der Deutschen in Gogolin vom 29. Januar 1945.

Foto: DFK Gogolin

**Diese Ereignisse bleiben tief im Gedächtnis der Gogoliner verankert und dienen als Mahnung, die Erinnerung an die Opfer wachzuhalten.**

das Feuer, und nur eine Frau überlebte, da sie einen einzigen Schuss ins Auge erhielt. Sie täuschte ihren Tod vor, damit die Soldaten das Haus verließen. Obwohl das Haus brannte, gelang es der Frau zu entkommen. Nur dank ihr ist der genaue Ablauf des Massenmords bekannt. Diese tragischen Ereignisse bleiben tief im Gedächtnis der Gogoliner verankert und dienen als Mahnung, die Erinnerung an die Opfer wachzuhalten.

apo



Zum Abschluss legte die Delegation des DFK Gogolin einen Kranz nieder und betete das Vaterunser.

Foto: DFK Gogolin

## Paweł Newerla: Dr. Josef Gonschior erinnert sich

# Der objektivste Geschichtsschreiber

Am 12. Januar verstarb im Alter von 91 Jahren Paweł Newerla, Jurist, Publizist und leidenschaftlicher Erforscher der Geschichte des Ratiborer Landes. An Paweł Newerla erinnert sich sein Freund, Dr. Josef Gonschior.

Wir waren gute Bekannte, schon fast 30 Jahre. Wir sprachen wenig und telefonierten niemals wegen unserer Schwerhörigkeit. Dafür führten wir einen intensiven Mail- und WhatsApp-Austausch bis zu seinem Tode.

Politisch und religiös lagen wir auf einer Linie. Er war „anormal“ fleißig, antwortete auf jede Mail. Immer ehrenamtlich hilfsbereit, ein Fachmann in Deutsch und als Jurist hat er vielen DFK-Leuten sehr geholfen.

Er beendete noch vor 1945 das deutsche Gymnasium in Ratibor und in meiner Umgebung war er der Letzte, der noch handgeschriebene Gotik lesen konnte. Er gehörte zu den Fleißigsten als Verfasser und Übersetzer von Beiträgen, der von Frau Prof. Rostropowicz herausgegebenen „Lubowitzer Publikationen“. Er pflegte sehr gute Kontakte zu den berühmtesten Ratiborern in Deutschland, unter anderem mit dem

Haus der Herzöge von Ratibor und Dr. Herbert Hupka.

Er ist der größte, wichtigste und objektivste Geschichtsschreiber von und über die Stadt und das Land Ratibor in der Nachkriegszeit gewesen. Er schrieb darüber mehr als zehn Bücher und Hunderte von verschiedenen Vorträgen, Beiträgen und Zeitungsartikeln (in der Mehrzahl zweisprachig).

Besondere Aufmerksamkeit verdient sein Buch „Ratibor einst und jetzt“, herausgegeben nur in deutscher Sprache schon im Jahre 1998.

Newerla artikuliert sich niemals politisch. Er war kein DFK-Mitglied, machte aber für unsere Bewegung viel mehr als mancher Aktivist. Zu seiner deutsch-oberschlesischen Abstammung bekannte er sich immer falls es nötig war. Freilich war auch Newerla ein „Eichendorff-Kenner“ und gehörte dem Eichendorffverein an.

js

## Kondolenz / Kondolencje

Zum Tod von

# Adelheid Sklepinski,

der langjährigen Vorsitzenden des DFK-Kreisverbandes Hindenburg und Vorstandsmitglied des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien, sprechen wir ihrer Familie, ihren Freunden und Weggefährten unser tiefes Beileid aus.

Der Vorstand und die Mitarbeiter des Verbandes deutscher sozial-kultureller Gesellschaften in Polen

9372





# „Ich habe geheult wie ein Schlosshund“

Mit Hannelore Boysen (geb. Kutz), die am 18. April 1942 in Osterfelde, Kreis Neustettin in Pommern geboren wurde, sprach Manuela Leibig über ihre Flucht aus Pommern und Ankunft in Flensburg.



Hannelore Boysen

Foto: privat

## Woran erinnern Sie sich, wenn Sie an die ersten Lebensjahre in Osterfelde zurückdenken?

Ich hatte eine Schwester und war wohl ein liebes Kind. In Flensburg habe ich noch zwei Schwestern dazubekommen. Meine Eltern hatten einen kleinen Bauernhof mit 10 Hektar Land. Der Ort ist ein Streudorf mit 80 Gehöfen, wie man das früher sagte, 40 davon stehen noch, das weiß ich, weil ich dort schon drei Mal gewesen bin. Die nächste kleine Stadt war Bärwalde. Ich erinnere mich noch gut daran, dass vor unserem Hauseingang immer größere Kästen mit einem Gitter drüber standen, an der einen Seite waren das die Gössel, also die kleinen Gänse und an der anderen waren es die Kücken. Das habe ich in Erinnerung behalten.

## Wie ist es dazu gekommen, dass Sie Ihr Haus verlassen haben?

Der Bürgermeister hat in einem ganz strengen Winter, mit viel Schnee, Frost und Glätte, gesagt, wir müssen alle raus. Die Dorfbewohner nahmen ihre Wagen, spannten die Pferde davor und dann ging es runter in den nächsten Ort. Das war nicht Bärwalde, sondern ein sechs Kilometer entfernter, an den Namen erinnere ich mich nicht mehr. Da waren wir wahrscheinlich zwei oder drei Tage und dann hieß es: wieder zurück. In dem langen Treck aus unserem Streudorf, weil ja alle raus mussten, waren viele Pferde verunglückt. Und dann sind wir wieder zurückgekommen, da waren in unserem Haus Russen und das Wohnzimmer war voll Stroh. Meine Eltern und alle Nachbarn hörten die Kühe schon von Weiten brüllen, weil sie in der Zeit, in der wir nicht da waren, nicht gemolken wurden. Die Russen sind Gott sei Dank verschwunden. Wir sind dann 1946 richtig auf die Flucht gegangen, sodass wir im Frühjahr unser Eigentum verlassen und uns auf den Weg gemacht haben. Mit vielen anderen aus dem Ort. Einige sind da geblieben.

**Wie kam die Entscheidung, dass Sie 1946 das Haus verlassen haben?**  
Wir mussten gehen, das hatte alles der Bürgermeister geregelt. So habe ich es vage in Erinnerung, darüber wurde zu Hause eher wenig gesprochen, das interessierte uns Kinder später auch nicht. Wichtig war: durchzukommen. Wie es auf der Flucht wirklich war, das

weiß ich auch nicht. Wir sind wohl mit dem Zug gekommen, aber natürlich in den hinteren Wagen, wo man früher die Tiere mitgenommen hat. Und da saßen wir wohl alle. Es hat uns wohl insofern nicht interessiert, weil wir ja dann nach Flensburg gekommen sind, in die Duburg-Kaserne, die erstmal von den Flüchtlingen ausgeräumt werden musste. Da haben wir und ganz viele aus dem Dorf gewohnt. 18 Betten waren in dem großen Raum drin. In der Ecke stand ein Ofen, mit dem das Zimmer beheizt wurde. Später sind wir innerhalb der Kaserne in eine Wohnung umgezogen, wo unserer ganzen Familie ein Zimmer zu Verfügung stand. Unser Zimmer war ein Durchgangsräum für die Familie, die im Raum nebenan wohnte, mein Vater hat schließlich ein paar Bretter organisieren können, aus denen er eine Tür zwischen die Räume gemacht hat. In derselben Etage wohnte eine Mutter mit ihrer Tochter, die für einen Bauern, der Schafe züchtete, Wolle gesponnen hat. Wir Kinder saßen oft und schauten ihr bei der Arbeit zu, das war richtig schön.

## Wie kam es, dass Ihr Vater mitflüchten konnte?

Mein Vater war nur dabei, weil er in der Nähe als Soldat im Einsatz war. Er war mit einem anderen da abgehauen. Eine Harke auf dem Rücken, waren sie überwiegend nachts unterwegs. Immer wenn sie gefragt wurden, sagten sie: „raboti raboti“. Irgendwann haben sich ihre Wege getrennt und mein Vater ist allein nach Pommern nach Hause gekommen.

## Woran erinnern Sie sich noch aus den Zeiten des Lebens in der Kaserne?

Meine Oma, die wollte immer nach Hause. Sie war dann schon etwas durcheinander, sie hat sich auch allein auf den Weg gemacht, wir Kinder mussten sie suchen. Sie wollte immer nur nach Pommern.

## Was denken Sie, wieso erinnern Sie sich nicht an viele Einzelheiten der Flucht?

Die Erwachsenen haben sich immer in der Kaserne getroffen, mal abends zusammen gesessen und haben darüber gesprochen. Und für uns Kinder war es kein Thema: „Oh nein, schon wieder!“ Wir haben es gar nicht verinnerlicht. Für uns war ja jetzt dies eine neue ...Heimat kann man nicht gleich sagen, weil wir viel zu jung waren.



Ende der 1990er-Jahre: Kachelofen im Geburtshaus von Hannelore Boysen in Osterfelde, Kreis Neustettin in Pommern

Foto: privat



Die Kirche in Osterfelde, eine Filiale der Bärwalder Kirche

Quelle: Facebook. Co zostalo z uczty bogów

## „Als wir nach Flensburg kamen, hatten wir nur das, was wir tragen konnten.“

## Wurde Ihnen das „Flüchtlingskind“ unter die Nase gerieben?

Ja, als wir in die Schule gingen. Die einheimischen Kinder waren hässlich in ihrem Sprechen mit uns. Wir waren viele Kinder aus der Kaserne und die einheimischen Kinder haben so ein Lied gesungen, in dem wir beschimpft wurden, ich kann mich aber an die Worte nicht mehr erinnern. Eins weiß ich noch: „Flüchtlingspack! Flüchtlingspack! Hat Lüs über Nack“, also dass wir Läuse haben.

## Sie haben sich aber trotz aller Widrigkeiten durchgeschlagen und sogar Ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht.

Meine Mutter hat ja immer gestrickt, vor allem Sachen für uns Kinder, das habe ich auch sehr schnell gelernt. Ich konnte alles mit den Händen. Ich habe also immer gestrickt, Wolle und Schafe waren eine Leidenschaft von mir. Einmal waren wir mit meinem Mann Peter und unseren Freunden in Österreich. Da haben wir einen Bauernhof gesehen, wo Flachs angebaut wurde, und die Besitzer haben selber gewoben, gesponnen und hatten wunderschöne Leinenstoffe in großen alten Schränken. Da habe ich glatt nach einem alten Spinnrad gefragt, und es bekommen. Das Spinnrad habe ich dann über 1000 Kilometer aus Österreich nach Flensburg auf dem Schoß gehabt. Wir haben uns noch verfahren, wodurch die Strecke noch länger wurde, aber das war mir egal, denn ich hatte mein Spinnrad. Meine Oma hat ja zu Hause in Osterfelde immer schon gesponnen. Wir Kinder durften nicht so gerne ran,

weil wir das verwurschtelten, es wurde ja sehr dünn gesponnen. In der Zeitung las ich einen Artikel über eine Frau, die gesponnen, gezwirnt und gewoben hat, sie hatte einen Laden in Harrislee, in einem Ort hier in der Nähe. Zu der bin ich mit meinem Spinnrad hin, und sie hat mir einiges zeigen können, sie hat mir sogar beigebracht mit der Handspindel zu spinnen. Zu solchen Treffen kam auch Ulrike, mit der wir zusammen von Anna gelernt haben. Dann kam auch unser erster Einsatz als Lehrerinnen des Faches, und zwar für Schülerinnen, die eine Ausstellung zum Spinnen und Zwirnen in der Dänischen Bibliothek in Flensburg besuchten.

Ich bin 1978 ins „Haus der Familie“ gegangen, wo man Kurse geben konnte. Ich dachte, das muss jetzt an die Leute. Und die Kurse waren brechend voll. Ich habe gesponnen, gestrickt und sonnenabends 5 Stunden gefilzt. Auch meine Kinder Claudia und Sven haben als Kinder schon Stricken gelernt.

## Sie haben auch einen Laden gehabt.

1977 habe ich den Laden in der Duburger Straße aufgemacht, wo ich u. a. Stoffe und allerlei handgestrickte Sachen angeboten habe. Es war für mich die Erfüllung meiner Träume. Der Laden hielt sich gut, es ging von Mund zu Mund, mein Mann hat auch in der Zeitung angerufen und beim Radio, sodass wir auch da präsent waren. Ich fuhr von einem Dorf zum anderen, überall wollten die Leute Kurse haben. Aufgehört habe ich nach 44 Jahren.

## Wie sehen die Kontakte mit den Pommern gegenwärtig aus?

Wir haben jahrelang einmal im Jahr ein Pommern-Treffen gehabt, und zwar in Techau bei Neumünster, hier bei uns in Schleswig-Holstein. Doch mit der Zeit hat das aufgehört, denn die meisten sind verstorben und die nachgekommenen Generationen fühlen sich mit Pommern und dem Land nicht mehr verbunden.

## Wann haben Sie das erste Mal ihren Geburtsort Osterfelde besucht?

Oh, das war spät. Die Leute aus unserem Dorf haben sich schon wesentlich früher zusammengetan und sind für ein paar Tage nach Osterfelde gefahren. Meine Mutter wollte auch mit, aber mein Vater sagte ihr immer, dass sie nur weinen wird und dass sie nicht mitsoill. Und sie ist auch nie mitgefahren. Die Berichte, die unsere Landsleute anfangs mitgebracht haben, waren nicht besonders positiv, denn die neuen Bewohner dachten, wir nehmen die Häuser wieder zurück, dass wir da wieder einziehen wollen. Mit der Zeit legte sich das. 1997 bin ich mit einer Reisegesellschaft nach Danzig mitgefahren und auf dem Rückweg waren wir in der Nähe von Osterfelde, da habe ich auf dem Markt Kartoffeln und Tomaten gekauft. Meine Mutter hat sich so gefreut: „Kartoffeln und Tomaten aus der Heimat!“ Ein Jahr später fuhr ich dann mit nach Osterfelde. Das war sehr schön, denn meine Landsleute haben schon jahrelang Freundschaften mit den neuen Bewohnern unseres Dorfes gepflegt, da lebte eine ältere Frau, wir nannten sie alle Oma Irene, die hat uns sowas Leckeres vorbereitet, das so in Fett gebraten wurde. Da habe ich mir direkt das Rezept geben lassen. Wir brachten ihnen auch Kaffee und Schokolade mit. Oma Irene besorgte uns den Schlüssel in die Kirche, sodass wir auch in unsere Kirche durften. Vor der Kirche waren noch Grabsteine, z. B. von einem meiner Onkel. In den drei Tagen, die wir da waren, sind wir das ganze Dorf abgegangen und alle Gehöfte, die noch standen, haben wir uns angeschaut.

## Sie durften auch in Ihr Geburtshaus.

Ja. Ich hatte eine Tasche mit Wolle, Schokolade und Kaffee dabei und einen Zettel, auf dem stand, dass meine Eltern nicht mehr leben und ich gerne unser Haus sehen möchte. Den Zettel habe ich dem neuem Besitzer gegeben, der konnte das aber gar nicht lesen, weil ich das auf Deutsch geschrieben habe. Der kam gleich raus und machte die Tür auf. Ich habe geheult wie ein Schlosshund, als ich über die Schwelle ging. Rechts das Wohnzimmer, geradeaus war die Küche, unser großer Herd war noch da, mit solchen Töpfen in orange und braun, das war so schön. Ich habe die meiste Zeit nur geheult.

## Sie sammeln leidenschaftlich alte Haushaltsgegenstände. Warum?

Ich glaube, es liegt daran, dass ich mir damit ein Stück Heimat schaffen wollte. Als wir nach Flensburg kamen, hatten wir nur das, was wir tragen konnten. Ich lagere es nicht auf dem Dachboden, sondern präsentiere alle die Sachen. Handwerkzeuge für die Feldarbeit im Garten und solche Sachen wie Fleischwolf oder Sieb sind in meinem Haus zu sehen. Manche der Sachen wie die Kaffeemühle nutze ich auch immer noch im Alltag. □



**Zdrowie: Fiołek trójbarwny – lekarz naszej skóry**

# Bratek vs. trądzik

**Trądzik jest uciążliwą i męczącą dolegliwością. Kuraże lekami nie zawsze przynoszą oczekiwany rezultat. Kiedy tak się dzieje, warto zacząć stosować zioła. Na przykład bratek polny, który leczniczo wpływa na zmiany skórne, w tym trądzikowe. Można go kupić w aptekach, sklepach zielarskich oraz sklepach ze zdrową żywnością. Warto wiedzieć, jak go stosować, aby szybko zobaczyć efekty.**

Bratek, czyli fiołek trójbarwny, rośnie przede wszystkim na polach i nieużytkach. Ma intensywny zapach, dzięki czemu jego kwiaty często stosowane są do produkcji perfum. Zawiera bioflawonoidy, które działają antyoksydacyjnie i aktywnie walczą z wolnymi rodnikami. Dodatkowo jest bogaty w witaminę C, więc napary ziołowe i tabletki z jego dodatkami mogą wspierać odporność organizmu.

**Sprawdza się w kosmetologii**

Dzięki zawartości olejków eterycznych, kwasu salicylowego i garbników sprawdza się także w kosmetologii – ponieważ wyraźnie poprawia wygląd naszej skóry. Bratek polny dostępny jest jako herbata ziołowa i tabletki. Podobnie jak i inne sposoby na walkę z trądzikiem, bratek działa jedynie, gdy

**Dzięki zawartości olejków eterycznych, kwasu salicylowego i garbników bratek sprawdza się także w kosmetologii.**

stosuje się go regularnie. Terapia ziołowa za pomocą bratka polnego przynosi poprawę już po pierwszym miesiącu, jednak znaczne zmiany pojawiają się po kilku miesiącach. Herbata ziołowa powinna być pita kilka razy dziennie, a kuracja z bratka może być powtarzana wielokrotnie. Bratek polny nie może jednak być używany przez osoby cierpiące



Ekstrakty i wyciągi z bratka działają nie tylko na trądzik. To roślina o szerokim zastosowaniu.

Foto: Healthy Living

na wielopłytkowość i zakrzepicę. Nie zaleca się również stosowania go przez osoby starsze.

**Inne właściwości bratka**

Ekstrakty i wyciągi z bratka działają nie tylko na trądzik. To roślina o szerokim zastosowaniu, która pomaga w walce z bakteriami i wirusami. Regularnie stosowana zmniejsza łojotok skóry,

wygładza skórę, wpływa na przemianę materii, pomaga oczyszczać organizm z toksyn, działa moczopędnie, co jest efektem zawartych w niej flawonoidów. Poza tym bratek wiąże szkodliwe produkty przemiany materii i pomaga w ich usuwaniu z organizmu. Do tego wzmacnia włosy i paznokcie, pomaga w chorobach dróg oddechowych, stosowany jest też podczas przeziębienia,

grypy i anginy. Na uwagę zasługuje też to, że wyciąg z bratka skutecznie leczy suchy kaszel. Warto po niego sięgnąć także podczas zapalenia dróg moczowych. Picie bratka zalecane jest również osobom żyjącym w dużym mieście i zażywającym duże ilości leków i antybiotyków, bo działa pobudzająco na metabolizm i oczyszcza organizm.

**Jak stosować bratek polny**

Lepiej zrezygnować ze zwykłej czarnej herbaty i pić wyłącznie napar z bratka polnego. Zioła zalewa się wrzątkiem i zaparza. Tak przyrządzoną herbatę powinno się pić po posiłku, 2–3 razy dziennie. Herbata ziołowa z bratka może być stosowana w formie okładów na skórę. Wystarczy namoczyć w naparze czystą szmatkę i przyłożyć ją do zmienionego chorobą miejsca. Na trądzik skuteczny będzie tzw. parówka z wykorzystaniem bratka polnego. Bratek należy wysypać do miski i zalać wrzącą wodą. Następnie trzeba nachylić nad miską twarz, a głowę przykryć ręcznikiem. W tej pozycji powinno się zostać ok. 15 minut. Tego zabiegu nie powinny stosować osoby o cerze skłonnej do pękających naczynek.

Karolina Świerc

**PINNWAND**

**Abgespeckt:** Der Sänger Ross Antony hat 20 Kilo abgenommen. Auf Instagram postete er jetzt ein Vorher-Nachher-Foto. Vor



Foto: Adèle Sommer

sechs Monaten trug er noch eine ordentliche Plauze vor sich her. Heute? Ist er rank und schlank. Wie die Pfunde bei ihm gepurzelt sind? „Ich habe es nach harter Arbeit endlich geschafft“, erklärt er seinen über 230 000 Followern. Vergangenes Jahr, als er für die Sendung „Down the road“ vor der Kamera stand, brachte er noch 106 Kilo auf die Waage. Jetzt sind es nur noch 86 Kilo.

**Gute Nachrichten für Motorsportfans:** RTL zeigt 2024 sieben Formel-1-Rennen. Zu sehen sein wird auf jeden Fall der Saisonauftakt in Bahrain am 2. März. Bei den weiteren Grand Prix handelt es sich um den Ungarn-GP in Budapest am 21. Juni, das Kultrennen im belgischen Spa am 28. Juni, den Verstappen-Heim-Grand-Prix im niederländischen Zandvoort am 25. August sowie das Hochgeschwindigkeitsrennen in Monza (Italien) am 1. September. Außerdem werden der Große Preis von Aserbaidschan in Baku am 15. September und das US-Glamour-Spektakel in Las Vegas am 24. November übertragen.

**Traumhaus gefunden:** Das Influencer-Paar Sebastian Pannek, 37, und Angelina Pannek, 31, kann endlich aufatmen, denn ihre jahrelange Suche nach dem perfekten Zuhause hat ein Ende gefunden. Mit Freude teilen sie auf Instagram mit, dass sie nun in ihrem Traumhaus mit ihren zwei Kindern ein neues Kapitel voller Liebe beginnen werden. Das Haus ist mehrstöckig und besticht durch einen offenen Wohnraum mit großen Fensterfronten, der von Tageslicht durchflutet wird und einen einladenden Eindruck macht.

**Abschied:** Der deutsche Popmusik-Produzent und Ex-Schlagersänger Frank Farian ist tot. Er sei im Alter von 82 Jahren



Foto: Zimbardo

friedlich zu Hause in Miami gestorben, teilte die Agentur Allendorf Media im Namen seiner Familie mit. Farian hatte seit den 1970er Jahren berühmte Popmusik-Klassiker produziert. Bekannt ist er unter anderem für Hits wie „Rasputin“, „Rivers of Babylon“, „Daddy Cool“ und „Ma Baker“.

**Keine Abdankung:** König Harald möchte bis zu seinem Tod im Amt bleiben. Ein vorzeitiger Thronwechsel wie kürzlich in

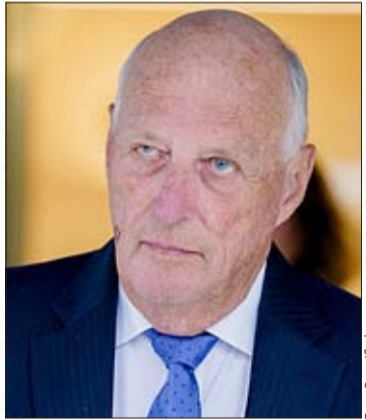


Foto: Promiflash

Dänemark kommt für ihn nicht infrage. „Ich halte an dem fest, was ich die ganze Zeit gesagt habe: Dass ich dem Parlament einen Eid geleistet habe und dieser ein Leben lang gilt“, sagte der norwegische Monarch auf Nachfrage eines Reporters. Sein künftiger Nachfolger ist sein 50-jähriger Sohn Haakon.

**Knoblauch:** In ihrer Instagram-Story beantwortete Heidi Klum zahlreiche Fan-Fragen. Eine davon: „Welche Dinge findest du an Tom unattraktiv?“ Statt der Frage auszuweichen, antwortete Heidi Klum ehrlich: „Was ich an meinem Ehemann unattraktiv finde, ist, dass er Knoblauch hasst.“ Sie ergänzte herrlich humorvoll: „Er hasst auch Suppen – und ich liebe Suppen!“ Daraufhin zeigte sich Heidi dazu passend beim genüsslichen Schlürfen einer Suppe.

**Kritik:** Supermodel Claudia Schiffer hat eine besondere Liebe für ihre Katze Chip und nimmt sie gerne zu Veranstaltungen mit. Am Mittwoch begleitete das Tier sie zur Weltpremiere des neuen Spionage-Thrillers „Argylle“, bei dem ihr Ehemann Matthew Vaughn Regie führte und Chip eine Rolle spielte. Trotzdem erhält Schiffer online Kritik für ihren Auftritt auf dem roten Teppich. „Die arme Katze“, schreiben Follower ihres Instagram-Accounts. Oder auch: „Eine Katze ist kein Spielzeug.“

**Let's Dance:** Bei RTL können wir bald wieder Promis auf dem Tanzparkett sehen: Die neue Staffel „Let's Dance“ startet schon



Foto: Promiflash

in einem Monat. Sie beginnt am 23. Februar mit der traditionellen „Wer tanzt mit wem? Die droße Kennenlernshow“. Schon Anfang Januar hatte RTL sämtliche prominenten Teilnehmer der 17. „Let's Dance“-Staffel bekanntgegeben. Mit dabei sind unter anderem Choreograf Detlef Soost, Popsängerin Lulu, Comedian Tony Bauer sowie Model Eva Padberg.

adur

**Glosse****Russen**

Viele Geschichten meiner Oma begannen mit den Worten: „Als die Russen kamen, da lag unsere Mama im Bett mit Typhus. Als die Russen kamen, da musste meine Schwester Maria ihnen täglich Pudding kochen. Sie kannten sowas nicht und es hat ihnen sehr geschmeckt. Als die Russen kamen, da haben sie Papas Fahrrad genommen, aber sie konnten es nicht fahren. Als die Russen kamen... Für meine Oma begann der Krieg so richtig erst dann, als die Russen im Winter 1945 kamen. Sie war ein Kind und ihre Erinnerungen an diese Zeit waren die eines Kindes. Die Angst, die Gewalt und der Terror dieser Tage lauerten in dunklen Ecken ihres Gedächtnisses, versteckten sich im Hintergrund aller ihrer Geschichten aus der Vergangenheit. Aber sie waren spürbar. Als die Russen kamen, war es nicht nur lustig, weil die Soldaten nicht wussten, wie eine Uhr funktioniert oder wie man Feuer im Ofen macht. Als die Russen kamen, änderte sich die ganze Welt eines kleinen Mädchens für immer. Und Oma konnte nicht aufhören, darüber zu erzählen.“

Anna Durecka

## Karolin Łunaczi

Izajś we robocie, ale jak mi sam dobrze! W życiu rozmawiać bywało – każdy robi, co chce albo co musi. A jak robi, co chce i co mu się podobało, to już w ogóle fajnie. A u mnie na szczęście jedno i drugie. To już wum nierolż wspominalach. No i co sam wyjncij chcieć? Nie! Cieszyć se z tygo, co jest. A pomysły durch nowy. No i o to przeca w życiu chodzi – co by se nie zanudzić.

A Wy jako molćie? Tyż tak? Abo wolicie mieć swojy przyzwyczajynia i nie lubicie zmian? To prołda – niekötory sum lepszy, niekötory gorszy, ale nie idzie se

ich bolć, tych zmian, yno trza iść z duchem czasu. A tak w ogóle, to tera je tela możliwości, że niny ma se co zastanawiać. No i jak tera? Molćie już jakojś inkszoł wizja? Abo jaky nowy plany? Jak ja, to blank dobrze, jak ni, to już czas na to. A już tak w ogóle, to jedyn miesiünc za nami z nowygo roku. Wejrzycie se na to. Joł ani nie wiam, kedy to zleciało. Z tygo roku już yno 11 miesiynci lostało. Yno abo i aż! Mi zawsze roku brachuje, doby tyż i czasu na cokolwiek. Ale to tak pozytywnie. Niekedy se idzie przejechać. Jak z moc planujesz, to potym nierolż se

cojś inaczij ułoji. I to tyż nie idzie se zarolż poddać. Pozmiiwiać i już. Zawsze szukać rozwiünzania, a nie problemów, a już co nojgorszy robić se ty problemy i szukać ich kaj ich niny ma. A nawet jak jest problem, to pamiyntejcie, że niny ma takygo, co to go se nie doł rozwiünzać. Zawsze se jakojś to udoł obyć i załatwić, że już nie wspomnam o tym, że trza se tyż dać pümoć od inkszych nawet jak zrobiümm cojś inaczij abo wolnij jak my. Wiadomo, że zoldyn nie robi tygo tak, jak my sami, ale... można i troszkam inaczij baje potym aby zauważony i warto by to jednak

spróbować i nierolż czynsij komus zlecić. To chyba takol recepta na to, co by trocham poluzować ze takim dokładnościümm co do szczegötów. Chyba, że wycie kaj ty szczegötly muszümm być blank fest dopilnowany, tam tygo nie idzie pominünc. Tam to trza na to wejrzeć surowym okym, co by se nie dać wlyjść na głowa.

No! To tera Wum sprzedałach klin i patrzcie jako wycie. Czas i tak przeleci, a jako Wy go wykorzystoćcie, to zalezi yno od Wols samych i od tych, co im robota zlećcie. Tak by to szło wszystko podsumować. □





**Porady: Praca w soboty i dni ustawowo wolne od pracy w Niemczech**

# Co wolno, a czego nie

Istnieje szereg przepisów dotyczących pracy w dni świąteczne, o których powinni wiedzieć samozatrudnieni i zatrudnieni rzemieślnicy. Mowa m.in. o: dopłatach za pracę w dni świąteczne (niem. Feiertagszuschlag), zastępcze dni spoczynku (niem. Ersatzruhetage) i odpoczynek w dni świąteczne (niem. Feiertagsruhe). Oto najważniejsze pytania i odpowiedzi.

Praca w dni świąteczne jest regulowana przez federalną ustawę o czasie pracy. Jeśli rzemieślnicy chcą pracować na budowie lub w firmie w dni ustawowo wolne od pracy, muszą przestrzegać pewnych przepisów. Zasadniczo pracownicy nie mogą pracować w te dni, osoby samozatrudnione natomiast tak, ale tylko pod pewnymi warunkami. Poniższy przegląd prawny doskonale obrazuje, czego należy przestrzegać i na co zwrócić uwagę podczas pracy w dni świąteczne.

## Czy można pracować w dni świąteczne?

Jeśli chodzi o pracowników, zasadniczo niemieckie prawo mówi, że „nie mogą być zatrudniani w niedziele i święta od północy do północy”. Praca w dni świąteczne jest więc generalnie zabroniona. Ustawa o czasie pracy definiuje jednak wyjątki, do których zakaz pracy nie ma zastosowania. Pracownicy mogą pracować w dni świąteczne w następujących branżach:

- prasa i agencje informacyjne,
- firmy transportowe,
- gastronomia, hotele, wydarzenia rekreacyjne (teatr, koncerty itp.),
- usługi meteorologiczne,
- firmy zajmujące się utylizacją odpadów,
- straż pożarna, służby ratownicze,
- służby bezpieczeństwa,
- imprezy organizowane przez kluby, kościoły i partie polityczne,
- szpitale i placówki zajmujące się opieką, leczeniem i pielęgnacją ludzi,
- policja, siły zbrojne, służby celne i więzienia,



## Rzemieślnicy powinni przestrzegać rozporządzenia w sprawie ochrony przed hałasem urządzeń i maszyn.

– obiekty rekreacyjne i turystyka.

Co z osobami samozatrudnionymi i właścicielami firm? Szwefowie i osoby samozatrudnione mogą pracować również w dni świąteczne. Federalna ustawa o czasie pracy nie ma do nich zastosowania. Ważne jest jednak, aby przestrzegać okresu odpoczynku w dni świąteczne (o tym w dalszej części tekstu).

## Jaki czas pracy i odpoczynku obowiązuje w soboty?

Sobota nie jest dodatkowym dniem pracy, ale zwykłym dniem pracy, który liczy się tak samo jak każdy inny. Prze-

pisy dotyczące pracy w soboty są często uzgadniane indywidualnie w zbiorowym układzie pracy. Na przykład ustawa o czasie pracy nie przewiduje ustawowego prawa do dnia rekompensaty za pracę w sobotę. To samo dotyczy ewentualnej rekompensaty finansowej. Warto pamiętać, że zakłócających ciszę prac domowych i ogrodowych nie wolno wykonywać między godziną 20.00 a 7.00 rano od poniedziałku do soboty. Pomocnicy techniczni również nie mogą w tym czasie pracować w obszarach ogólnych i czysto mieszkalnych. Jeszcze bardziej rygorystyczne zasady dotyczą szczególnie hałaśliwych maszyn ogrodowych. Są to np.: kosy, podkaszarki do trawy i obrzynarki do trawy, dmuchawy do liści i zbieracze liści. Mogą one być używane wyłącznie w dni robocze w godzinach od 9.00 do 13.00 i od 15.00 do 17.00. Miasta i gminy mogą natomiast ustanawiać inne przepisy. W razie wątpliwości należy skontaktować się z władzami.

## Sobota a głośna praca

Z pracą przedsiębiorstw rzemieślniczych jest bardzo często związany hałas

powodowany przez np. roboty budowlane czy naprawcze. Nadmierny hałas jest uważany jako mający szkodliwy wpływ na środowisko i został zdefiniowany przez prawo. Bardziej szczegółowo jest to uregulowane w ogólnym rozporządzeniu administracyjnym dotyczącym ochrony przed hałasem budowlanym – emisją hałasu (AVV Baulärm). Zawiera ono dokładne wartości orientacyjne dla hałasu powodowanego przez maszyny budowlane i określa wiążące metody pomiaru. Rzemieślnicy powinni także przestrzegać innego ważnego rozporządzenia, a mianowicie rozporządzenia w sprawie ochrony przed hałasem urządzeń i maszyn (niem. Geräte- und Maschinenlärmverordnung). Zostało ono zaktualizowane w 2020 r. i od tego czasu obowiązują ograniczenia czasowe dla operacyjnych źródeł hałasu na obszarach mieszkalnych. Obejmuje to np.: młoty hydrauliczne, betoniarki, a także pojazdy budowlane i czyszczące.

## Co z pracą rzemieślniczą w niedziele?

Piekarnie lub firmy świadczące usługi na wezwanie bądź w nagłych wypad-

kach, np. w branży HVAC, często pracują również w niedziele. Ponieważ praca w niedziele i święta jest zasadniczo zabroniona, firmy, które chcą sprzedawać towary lub oferować usługi w ten dzień, potrzebują specjalnego zezwolenia na pracę.

## Czego należy przestrzegać w dni ustawowo wolne od pracy i święta?

Jeśli rzemieślnicy przeszkadzają swoim sąsiadom w niedziele lub dni świąteczne odgłosami wiercenia lub hałasem innych maszyn, jest to wykroczenie administracyjne. Przykładowo niedopuszczalne jest używanie przez rzemieślników wiertarki udarowej przed świtem. Rzemieślnicy, którzy chcą pracować w dni świąteczne, muszą się również upewnić, że nie zakłócają nabożeństw kościelnych odbywających się w pobliżu. Przepisy te są określone w odpowiednich ustawach krajowych.

## W jakich godzinach obowiązuje okres spoczynku w dni świąteczne?

Całodzienny spoczynek w niedziele i święta od północy do północy obowiązuje we wszystkich krajach związkowych. Cisza nocna obowiązuje natomiast od 22.00 do 6.00 lub 7.00. Wydłużony okres ciszy nocnej obowiązuje w weekendy: od 22.00 w sobotę do północy w niedzielę. Prace na zewnątrz przy użyciu sprzętu ogrodniczego w obszarach mieszkalnych są zabronione przez cały dzień w niedziele i święta oraz od 20.00 do 7.00 w dni powszednie. Obejmuje to korzystanie z: betoniarek, myjek wysokociśnieniowych, kosiarek lub przycinarek do trawy i podobnych urządzeń. Każdy, kto narusza prawnie określone okresy odpoczynku i zakłóca spokój publiczny w dni świąteczne, musi spodziewać się grzywny w wysokości do 50 000 euro.

Rubryka jest tworzona przez Krzysztofa Świerca oraz firmę Smuda Consulting.

Zachęcamy również do odwiedzenia strony [www.intertax24.com](http://www.intertax24.com) oraz [www.smuda-consulting.com](http://www.smuda-consulting.com).



## Zapytaj prawnika!

Skorzystaj z fachowej pomocy prawnej

**Ważny wyrok w sprawie frankowej: Trybunał Sprawiedliwości Unii Europejskiej raz na zawsze pozbawił banki możliwości domagania się waloryzacji roszczeń, tak samo jak uprzednio zrobił to z dochodzeniem roszczeń stanowiących odsetki za bezumowne korzystanie z kapitału.**

To kolejne rozstrzygnięcie Trybunału dotyczące roszczeń banków związane z tym, że banki miały wątpliwości, czy w słynnym wyroku z czerwca 2023 r. rozstrzygnął o waloryzacji kapitału.

## Ważne postanowienie

Konsumenci zyskali dodatkowe narzędzie i argumenty pozwalające skutecznie odierać takie roszczenia – wskazują prawnicy frankowiczów. 12 stycznia 2024 r. TSUE opublikował bardzo ważne dla frankowiczów i banków postanowienie dotyczące waloryzacji. Raz na zawsze powinno ono rozwiązać wątpliwości, czy banki mogą waloryzować swoje roszczenia czy nie. Tak uważają prawnicy frankowi. Jest to odpowiedź na pytanie Warszawskiego Sądu Okręgowego, jakie zadał TSUE w związku z pojawiającym się stanowiskiem strony bankowej, że wyrok w sprawie C-520/21 nie rozstrzygnął o waloryzacji kapitału – nie napisano w nim bowiem, że zwrotowi podlega nominalna kwota kapitału. W postanowieniu w sprawie C-488/23 orzekł, że przepisy artykułu 6 ust. 1 i art. 7 ust. 1 dyrektywy Rady 93/13/EWG z dnia 5 kwietnia 1993 r. w sprawie nieuczciwych warunków w umowach konsumenckich nale-

## 12 stycznia 2024 r. TSUE opublikował bardzo ważne dla frankowiczów i banków postanowienie dotyczące waloryzacji. Raz na zawsze powinno ono rozwiązać wątpliwości, czy banki mogą waloryzować swoje roszczenia czy nie.

ży interpretować w ten sposób, że stoją na przeszkodzie wykładni sądowej prawa państwa członkowskiego, zgodnie z którą instytucja kredytowa ma prawo żądać od konsumenta – poza zwrotem kwot kapitału wypłaconego z tytułu wykonania tej umowy oraz ustawowych odsetek za opóźnienie od dnia wezwania do zapłaty – rekompensaty polegającej na sądowej waloryzacji świadczenia wypłaconego kapitału w przypadku istotnej zmiany siły nabywczej danego pieniądza po wypłaceniu tego kapitału rzeczonemu konsumentowi. Przedmiotowe postano-



Łukasz i Jarosław Kuczyński

Foto: Lucas Netter

wienie stanowi naturalną konsekwencję wyroku w sprawie TSUE C-520/21 z 15 czerwca 2023 r.

## Waloryzacja jest rekompensatą

Interpretacja wyroku TSUE w sprawie C-520/21 podzieliła prawników frankowych i bankowych. Pierwsi nie mieli wątpliwości, że z wyroku jasno wynikało, iż bankom nie należy się żadna dodatkowa rekompensata ponad zwrot kapitału i odsetek za opóźnienie

od dnia wezwania. W uzasadnieniu tego orzeczenia Trybunał stwierdził, że „dokonywana przez sąd waloryzacja

świadczenia odpowiadającego kapitałowi wypłaconemu konsumentowi, taka jak przewidziana w art. 358(1) par. 3 kodeksu cywilnego, stanowi rekompensatę, która może zostać przyznana przez sąd ze względu na istotną zmianę siły nabywczej pieniądza po powstaniu danego zobowiązania. Otóż ze względu na sam charakter takiej rekompensaty jej przyznanie oznaczałoby, że prawo przedsiębiorcy wykraczałoby poza zwykłą spłatę kapitału wypłaconego z tytułu wykonania danej umowy kredytu hipotecznego i zapłatę ustawowych odsetek za zwłokę”. W postanowieniu TSUE wypowiedział się wprost, że waloryzacja jest rekompensatą. Wskazał także, że odpowiedź na pytanie należy wyprowadzić z wyroku C-520/21 i stąd rozstrzygnął w drodze postanowienia. Prawnicy frankowi nie mają wątpliwości, że z postanowienia TSUE z 12 stycznia 2024 r. jasno wynika, jakie jest stanowisko Trybunału w sprawach, w których banki domagają się od konsumentów dodatkowych roszczeń wykraczających ponad kwotę udzielonego kapitału.

Łukasz Kuczyński / K. Ś.

## Kancelaria Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński

ul. Ozimska 48/59, piętro II  
45-368 Opole

[www.kuczynski.legal](http://www.kuczynski.legal)

[jaroslaw@kuczynski.legal](mailto:jaroslaw@kuczynski.legal)

[lukasz@kuczynski.legal](mailto:lukasz@kuczynski.legal)

tel. 505983977, 505983976







# Hallo Wirtschaft!

## Witaj gospodarko!

Die Bedeutung der Wirtschaft ist immens und nimmt stetig zu! Denn sie ist zu einem Hebel für die Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung geworden, zu einem Garanten für die Befriedigung materieller und geistiger Bedürfnisse. Sie verdient daher eine besondere Behandlung.

Znaczenie gospodarki w rozwoju regionów i państw jest olbrzymie i systematycznie rośnie! Dzieje się tak dlatego, że stała się ona dźwignią w podnoszeniu jakości życia ludności, gwarantem zaspokajania potrzeb materialnych i duchowych. Dlatego zasługuje na szczególne traktowanie.

Partnerem strony jest



smuda consulting®

Obsługa firm w Niemczech

- Lohnabrechnung
- Buchhaltung
- Betreuung

www.smuda-consulting.com

**Wirtschaft: Grüne Woche in Berlin ist beendet**

## Im Schatten der Agrarproteste

Auf der weltgrößten Agrar- und Ernährungsmesse in der deutschen Hauptstadt Berlin standen in diesem Jahr gesunde und möglichst wenig verarbeitete Lebensmittel im Mittelpunkt. In den Messehallen sah alles so aus wie immer: Ausstellergäste, die stolz ihre Produkte präsentierten, umringt von Besucherscharen. Dazu kamen Ausstellungen von Nutztieren und den neuesten Landmaschinen. In dem Bereich, in dem die Grüne Woche stattfand, hörte man jedoch schon von Weitem das laute und aufdringliche Hupen von Traktoren.

Wie sich herausstellte, handelte es sich dabei um Landwirte, die mit der Politik der deutschen Regierung nicht einverstanden sind und die zentralen Straßen von Berlin blockierten. Die Unzufriedenheit der Agrarbranche ist jedoch nicht auf Deutschland beschränkt. Dass es sich um ein gesamteuropäisches Problem handelt, stellte Landwirtschaftsminister Czesław Siekierski bei der Eröffnung des polnischen Standes fest. Seiner Meinung nach ist die größte Herausforderung für die polnische und europäische Landwirtschaft derzeit der Zustrom von Agrar- und Lebensmittelprodukten aus der Ukraine: „Die Unterstützung für die Ukraine, die wir fortsetzen wollen, darf nicht zu einer Verschlechterung der Situation der europäischen Landwirte führen“, sagte Czesław Siekierski. Ihm zufolge haben die Proteste der Landwirte in den Ländern der Europäischen Union deutlich gezeigt, dass Maßnahmen zur Unterstützung der Landwirtschaft und zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der von europäischen Erzeugern produzierten Lebensmittel notwendig sind: „Gegenwärtig bleiben ukrainische Agrar- und Ernährungsgüter weitgehend auf den EU-Märkten und konkurrieren mit europäischen Produkten, die aufgrund höherer Produktionskosten teurer sind“, betonte Czesław Siekierski in Berlin. Polen präsentiert sich auf der weltgrößten Agrar- und Ernährungsmesse traditionell unter dem Motto „Polen schmeckt“.

### Polen schmeckt

Hervorzuheben ist, dass die polnischen Hersteller in diesem Jahr mit rund 20 Ausstellern in Berlin vertreten waren. Niederschlesien, Kujawien-Pommern und Großpolen waren am stärksten vertreten. Einige Aussteller waren bereits zum zweiten Mal auf der Messe, für andere war es ein Debüt in so erlesener Gesellschaft. Viele von ihnen hoffen auf eine Zusammenarbeit mit deutschen Handelsketten und den Eintritt in Europas größten Lebensmittelmarkt. „Wir würden gerne mit unseren Produkten in Ketten wie Aldi, Lidl oder Kaufland einsteigen. Dazu laufen derzeit Gespräche. Wir werden auch eine Gesellschaft in Deutschland gründen“, sagte Jowita Kubica von der Fruchtmouse-Firma Ovolovo gegenüber der „Deutschen Welle“ und fügte hinzu: „Wir sind hier, um uns den Kunden zu zeigen und ihre

Die polnischen Hersteller waren in diesem Jahr mit rund 20 Ausstellern in Berlin vertreten. Niederschlesien, Kujawien-Pommern und Großpolen waren am stärksten repräsentiert.

Meinung einzuholen.“ An den polnischen Ständen dominiert die traditionelle polnische Küche – Gänsefleisch, Piroggen, Bigos, Honig, Wurstwaren, Spirituosen. Fast alle polnischen Aussteller betonten die Verwendung hochwertiger Zutaten bei der Produktion, meist aus biologischem Anbau: „Polen sollte sich vor allem seiner gesunden Lebensmittel rühmen, denn die ökologische Produktion in Polen wächst schnell. Ich beobachte auch einen Wandel in der Einstellung zur Ernährung. Heutzutage kaufen die Menschen lieber teurer und weniger, dafür aber von besserer Qualität“, so Marek Grądzki, ein Käseproduzent aus Großpolen, in einem Interview mit der DW.

### Chance für neue Kontakte

Er ist zum wiederholten Mal nach Berlin gekommen und, wie er versichert, sind seine Käsesorten so erfolgreich, dass er jedes Jahr mit einem leeren Auto nach Polen zurückkehrt. „Mutter Natur hat uns so viel gegeben, dass wir es nutzen und unsere Kinder vernünftig ernähren können, ohne Zuckerzusatz“, sind auch diejenigen Erzeuger überzeugt, die zum ersten Mal in die deutsche Hauptstadt gekommen sind und keinen Hehl daraus machen, dass sie eine Zusammenarbeit mit deutschen Abnehmern anstreben. Das Ergebnis: Ihre ersten Kontakte haben die polnischen Wurstfirmen bereits geknüpft. Ihre Vertreter argumentieren, dass sie keine Angst vor dem immer weiter verbreiteten Trend zum Veganismus haben. Sie glauben, dass dies eines Tages auch in Polen der Fall sein könnte, aber es gibt auch eine Gruppe von Menschen, die diesem Trend nicht folgen, sondern



Leider stand die Grüne Woche in Berlin im Schatten der Proteste.

Foto: www.dw.com

hochwertige Produkte suchen. Beachtenswert ist auch die Tatsache, dass der polnische Stand vom deutschen Landwirtschaftsminister Cem Özdemir besucht wurde, der dabei seine Hoffnung auf eine Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern im Bereich der Landwirtschaft zum Ausdruck brachte: „Ein starkes Polen wird in Europa gebraucht. Ich freue mich auf eine Wiederbelebung der Zusammenarbeit innerhalb des Weimarer Dreiecks“, sagte Cem Özdemir. Die Grüne Woche in Berlin endete am 28. Januar. Insgesamt präsentierten rund 1.400 Aussteller aus mehr als 60 Ländern ihre Produkte auf der Messe.

**Gospodarka: Zakończyły się targi Zielony Tydzień w Berlinie – W cieniu rolniczych protestów**

Na największych na świecie targach rolno-spożywczych w stolicy Niemiec – Berlinie – Polska postawiła w tym roku na zdrową i mało przetworzoną żywność. Wewnątrz targowych hal wszystko wyglądało jak zawsze: gościnni wystawcy, z dumą prezentujący swoje wyroby, otoczeni tłumem odwiedzających. Do tego wystawy zwierząt hodowlanych i najnowszych maszyn rolniczych. Jednak na terenie, na którym odbywały się targi Zielony Tydzień, już z daleka słychać było hałaśliwe i natarczywe klaksony traktorów.

Jak się okazało, byli to rolnicy, którzy nie zgadzają się z polityką niemieckiego rządu, blokując centralne ulice Berlina. Niezadowolone branża rolnicza nie ogranicza się jednak wyłącznie do Niemiec. O tym, że problem jest ogólnoeuropejski, mówił podczas otwarcia polskiego stoiska minister rolnictwa Czesław Siekierski. Jego zdaniem największym obecnie wyzwaniem, zarówno dla polskiego, jak i europejskiego rolnictwa, jest napływ

produktów rolno-spożywczych z Ukrainy. – Wspieranie Ukrainy, które chcemy kontynuować, nie może oznaczać pogorszenia sytuacji europejskich rolników – powiedział Czesław Siekierski. Według niego protesty rolników w krajach Unii Europejskiej wyraźnie pokazały, że potrzebne są działania wspierające rolnictwo i poprawę konkurencyjności żywności wytwarzanej przez europejskich producentów. – Obecnie ukraińskie towary rolno-spożywcze w dużej mierze zostają na rynkach unijnych i konkurują z europejskimi produktami, które są droższe, bo koszty ich produkcji są wyższe – podkreślił w Berlinie Czesław Siekierski. Polska na największych na świecie targach rolno-spożywczych prezentuje się tradycyjnie pod hasłem „Polen schmeckt“ (Polska smakuje).

### Polska smakuje

Podkreśliśmy, że polskich producentów reprezentowało w tym roku w Berlinie ok. 20 wystawców. Najsilniej reprezentowane były: Dolny Śląsk, Kujawsko-Pomorskie i Wielkopolska. Niektórzy wystawcy przyjechali na targi już po raz kolejny, dla innych to debiut w tak doborowym towarzystwie. Wielu z nich liczy na nawiązanie współpracy z niemieckimi sieciami handlowymi i wejście na największy europejski rynek spożywczy. – Chcielibyśmy wejść z naszymi produktami do takich sieci jak Aldi, Kaufland. W tej chwili trwają rozmowy. Będziemy też zakładać w Niemczech spółkę – powiedziała w rozmowie z DW Jowita Kubica z firmy Ovolovo produkującej musy owocowe i dodała: – Jesteśmy tutaj, żeby pokazać się klientom oraz poznać ich opinię.

Na polskich stoiskach dominują tradycyjne wyroby kuchni polskiej – gęszina, pierogi, bigos, miody, wędliny, alkohole. To, co podkreślają niemal wszyscy polscy wystawcy, to wykorzystywanie

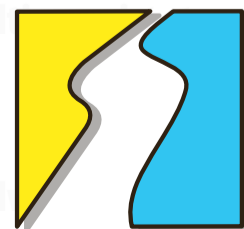
w produkcji składników wysokiej jakości, zwykle z upraw ekologicznych. – Polska powinna chwalić się przede wszystkim zdrową żywnością, ponieważ produkcja ekologiczna w Polsce szybko się rozwija. Obserwuję też zmiany w podejściu do żywienia. Obecnie ludzie wolą kupić drożej i mniej, ale za to lepszej jakości – przyznaje w rozmowie z DW Marek Grądzki, producent serów z Wielkopolski.

### Szansa na nowe kontakty

Do Berlina przyjechał już po raz kolejny i jak zapewnia, jego sery cieszą się takim powodzeniem, że co roku wraca do Polski pustym samochodem. Matka natura dała nam tyle, że możemy z tego korzystać i karmić rozsądnie dzieci, bez dodawania cukru – przekonują gremialnie także ci producenci, którzy na targi do stolicy Niemiec przyjechali po raz pierwszy i nie ukrywają, że chcieliby nawiązać współpracę z niemieckimi odbiorcami. Efekt? Pierwsze kontakty udało się już nawiązać polskim firmom produkującym wędliny. Ich przedstawiciele przekonują, że nie obawiają się coraz powszechniejszego trendu przechodzenia na weganizm. Uważają oni, że może w Polsce też tak kiedyś będzie, ale jest też grupa ludzi, która nie idzie za tym trendem, tylko szuka wyrobów wysokiej jakości. Na uwagę zasługuje też fakt, że polskie stoisko odwiedził niemiecki minister rolnictwa Cem Özdemir, który przyznał, że liczy na rozwój współpracy między oboma krajami w zakresie rolnictwa. – Silna Polska jest potrzebna Europie. Liczę na ożywienie współpracy w ramach Trójkąta Weimarskiego – powiedział Cem Özdemir.

Targi Zielony Tydzień w Berlinie zakończyły się 28 stycznia. Swoje wyroby na tej imprezie prezentowało łącznie ok. 1400 wystawców z ponad 60 państw.

K. S.







## 1. Bundesliga: 19. seria spotkań

# Mistrz goni lidera

**W ślad za przodownikiem tabeli – Bayerem 04 Leverkusen – ruszył Bayern München. Obrońcy tytułu w minionej kolejce wygrali w Augsburgu 3-2, a liderujący stawce „Aptekarze” tylko bezbramkowo zremisowali z Borussia Mönchengladbach. Bayern zwyciężył, pomimo że w monachijskiej ekipie nie mogli wystąpić m.in. kontuzjowani Upamecano, Kimmich, Laimer, Sarr i Gnabry, a także Mazraoui (Puchar Afryki) i Kim (Puchar Azji). Do tego w 26. min z powodu kontuzji murawę musiał opuścić Coman!**

Początek derbów Bawarii należał do gospodarzy, którzy bez kompleksów ruszyli do natarcia i już w pierwszych 12 minutach mogli zdobyć trzy bramki! Po kwadransie gry monachijszczy przegrali inicjatywę i z każdą kolejną minutą groźniej nacierali. Na efekty nie trzeba było długo czekać, bo w 23. min 19-letni Pavlović, zastępujący w tym meczu Kimmicha, wykorzystał niezdecydowanie miejscowych defensorów i wysunął Bayern na prowadzenie. Natomiast tuż przed przerwą, bo w 45+5. min, po zagranii Goretzki Davies podwyższył na 2-0 i na drugą połowę Bayern mógł wychodzić spokojny i pewny swego, ale... Jego pewność siebie osłabła w 52. min, kiedy po centrze Mbabu Demirović uderzeniem głową zdobył kontaktowego gola dla augsburszczyków. Jednak już 6 minut później przyjezdni znów prowadzili różnicą dwóch goli, bo trzecią bramkę dla FCB w tym spotkaniu, a swoją 23. w sezonie 1. Bundesligi, strzelił Kane. Nie był to jednak koniec emocji w tym pojedynku. Augsburgzycy nie poddali się, ambitnie atakowali i w 88. min wywalczyli rzut karny, ale go nie wykorzystali, bo uderzenie Michela obronił bramkarz FCB Neuer. Jednak w 4. min doliczonego czasu gry (90+4.) gospodarze ponownie stanęli przed szansą zdobycia gola z „karniaka”. Tym razem do „jedenastki” podszedł Demirović i zdobył drugiego gola dla swojego zespołu, czym, jak się okazało, ustalił wynik zawodów. Bayern wygrał zatem drugi ligowy mecz z rzędu, ale znów bardzo się męczył. FCA z kolei poniosł trzecią z kolei ligową porażkę z monachijszczykami i czwartą w pięciu ostatnich potyczkach z Bayernem.

**Lider stracił dwa oczka**

Bezbramkowym podziałem punktów zakończyło się spotkanie w Leverkusen, gdzie liderujący tabeli Bayer 04 w derbach Renu podejmował Borussia Mönchengladbach. Dla gości wynik tego spotkania jest sukcesem, ale nie dla „Aptekarzy”. Rezultat ten oznacza bowiem, że wicelider tabeli Bayern München odrobił do zespołu Alonsa Olano dwa oczka. Z przebiegu gry wygrana należała się miejscowym, którzy byli wyraźnie lepszym zespołem. Świadczy o tym fakt, że w posiadaniu piłki Leverkusen było aż przez 75% gry! W tym czasie Bayer 04 oddał na bramkę Borussii 28 strzałów, przy zaledwie 4 rywali. Cóż jednak z tego, skoro pod nieobecność kontuzjowanego Bonifacę nie ma komu w ekipie „Farmaceutów” zdobywać goli. Co więcej, brak tego napastnika sprawił, że zablokowali się inni gracze Bayeru 04, którzy wcześniej byli groźni dla bramkarzy innych zespołów, jak Wirtz, Hofmann czy Grimaldo. Leverkusen pozostaje jednak jedyną niepokonaną drużyną w bieżącym sezonie niemieckiej ekstraklasy, a „Zrebaki” z sześciu ostatnich ligowych meczów wygrały tylko jeden i pozostają w drugiej części tabeli.

Znakomity występ odnotował natomiast trzeci w tabeli VfB Stuttgart, który przed własną publicznością w szlaggerze kolejki rozbił czwartą w stawce przed



Napastnik VfB Stuttgart – Undav – strzelił trzy z pięciu bramek, jakie jego zespół zaaplikował RB Leipzig, zwyciężając 5-3. Foto: www.bild.de

## Bezbramkowym podziałem punktów zakończyło się spotkanie w Leverkusen, gdzie liderujący tabeli Bayer 04 w derbach Renu podejmował Borussia Mönchengladbach.

ta kolejką RB Leipzig 5-2. Przed meczem więcej szans na wygraną dawano gościom, którzy teoretycznie mają większy potencjał kadrowy, a do tego w ekipie VfB znów zabrakło kontuzjowanego supersnajpera – Guirassy'ego. Praktyka pokazała jednak, że potencjał Saksończyków nie jest tak wielki, jak sądzono, a do tego w ekipie Stuttgartu Guirassy znakomicie zastąpiony został przez Undava. Miejscowi od pierwszych sekund meczu rzucili się na rywala i w 25. min wywalczyli rzut karny, który na gola zamienił Millot, a 5 minut później (30. min) Undav podwyższył na 2-0. „Czerwone Byki” nie zamierzały się jednak poddać. Po stracie drugiego gola natychmiast ruszyli do ataku i 120 sekund później (32. min) przegrywały już tylko 1-2, bo dośrodkowanie Rauma na gola strzałem głową zamienił Sessko. Utrata bramki podzielała na stuttgartczyków motywując. Natychmiast zepchnęli Leipzig do defensywy i jeszcze przed przerwą mieli dwie okazje na zdobycie trzeciej bramki. Tak się nie stało, ale 3 minuty po zmianie stron (48. min) VfB wygrał już 3-1. Tym razem zagrywał Vegnoman, a futbolówkę w siatce RBL umieścił Leweling. Prowadząc różnicą dwóch trafień, Stuttgart cofnął się pod własne pole karne, chcąc bronić korzystnego wyniku. Jednak gra defensywna dumy Szwabii nie jest tak dobra jak ofensywa. Gospodarze przegrali się o tym boleśnie w 55. min, kiedy podanie Seiwalda na bramkę przekuł Openda i było tylko 3-2 dla Szwabów, ale... To był moment, w którym VfB porzucił zachowawczość, ruszając do szaleńczego ataku. Efekt? W 57. min, po centrze Führicha, Undav strzałem głową zdobył 4. gola dla gospodarzy, a w 75. min, po zagranii Stillera, ponownie Undav pokonał golkipera Leipzig, ustalając wynik potyczki na 5-2 dla Stuttgartu. Należy dodać, że Undav ma obecnie na koncie 12 goli i jest najsukuczniejszym niemieckim napastnikiem w 1. Bundeslidze, a jego powołanie do reprezentacji Niemiec wydaje się tylko kwestią czasu. Na uwagę zasługuje też fakt, że jest to pierwsza w historii wygrana stuttgartczyków z Leipzig w meczu o punkty 1. Bundesligi. Należy także odnotować, że RBL od czterech kolejek czeka na ligowe zwycięstwo, przegrywając trzy ostatnie mecze z rzędu.

**Zwycięski lot „Orłów”**

Ważny komplet punktów w walce o wskoczenie do pierwszej czwórki tabeli i zakwalifikowanie się do prestiżowych rozgrywek Ligi Mistrzów w sezonie 2024/2025 wywalczył Eintracht Frankfurt. „Orły” przed własną publicznością pokonały walczyły o uniknięcie spadku do 2. Bundesligi 1. FSV Mainz 05 1-0. Wynik tego meczu sugeruje, że łatwo faworyzowanym frankfurczykowi nie było, i to jest prawda. Pierwsze 45 minut zakończyło się bezbramkowym remisem i choć w tej części gry Eintracht częściej był w posiadaniu piłki, to groźniejsze sytuacje do zdobycia bramek mieli goście, konkretnie w 3. i w 42. min. Po zmianie stron miejscowi podkręcili tempo. Częściej gościli pod bramką Moguncji i w 73. min zdobyli, jak się okazało, zwycięskiego gola. Po celnym uderzeniu głową w swoim CV zapisał go mistrz świata z 2014 r. Götze, któremu dośrodkowywał Pacho. Dzięki temu Frankfurt do trzech przedłużył serię meczów bez ligowej porażki i zapewne będzie się liczył w walce o wskoczenie do pierwszej czwórki tabeli. Mainz natomiast od ośmiu kolejek czeka na wygraną, ale... Pomimo że od 4 listopada ubiegłego roku 1. FSV nie wygrało meczu, to ze wspomnianych ośmiu niewygranych potyczek przegrało tylko trzy spotkania, i to tylko po 0-1. Świadczy to o tym, że Moguncja toczy wyrównane potyczki, drzemie w niej potencjał, ale brakuje tego „czegoś”.

Triumf Eintrachtu w Mainz jest dla tej drużyny tym cenniejszy, że punkty stracił konkurent frankfurczykowi w walce o miejsce w pierwszej czwórce tabeli – SC Freiburg. Badeńczycy przegrali bowiem w Bremen z Werderem 1-3. Gospodarze dobrze weszli w to spotkanie i dzięki celnemu trafieniu Duckscha w 9. min z rzutu karnego objęli prowadzenie. Lepiej prezentujący się w pierwszej części meczu przyjezdni wyrównali w 28. min też celnym uderzeniem z „jedenastki”, a bezbłędnym egzekutorem dla zespołu Christiana Streicha okazał się Grifo. Po pauzie bremeńczycy ruszyli do natarcia i w 53. min Njinmah (asysta Schmidt) wysunął „zielono-białych” na prowadzenie 2-1, a jego drużyna nadal nacierała. Dzięki temu nie tylko nie dała sobie strzelić gola, ale jeszcze w 90+3. min zdobyła 3. bramkę, którą w swoim CV zapisał Malatini, ustalając wynik spotkania na 3-1. Werder do sześciu meczów przedłużył serię bez ligowej porażki, zwyciężając w dwóch ostatnich potyczkach, a Freiburg pierwszy raz od pięciu konfrontacji z Bremen musiał uznać wyższość rywala, dokładnie po raz pierwszy od 23 maja 2020 r.

**1-1 w Wolfsburg i Sinsheim**

Obecna sytuacja w tabeli sprawia, że 1. FC Köln w każdym meczu musi walczyć o zwycięstwo. Dlatego w Wolfsburgu, choć miejscowe VfL uchodziło za faworyta, w początkowej fazie spotkania kolończycy przeważali. Nagrodą



Fantastyczna gra bramkarza Borussii Mönchengladbach Nicolasa sprawiła, że lider tabeli Bayer 04 Leverkusen tylko bezbramkowo zremisował i stracił dwa punkty. Foto: www.bild.de

za odwagę było dla nich w 38. min zdobycie gola za sprawą celnego uderzenia głową Alidou. Prowadzeniem „Kozły” cieszyły się tylko 120 sekund, bo w 40. min, po zagranii Maehle, Paredes wyrównał na 1-1. Od tego momentu oba zespoły na przemian próbowały przechręcić szalę na swoją stronę, ale brakowało im desperacji, zdecydowania, a w niektórych sytuacjach szczęścia. „Wilki” zatem po raz trzeci z rzędu zremisowały 1-1 i od czterech kolejek czekają na zainkasowanie pełnej puli punktów. Köln natomiast od sześciu kolejek czeka na wygraną i od trzech potyczek na pokonanie Wolfsburga.

Remisem 1-1 zakończył się też mecz w Sinsheim, gdzie w derbach Badenii i Wirtembergii miejscowe TSG 1899 Hoffenheim podejmowało 1. FC Heidenheim. Gospodarze przez większą część meczu przeważali, ale w 28. min dali się zaskoczyć, kiedy po zagranii Schöppnera Dinkci niespodziewanie wysunął gości na prowadzenie. Utrata gola zmobilizowała „Hoffe” do jeszcze bardziej ofensywnej gry, co zaowocowało tuż przed przerwą, kiedy w 45+7. min Kramarić wyrównał na 1-1. W drugim 45 minutach TSG 1899 nadal przeważała, ale goście perfekcyjnie się bronili, dzięki czemu wynik nie uległ zmianie. Tym samym Hoffenheim jest od pięciu spotkań bez ligowej wygranej, a Heidenheim, podobnie jak Wolfsburg, po raz trzeci z rzędu zremisował 1-1 i jest w meczach o ligowe punkty niepokonany od sześciu pojedynków (w tym trzy wygrane). Cel – utrzymanie się w niemieckiej ekstraklasie – coraz bliżej.

**BVB lepsze w derbach Zagłębia Ruhry**

Trzecie zwycięstwo z rzędu odniosła Borussia Dortmund, która w derbach Zagłębia Ruhry pokonała VfL Bochum 3-1. Pierwsze minuty spotkania należały do faworyzowanych gospodarzy, którzy swoją dominację w 7. min podpisali zdobyciem gola – z rzutu karnego za faul na Malenie zdobył go Füllkrug. W tym momencie sądzono, że BVB pójdzie za ciosem i szybko zdobędzie kolejne bramki. Jednak w grę miejscowych wdarła się zachowawczość, chaos, co w 45. min skończyło się utratą gola, bo po zagranii Osterhage defensor Dortmundu N. Schlotterbeck wepchnął piłkę do własnej siatki i na przerwę oba zespoły schodziły, remisując 1-1. Po zmianie stron Borussia podkręciła tempo, zdecydowanie nacierała i w 72. min, po dośrodkowaniu Sabitzerera i trafieniu głową Füllkruga, ponownie objęła prowadzenie (2-1). Tym razem jednak dortmundzcy nie popełnili błędów do pierwszej połowy. Nie cofnęli się do defensywy, lecz nadal atakowali. Dzięki tremu w 90+3. min, po faulu na Bynoe-Gittensie w polu karnym VfL, arbiter podyktował rzut karny dla gospodarzy, który ponownie na gola zamienił Füllkrug. Dzięki temu skompletował on hat tricka, a jego BVB do sześciu przedłużyło serię potyczek

bez ligowej porażki. Bochum z kolei od czterech spotkań czeka na pokonanie BVB w meczu o punkty 1. Bundesligi.

Ważne trzy punkty w walce o uniknięcie spadku do 2. Bundesligi wywalczył 1. FC Union Berlin, który na własnym stadionie pokonał outsidera tabeli – SV Darmstadt 96 1-0. Mecz nie stał na wysokim poziomie, ale wygrana stołecznej ekipy jest zasłużona. Trzeba dodać, że gdyby „Żelazni” byli skuteczniejsi, to ich zwycięstwo byłoby okazalsze, przede wszystkim przez liczbę sytuacji bramkowych stworzonych w drugiej połowie. Skuteczność nie była jednak atutem berlińczyków, którzy zdobyli tylko jedną bramkę, a jej autorem w 62. min był Hollerbach, który wykończył zagranie Schäfera. Dzięki temu 1. FC Union zapisał na swoim koncie drugą wygraną z SVD w drugim meczu tych zespołów o punkty 1. Bundesligi. „Lilie” natomiast od 12 kolejek czekają na odniesienie zwycięstwa. Efekt tej serii jest taki, że team z Hesji zajmuje ostatnie miejsce w ligowej stawce i wiele wskazuje na to, że po sezonie gry w niemieckiej ekstraklasie powróci do 2. Bundesligi.

Krzysztof Świerc

**Dokumentacja kolejki**

- Frankfurt – Mainz 1-0 (0-0)
- Wolfsburg – Köln 1-1 (1-1)
- Hoffenheim – Heidenheim 1-1 (1-1)
- Bremen – Freiburg 3-1 (1-1)
- Augsburg – München 2-3 (0-2)
- Stuttgart – Leipzig 5-2 (2-1)
- Leverkusen – M'gladbach 0-0
- Berlin – Darmstadt 1-0 (0-0)
- Dortmund – Bochum 3-1 (1-1)

**Tabela**

1. Leverkusen	19	49	50-14
2. München	19	47	56-18
3. Stuttgart	19	37	43-25
4. Dortmund	19	36	40-26
5. Leipzig	19	33	42-26
6. Frankfurt	19	31	30-22
7. Freiburg	19	28	25-31
8. Hoffenheim	19	25	25-37
9. Bremen	19	23	28-32
10. Heidenheim	19	23	28-35
11. Wolfsburg	19	22	23-30
12. M'gladbach	19	21	35-38
13. Augsburg	19	21	28-36
14. Bochum	19	20	21-37
15. Berlin	18	17	18-32
16. Köln	19	12	12-34
17. Mainz	18	11	14-30
18. Darmstadt	19	11	22-47

**Program następnej kolejki**

- Heidenheim – Dortmund
- München – M'gladbach
- Freiburg – Stuttgart
- Mainz – Bremen
- Bochum – Augsburg
- Darmstadt – Leverkusen
- Köln – Frankfurt
- Wolfsburg – Hoffenheim
- Leipzig – Berlin



**Handball: Deutsche EM-Teilnahme ein Erfolg**

# Ohne Sahnehäubchen

**Drei Wochen, in denen die Handballer um den Titel der besten Mannschaft Europas kämpften, liegen hinter uns. Das Turnier lässt sich mit einem Wort zusammenfassen: Erfolg. Wer in der Vorrunde enttäuscht war, dürfte in der Hauptrunde zufrieden gewesen sein, und die K.-o.-Phase hat alle zufrieden gestellt. Die Zuschauerzahlen sowohl in den Hallen als auch bei den Übertragungen sind dafür der beste Indikator. Wenn wir alle Faktoren analysieren, können wir mit Sicherheit sagen, dass die Handballfans einen echten Kuchen bekommen haben. Das Einzige, was noch fehlte, war das Sahnehäubchen...**

Wir beginnen mit einem Überblick über die Ergebnisse und Ereignisse der Hauptphase des Turniers. Wir trennten uns von den Lesern vor dem Spiel Deutschland gegen Frankreich und wir können nun mit Sicherheit sagen, dass dieses Spiel so etwas wie ein Gradmesser für das Turnier war. Eine tapfer kämpfende deutsche Mannschaft, die vom Favoriten überrollt wurde. Der Favorit, der sich nach einem schwächeren Start mit jedem Spiel steigerte. Die Franzosen gingen mit 2 Punkten aus dieser Begegnung in die reguläre Phase, was aber nicht bedeutete, dass sie sich auf ihren Lorbeeren ausruhen würden. Die Schützlinge von Guillaume Gille besiegten nacheinander Kroatien, Island, Österreich und Ungarn. In diesen Spielen zeigten sie eine unglaubliche Form, vor allem in der Offensive. Als einziges Team beendeten sie diese Phase mit einer vollen Punktzahl (das Unentschieden gegen die Schweiz wurde in dieser Phase nicht gewertet) und beeindruckenden 174 erzielten Toren. In der zweiten Gruppe war das skandinavische Duo das Maß aller Dinge. Dänemark und Schweden zogen mühelos ins Halbfinale ein, wobei sie ihre letzten Spiele sausen ließen und jeweils gegen lokale Rivalen unterlagen. Doch ihr direktes Duell, das die Dänen mit 28:27 gewannen, war ein echtes Schauspiel. Einige bezeichneten diese Begegnung zu Recht als verfrühtes Finale, doch dieses ließ noch eine Weile auf sich warten.

**Umstrittener Champion**

Denn es begann mit erstaunlichen Halbfinalspielen. Erstaunlich, weil beide eine Geschichte hatten, an die wir uns noch lange erinnern werden. Die Begegnung zwischen Dänemark und Deutschland war etwas kürzer. Die Mannschaft von Alfred Gíslason konnte dem Favoriten nur in der ersten Halbzeit Paroli bieten, in der sie ständig in Führung lag. Leider war die zweite Hälfte des Spiels deutlich schwächer. Vor allem in der Offensive fehlte es an Konsequenz, und so zogen die Weltmeister ins Finale ein. Das Aufeinandertreffen zwischen Frankreich und Schweden wird sicherlich länger in Erinnerung bleiben. Die Begegnung selbst war unglaublich, mit Wendungen, wie sie nur wenige andere bieten können. Nach der ersten Halbzeit hätten sich die Franzosen über den Aufstieg freuen können, denn sie führten mit sechs Toren. In der zweiten Halbzeit legten die Spieler der Drei Kronen einen unglaublichen Spurt hin und zeigten dabei auch eine tolle Abwehr, die sich in 30 Minuten nur neun Mal ausspielen ließ. Das wichtigste Ereignis fand bereits nach der „Schlussirene“ statt. Nach umstrittenen Schiedsrichterentscheidungen wurde Frankreich ein Freiwurf zugesprochen, der zum Unentschieden gereicht hätte. Unglaublich gut wurde dieser von Elohim Prandi ausgeführt und verwertet. Auf den Wiederholungen ist jedoch zu sehen, dass er beide Füße vom Boden trennte (was in einer solchen Situation nicht erlaubt ist). Die Schiedsrichter entschieden sich, den VAR nicht einzusetzen, und die angeschlagenen Schweden wurden am Ende niedergedrückt. Das Finale hat jedoch gezeigt, dass es die richtige Mannschaft war, die ins Finale einzog. Ein Finale, an das sich die Fans noch lange erinnern werden. Nach der ersten und zweiten Halbzeit stand es unentschieden und die Verlängerung war wieder einmal eine Demonstration der „Les Bleus“. „Es

ist so unwirklich. Ich kann es noch gar nicht fassen. Ich habe das Gefühl, auf einer kleinen Wolke zu schweben. Es ist einfach magisch. Wenn man Sportler ist, träumt man davon, solche Momente zu erleben“, kommentierte Nicola Karabatić den Erfolg. Der Kapitän der französischen Nationalmannschaft war bei dem Turnier eher ein Reservist, konnte aber seine Kollegen hervorragend motivieren, die sich letztlich zum vierten Mal im 21. Jahrhundert den Titel der besten Mannschaft des Kontinents sicherten.

**Ein Wolff, kein Rudel**

Die Beschreibung des Spiels um Platz 3 haben wir aus gutem Grund übersprungen. Wir haben es uns für den Nachschicht aufgehoben, denn es war der Kampf um das bereits erwähnte Sahnehäubchen. Die Deutschen waren nach einem unglaublichen Kampf im Halbfinale leider sichtlich müde und spielten die erste Hälfte des Spiels gegen Schweden „im Stehen“. Sie gingen mit einem Rückstand von sechs Toren in die Pause und konnten trotz einer unglaublichen Aufholjagd in der zweiten Halbzeit nicht alle Verluste wettmachen. Die Heimmeistermannschaft der Adler endet ohne Medaille, was als kleiner Rückschlag gewertet werden muss. „Wir hatten bei dieser Europameisterschaft zweifelsohne die beste Abwehr, inklusive Andi Wolff. Was diese Abwehr gezeigt hat, als Johannes Golla/Julian Köster im Block standen, war beeindruckend. Der vierte Platz ist ein gutes Ergebnis. Das war das Ziel. Aber: Es war mehr möglich, gerade bei der Heim-EM. Vor allem im Halbfinale“, kommentierte Heiner Brand, ehemaliger Trainer unserer Nationalmannschaft, die Leistung des Teams. „Was die Atmosphäre und die Organisation angeht, war das Turnier top. Allerdings haben wir mit zwei Niederlagen am vergangenen Wochenende ein direktes Ticket für die Olympischen Spiele verloren. Wenn wir als größter Handballverband der Welt mit Platz 4 bei einem Heimturnier zufrieden sind, kann ich nur den Kopf schütteln“, zeigte sich Bob Hanning, ehemaliger Vizepräsident des Deutschen Handballbundes, weitaus kritischer. Und wir können den beiden Herren kaum widersprechen, denn sie haben beide Recht. Diese Mannschaft hatte eine hervorragende Abwehr, angeführt von Kapitän Johannes Golla und dem besten Torhüter des Turniers, Andreas Wolff. Was aber fehlte, war eine Mannschaft, die im Angriff kämpft und keinen Ball verschenkt.

**Gelegenheit zur Revanche**

Der Angriff war schwach, und Juri Knorr (der beste Torschütze der Mannschaft seit Beginn des Turniers) enttäuschte in den wichtigsten Spielen ein wenig. „Ich habe mehr von mir erwartet, dass ich mehr Verantwortung übernehme, mein Herz auf dem Platz lasse und alles gebe“, so sein Kommentar zur Halbfinalniederlage. Zugegeben, da glänzte der Star von Renars Ušcins, der gerade in den letzten beiden Spielen brilliert hatte und der beste Spieler auf dem Platz war. Es fehlte auch der Kampf, was sich am besten an der Statistik der Strafwürfe ablesen lässt. Nur Georgien hatte in diesem Turnier weniger davon als Deutschland. Und es scheint, dass genau diese Art von manchmal regelwidrigem Spurt in den entscheidenden Momenten gefehlt hat. Doch das ist noch nicht das Ende der Emotionen in dieser Saison. Vor der Mannschaft von



Der deutsche Torhüter Andreas Wolff in Aktion

**Andreas Wolff war der beste Torhüter des Turniers.**

Alfred Gíslason (er hat sich entschieden zu bleiben) liegen nun die Olympia-Qualifikation und das Turnier in Paris. Für die deutsche Mannschaft ist dies eine schnelle Gelegenheit zur Revanche und wir hoffen, dass sie sie nutzen wird.

**Pilka ręczna: Niemieckie mistrzostwa sukcesem – Bez wisienki**

**Za nami trzy tygodnie zmagani piłkarzy ręcznych o tytuł najlepszej drużyny w Europie. Turniej można podsumować słowem „sukces”. Jeżeli ktoś był zawiedziony fazą wstępną, to podczas zmagani fazy zasadniczej musiał czuć się usatysfakcjonowany, a faza pucharowa zadowoliła każdego. Widać to doskonale po wynikach oglądalności, zarówno tej na halach, jak i w transmisjach, a to najlepszy wskaźnik. Analizując wszystkie czynniki, możemy spokojnie stwierdzić, że fani piłki ręcznej dostali prawdziwy tort. Brakło na nim tylko wisienki...**

Zacniemy od przybliżenia wyników i wydarzeń z głównej fazy turnieju. Rozstawiliśmy się z czytelnikami przed meczem Niemiec z Francją i możemy uznać, że ten mecz był pewnego rodzaju wyznacznikiem tego turnieju. Dzielnie walcząca niemiecka ekipa, wypunktowana przez faworyta. Faworyta, który po słabszym starcie rozpedał się z każdym meczem. Francuzi wkroczyli do fazy zasadniczej z 2 „oczkami” właśnie za to spotkanie, ale nie znaczyło to, że zamierzają spocząć na laurach. Podopieczni Guillaume’a Gille’a pokonali kolejno: Chorwację, Islandię, Austrię i Węgry, prezentując w tych meczach niesamowitą formę, zwłaszcza w ofensywie. Jako jedyna ekipa kończyli tę fazę z kompletem punktów (remis ze Szwajcarią nie wliczał się na tym etapie) i z imponującą liczbą 174 zdobytych bramek. W drugiej grupie prym wiodł skandynawski duet. Dania ze Szwecją bez problemu awansowały do półfinałów, odpuszczając swoje ostatnie mecze i przegrywając z lokalnymi rywalami. Za to ich bezpośredni pojedynek zakończony wygraną 28:27 Duńczyków był prawdziwym spektaklem. Niektórzy, nie bez powodu, spotkanie to nazwali przedwczesnym finałem, ale na niego jeszcze trochę trzeba było poczekać

**Kontrowersyjny mistrz**

Rozpoczęło się bowiem od niesamowitych półfinałów. Niesamowitych, bo oba miały swoją historię, którą będziemy długo wspominać. Nieco krótszą miało spotkanie Danii z Niemcami. Ekipa Alfreda Gíslasona postawiła się faworytowi tylko w pierwszej połowie, w której stale prowadziła. Niestety druga część meczu była już zdecydowanie słabsza. Zabrakło konsekwencji, zwłaszcza w ofensywie, i to mistrzowie świata zameldowali się w finale. Zdecydowa-

nie dłużej będzie się wspominało starcie Francji ze Szwecją. Samo spotkanie było wyjątkowe, a zwrotami akcji może obdarować kilka innych. Po pierwszej połowie Francuzi mogli być „spokojni” co do awansu, bo prowadzili 6 bramkami. Druga połowa to zryw reprezentantów „Trzech Koron” i świetna gra w obronie, która dała się ograć tylko 9 razy przez 30 minut. Najważniejsze zdarzenie miało miejsce już po „ostatniej syrenie”. Francja po kontrowersyjnych decyzjach arbitrow otrzymała rzut wolny, który dałby jej remis. Niesamowicie wykonał i wykorzystał go Elohim Prandi. Jednak na powtórkać widać, że odrywa od parkietu obie stopy (a to niedozwolone w takiej sytuacji). Sędziowie nie zdecydowali się na użycie VAR-u, a załamani Szwedzi zostali rozbici w końcówce. Finał pokazał jednak, że to odpowiednia ekipa do niego awansowała. Mecz ten zostanie w pamięci kibiców na długo. Po pierwszej i drugiej połowie był remis, a dogrywka była znów popisem „Les Bleus”. – To takie nierealne. Jeszcze nie zdaję sobie z tego sprawy. Czuję się, jakbym był na małej chmurce. To po prostu magiczne. Kiedy jesteś sportowcem, marzysz o przeżywaniu takich chwil – komentował sukces Nicola Karabatić. Kapitan reprezentacji Francji był na turnieju raczej rezerwowym, ale znakomicie motywował kolegów, którzy po raz czwarty w XXI w. sięgnęli po tytuł najlepszej ekipy na kontynencie.

**Jeden Wolff, a nie wataha**

Nie bez powodu pominęliśmy opis meczu o 3. miejsce. Zostawiliśmy go na deser, bo to była walka o wspomnianą wcześniej wisienkę. Niemcy po niesamowitej grze w półfinale byli niestety wyraźnie zmęczeni i pierwszą połowę meczu ze Szwecją zagrali „na stojąco”. Schodzili na przerwę ze stratą aż 6 bramek i mimo niesamowitej pogoni w drugiej części nie zdołali odrobić wszystkich strat. Domowe mistrzostwa „Die Adler” kończą bez medalu i trzeba to uznać za małą wpadkę. – Bez wątplenia mieliśmy najlepszą obronę na tych mistrzostwach Europy, łącznie z Andim Wolffem. To,

co pokazała ta obrona, gdy w bloku byli Johannes Golla / Julian Köster, było imponujące. Czwarte miejsce to dobry wynik. Taki był cel. Ale można było więcej, szczególnie na domowych mistrzostwach Europy. Szczególnie w półfinale – tak skomentował występ naszej ekipy Heiner Brand, były selekcjoner kadry. – Pod względem atmosfery i organizacji turniej był na szóstkę. Jednak przez dwie porażki w ostatni weekend straciliśmy bezpośredni bilet na igrzyska olimpijskie. Jeśli my, jako największy związek piłki ręcznej na świecie, „jesteśmy zadowoleni z 4. miejsca na domowym turnieju”, to mogą tylko pokręcić głową – zdecydowanie bardziej krytyczny był Bob Hanning, były wiceprezes Niemieckiego Związku Piłki Ręcznej. Trudno się nie zgodzić z oboma panami, bo obaj mają rację. Ta drużyna miała niesamowitą obronę kierowaną przez kapitana Johannes Golle i najlepszego bramkarza turnieju Andreasa Wolffa. Ale brakowało watahy, która walczy w ataku i nie oddaje żadnej piłki.

**Okazja do rewanżu**

Słaby był atak, a Juri Knorr (najlepszy strzelec ekipy od początku turnieju) nieco zawiódł w najważniejszych meczach. – Oczekiwałem od siebie więcej, że wezmę na siebie większą odpowiedzialność, zostawię serce na płycie i dam z siebie wszystko – tak komentował porażkę w półfinale. Co prawda wówczas rozbił gwiazda Renarsa Uscinsa, który właśnie w dwóch ostatnich meczach grał znakomicie i był najlepszym zawodnikiem na parkiecie. Zabrakło także walki, co najlepiej pokazują statystyki kar. Tyłko Gruzja miała ich w tym turnieju mniej niż Niemcy. A wydaje się, że to takiego czasem nieprzepisowego zrywu brakowało w kluczowych momentach. To nie koniec emocji w tym sezonie. Przed drużyną Alfreda Gíslasona (zdecydował się pozostać na stanowisku) kwalifikacje olimpijskie i turniej w Paryżu. Dla niemieckiej ekipy to szybka okazja do rewanżu i mamy nadzieję, że z niej skorzysta.

Florian Wallenbroom

Deutschlands Terminplan für die EM:					Terminarz Niemiec na ME						
<b>Vorrunde</b>					<b>Faza wstępna</b>						
Gruppe A					Group A						
<b>16. Januar 2024</b>					<b>16 stycznia 2024</b>						
Frankreich – Deutschland 33:30 (17:15)					Francja – Niemcy 33:30 (17:15)						
Tabelle					Tabela						
Platz	Land	G	U	N	Tore	Msc.	Kraj	W	R	P	Bramki
1	Frankreich	2	1	0	98:85	1.	Francja	2	1	0	98-85
2	Deutschland	2	0	1	91:72	2.	Niemcy	2	0	1	91-72
3	Nord-Mazedonien	1	0	2	83:100	3.	Macedonia Ptn.	1	0	2	83-100
4	Schweiz	0	1	1	67:82	4.	Szwajcaria	0	1	1	67-82
<b>Hauptrunde</b>					<b>Faza główna</b>						
Gruppe I					Grupa I						
18. Januar 2024					18 stycznia 2024						
Deutschland – Island 26:24 (11:10)					Niemcy – Islandia 26:24 (11:10)						
20. Januar 2024					20 stycznia 2024						
Deutschland – Österreich 22:22 (11:12)					Niemcy – Austria 22:22 (11:12)						
22. Januar 2024					22 stycznia 2024						
Deutschland – Ungarn 35:28 (18:17)					Niemcy – Węgry 35:28 (18:17)						
24. Januar 2024					24 stycznia 2024						
Deutschland – Kroatien 24:30 (14:13)					Niemcy – Chorwacja 24:30 (14:13)						
Tabelle					Tabela						
Platz	Land	G	U	N	Tore	Msc.	Kraj	W	R	P	Bramki
1	Frankreich	5	0	0	174:154	1.	Francja	5	0	0	174-154
2	Deutschland	2	1	2	137:137	2.	Niemcy	2	1	2	137-137
3	Ungarn	2	0	3	151:151	3.	Węgry	2	0	3	151-151
4	Österreich	1	2	2	132:138	4.	Austria	1	2	2	132-138
5	Island	2	0	3	142:152	5.	Islandia	2	0	3	142-152
6	Kroatien	1	1	3	146:150	6.	Chorwacja	1	1	3	146-150
<b>Halbfinale:</b>					<b>Półfinały</b>						
26. Januar 2024					26 stycznia 2024						
Frankreich – Schweden 34:30 (Verl.)					Francja – Szwecja 34:30 po dogr.						
Deutschland – Dänemark 26:29 (14:12)					Niemcy – Dania 26:29 (14:12)						
<b>Spiel um Platz 3:</b>					<b>Mecz o 3. miejsce</b>						
28. Januar 2024					28 stycznia 2024						
Schweden – Deutschland 34:31 (18:12)					Szwecja – Niemcy 34:31 (18:12)						
<b>Finale:</b>					<b>Finał</b>						
28. Januar 2024					28 stycznia 2024						
Frankreich – Dänemark 33:31 (Verl.)					Francja – Dania 33:31 po dogr.						





# Konkurs z Bundesligą **XXVI edycja**

Znasz się na niemieckim futbolu, lubisz rywalizację i pragniesz się sprawdzić na tle najlepszych? Wystartuj w Konkursie z Bundesligą i zdobądź bardzo atrakcyjne nagrody ufundowane przez sponsora konkursu – firmę APN.

Przed nami znów niezwykle emocjonujące futbolowe miesiące – wystartowała runda wiosenna Bundesligi i 2. Bundesligi. W związku z tym na łamach „Wochenblatt.pl” rozpoczynamy nasz tradycyjny Konkurs z Bundesligą – XXVI edycję, która potrwa do zakończenia sezonu nad Renem, czyli do 20 maja 2024 r. Współorganizatorem i głównym sponsorem konkursu jest firma APN, która ufundowała trzy bardzo atrakcyjne nagrody, o których poinformujemy uczestników naszej zabawy w jednym z najbliższych wydań „Wochenblatt.pl”.

## Regulamin

O kolejności miejsc grających decydować będzie łączna liczba punktów, które uczestnicy naszej zabawy będą gromadzić do końca konkursu. Co tydzień publikować będziemy na łamach naszej gazety kupon z czterema pyta-

niami dotyczącymi Bundesligi, a także 2. Bundesligi. Regularnie też co tydzień w wydaniach „Wochenblatt.pl” i na naszej stronie internetowej prezentowana będzie aktualna klasyfikacja bieżącej rundy oraz klasyfikacja łączna z imionami, nazwiskami grających i miejscowościami ich zamieszkania. Nagrody wręczymy zwycięzcom na uroczystym zakończeniu konkursu w pierwszym tygodniu czerwca 2024 r. w redakcji „Wochenblatt.pl” lub w siedzibie firmy APN w Opolu.

## Punktacja

Pytania konkursowe zawsze będą miały różne stopnie trudności. Za prawidłową odpowiedź na pierwsze, które naszym zdaniem będzie najtrudniejsze, bo najczęściej będzie polegało na wytypowaniu wyniku najciekawszego meczu najbliższej kolejki ligowej nad Renem,

grający otrzyma 8 pkt. Natomiast następne trzy punktowane będą kolejno: 4, 2 i 1 pkt. A zatem maksymalna tygodniowa zdobycz wynosi 15 pkt. Uwaga: Po raz kolejny w co drugim kuponie w miejsce pierwszego pytania zamieścimy pytanie bonusowe od sponsora oznakowane: (APN). Trafna odpowiedź na nie zawsze nagradzana będzie 30 pkt! Oznacza to, że maksymalna tygodniowa zdobycz z pytaniem bonusowym wynosi 37 pkt (30 pkt za odpowiedź na pierwsze pytanie, 4 pkt za drugie, 2 pkt za trzecie i 1 pkt za trafną odpowiedź na czwarte pytanie).

## Informacje dla grającego

Odpowiedzi należy wpisywać na drukowanych w naszej gazecie kuponach (kopii ksero nie uwzględniamy), które należy wysłać na adres redakcji z dopiskiem „Konkurs z Bundesligą”.

Termin nadsyłania kuponów podajemy oddzielnie przy każdej serii pytań – należy pamiętać, że liczy się data stempla pocztowego.

W każdej rundzie będzie można wysłać dowolną liczbę kuponów, ale tylko jeden – ten najlepszy – będzie zaliczany grającemu do klasyfikacji łącznej oraz danego tygodnia.

**Uwaga:** Wszyscy czytelnicy naszej gazety e-paper mają możliwość wysyłania odpowiedzi za pomocą e-maila: r.urban@wochenblatt.pl. Należy jednak pamiętać,

że za każdy zakupiony abonament przysługuje tylko jeden zestaw odpowiedzi.

Biorący udział w Konkursie z Bundesligą muszą wyrazić zgodę na przetwarzanie swoich danych osobowych przez dział medialny Niemieckiego Związku Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce (VdG).

Warunkiem wręczenia nagród zwycięzcom jest podanie pełnych danych osobowych oraz okazanie dowodu osobistego w siedzibie redakcji „Wochenblatt.pl”. □

## Druga seria pytań konkursowych (2/1660, termin nadsyłania: 9.02.2024 r.)

1. Wytypuj dokładnie (z brankami) wynik meczu 21. kolejki 1. Bundesligi Bayer 04 Leverkusen – Bayern München (APN).
2. Wytypuj dokładnie (z brankami) wynik meczu 21. kolejki 1. Bundesligi 1. FC Union Berlin – VfL Wolfsburg.
3. Wytypuj dokładnie (z brankami) wynik meczu 21. kolejki 1. Bundesligi VfB Stuttgart – 1. FSV Mainz 05.
4. Wytypuj dokładnie (z brankami) wynik meczu 21. kolejki 1. Bundesligi Eintracht Frankfurt – VfL Bochum.

PRACA

NIEMIECKA FIRMA  
**APN**  
Personal Service GmbH

W PRODUKCJI, LOGISTYCE ORAZ DLA FACHOWCÓW

Niemiecka umowa o pracę  
Darmowe zakwaterowanie w Niemczech  
Wysokie wynagrodzenie z należnymi dodatkami  
Urlaubsgeld, Rentenversicherung  
Transport do Niemiec

Informacje pod nr telefonu  
**+48 532 774 996** lub **+49 491 9285 412**



## Konkurs z Bundesligą

Kupon konkursowy 2/1660,  
termin nadsyłania rozwiązań – 9.02.2024 r.

1. .... 3. ....  
2. .... 4. ....

Imię, nazwisko: .....  
Miejscowość: ..... Kod pocztowy: .....  
Ulica i nr domu: ..... Nr telefonu: .....

Projekt i realizacja konkursu: Krzysztof Świerc

## Und zum Schluss: Unser Kreuzworträtsel

Wie gut kennen Sie deutsche Redewendungen?  
Testen Sie sich mit unserem kleinen Kreuzworträtsel!  
Übrigens: Das gesuchte Lösungswort ist ein

redensartlicher Begriff, der beschreibt, was man vollführt, wenn man in einer heiklen Situation vorsichtig oder übervorsichtig agiert.

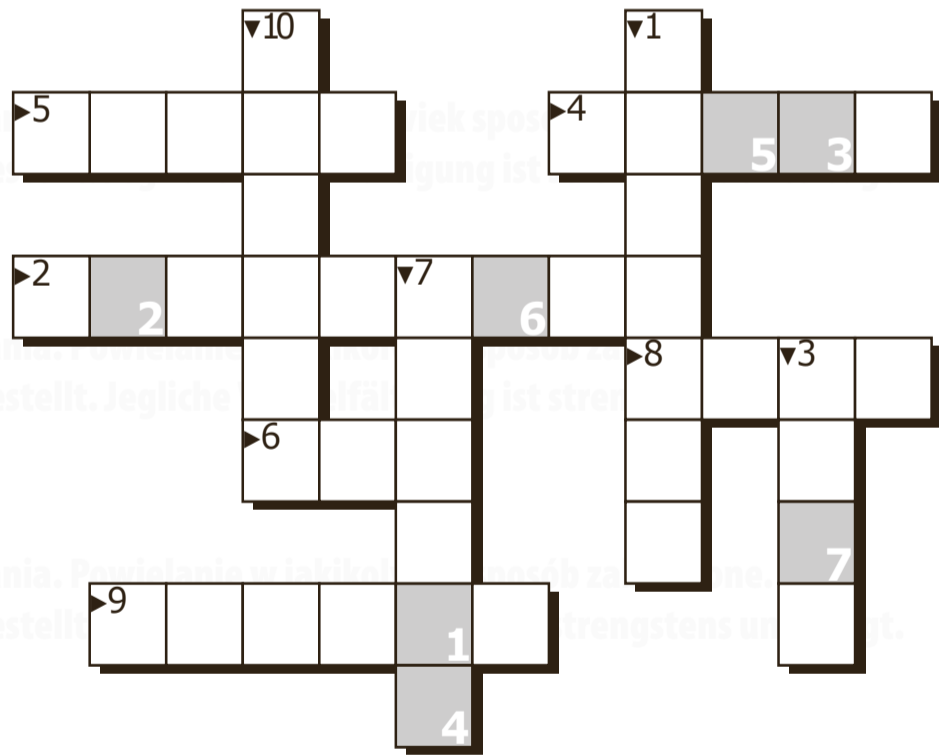
1. Wenn man etwas nicht versteht, dann versteht man nur ...
2. Wenn etwas sehr eilig/sehr dringlich ist, dann ist es höchste ...
3. Wenn man mit einer Aufgabe oder einem Projekt scheitert, dann setzt man sie/es in den ...
4. Wenn man sich nach zu viel Alkoholkonsum schlecht fühlt, dann hat man einen ...
5. Wenn man etwas gerade eben noch schafft, dann schafft man es mit Ach und ...
6. Wenn man etwas Destruktives tut/die Menschen um sich herum tyrannisiert, dann benimmt man sich wie die ... im Walde.
7. Wenn alles in Ordnung ist, dann ist alles in ...
8. Wenn etwas ganz egal ist/keine Rolle spielt, dann ist es Jacke wie ...
9. Wenn jemand stirbt, dann gibt er den ... ab.
10. Wenn man etwas nach einer festgeschriebenen Struktur abarbeitet, dann verfährt man nach ... F.

Die Lösung aus der letzten Ausgabe: Die schwarzen Schafe

Hinweis: „ö“ bleibt „ö“.

Die Lösung ist:

1 2 3 4 5 6 7 Z



**WOCHENBLATT**.pl  
Impressum (Stopka redakcyjna)

Die Herausgabe der Zeitung ist dank finanzieller Förderung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung sowie des Auswärtigen Amtes mittels des Instituts für Auslandsbeziehungen möglich.



Zrealizowano dzięki dotacji Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji (za pośrednictwem Instytutu Stosunków Kulturalnych z Zagranicą) Ministerstwa Spraw Zagranicznych Republiki Federalnej Niemiec.

**Redaktionsanschrift/adres redakcji:** ul. Juliusza Słowackiego 10, 45-364 Opole, **E-Mail:** media@vdg.pl

**Chefredakteur/redaktor naczelny:** Dr. Rudolf Urban

**Redaktion/redakcja:** Anna Durecka: Schlesien/Śląsk, Allerlei/Różności; Krzysztof Świerc: Sport, Wirtschaft/Gospodarka; Lucas Netter (ifa-Redakteur/dziennikarz z ramienia ifa): Aus den Regionen/Z regionów

**Übersetzung/tłumaczenia:** Andrzej Szypulski

**Korrektur/korekta:** Jeremias, Renata Żemojcin

**Verlagssekretariat, Vertrieb, Marketing/sekretariat wydawnictwa, sprzedaż, marketing:** reklama@wochenblatt.pl

**Onlineredaktion/redakcja strony www:**

Manuela Leibig, Lucas Netter

**Homepage/stroņa internetowa:** www.wochenblatt.pl

**Herausgeber/wydawca:** Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole

**Nr indeksu** 368202

**Satz/skład komputerowy:** LARES – Mateus Joschko

**Druck/druk:** Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu

**Auflage/nakład:** 3.600

**Kontakt:** Redaktionsbüro/biuro redakcji:

Tel./Fax +48 77 45 46 556

**Abonnement/prenumerata:** Redaktion/redakcja, Poczta Polska SA, Ruch SA, www.prenumerata.ruch.com.pl; Tel. 22 693 70 00

**Konto bankowe:** ING Bank Śląski, 88 1050 1504 1000 0024 3720 8073

**Bankverbindung:** ING Bank Śląski, IBAN: PL88 1050 1504 1000 0024 3720 8073, SWIFT Code (BIC) INGBPLPW

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften und Leserbriefe sinngemäß zu kürzen. Die Redaktion haftet nicht für den Inhalt der Anzeigen. / Zastrzegamy sobie prawo skracania nadesłanych tekstów; materiałów niezamówionych nie zwracamy. Redakcja nie odpowiada za treść ogłoszeń.

Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.

Die Publikation gibt lediglich die Ansichten des Autors/der Autoren wieder und darf nicht als offizielle Meinung des Ministers des Inneren und der Verwaltung verstanden werden.